



Polnische, Lifflandische, Moschowiterische, Schwedische und andere Historien so sich unter diesem jetzigen Koönig zu Polen zugetragen, : Das ist, Kurtze und warhaffte Beschreibung welcher massen dieser jetzt regierender Koönig in Polen, Stephanus deß namens der Erste, zum Regiment kommen, Was fuör Krieg er gefuöhret, und wie der dieselben geendiget, Was sich zu seiner Zeit biß daher begeben, und auff den Reichstagen zu unterschiedlichen mahlen abgehandelt, und was von dem Tuörcken und Moschewiter fuör Werbungen und andere Anschlaöge fuörgelauffen, Und was jetzund fuör ein zustand in Liffland, Polen, Littawen, und der Mosckaw sey. Darinnen auch die schwedische Kriege wider den Moschowiter, und andere Schwedische und Dennemaörckische hieher notwendig gehoörende Haöndel mit vermeldet und beschrieben werden. Ingleichen von der Vndentzschen Voöcker in Liffland Sitten und Leben, so wol auch der Tarterey, deß Fluß Boristhenis, der alten Statt Ryoff gelegenheit, und vom warhafften ort deß Exilii Ouidiani, sehr nuötzlich und luötig zulesen.

Polnische/ Liffländische/ Moschowitersche/
Schwedische vnd andere Historien/ so
sich vnter diesem jetzigen König zu Polen
getragen/

Das ist/

Kurtze vnd warhafftte
Beschreibung welcher massen dieser jetzt
regierender König in Polen/ Stephanus des namens
der Erste/ zum Regiment kommen / Was für Krieg er geführt
vnd wie er dieselben geendigt/ Was sich zu seiner zeit biß daher begeben/ vnd
auff den Reichstagen zu unterschiedlichen mahlen abgehandelt/ vnd was
von dem Türcken vnd Moschowiter für Werbungen vnd andere
Anschläge fürgelauffen: Vnd was jetzund für ein
zustand in Liffland / Polen/ Lit-
tawen/ vnd der Mosckaw
sch.

Darinnen auch die Schwedische Kriege wider den
Moschowiter/ vnd andere Schwedische vnd Dennemärckis-
sche hieher notwendig gehörende Handel mit ver-
meldet vnd beschrieben werden.

Ingleichen von der Vndenschen Völcker in Liffland Sit-
ten vnd Leben/ so wol auch der Tarteren/ des Fluß Boristhenis/
der alten Statt Rnoff gelegenheit/ vnd vom warhafft-
ten ort des Exilij Ouidiani. sehr nütze-
lich vnd lustig zu lesen.

Mit fleiß zusammen gezogen durch D. Laurentium Müller/ do-
mals Fürstlichen Churländischen Hoffrath/ wie auß
der Vorrede zu vernemen.

Getruckt zu Franckfort am Mayn/ In Verlegung
Sigmund Feyrabends. Anno 1585.

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

1700

An den Leser.

Derweil der Teutschen Nation vnserm allge-
meinen Vaterlandt vnder andern nicht wenig
daran gelegen zu wissen / wie es etwan an dessel-
ben Grenzen geschaffen / vnd sonderlich was für
anschlege vnd handlung derselben örter fürlauffen möchten/
Damit auch wir vns darinnen zu vnserm Vorthail oder vor-
stehenden schaden zu Spieglen vnd zu hüten hetten. Also hab
ich zwar gemeint gehabt / es solte jemand die grosse verände-
rung so sich bey dieses jetzigen Königes Scyphani zu Polen
zeiten / in einem vnd dem andern zugetragen / in gemerck-
genommen / vnd auch andern Nationen vnd den nachkom-
men zum besten dasselb ans offentliche Liecht zubringen sich
bessien haben / Weil ich aber vermerckte / daß noch zur zeit
solches nicht geschehen / vnd ich aber nun ein gute zeit in Polen/
Cittawen / Preussen / Preussen / vnd Liffland mich nicht al-
lein auffgehalten / sondern auch in fürnemmen Legationibus
vnd andern geschäften gebraucht worden / vnd selbst was ich
schreibe / angesehen vnd angehört / In masse ich / ehe ich diese
Historien in offentlichen Truck gegeben / in Originali meine
darüber habende Beweis vnd Kundschaft zum theil selbst se-
hen lassen / zum mehrer theil aber mit die fürnemmbsten Herrn
vnd Stände der Kron Polen / so mich kennen / auch ohn zweif-
fel ihre Königliche Maiestet / selbst Zeugnuß geben werden /
Daß ich die Warheit schreibe / Da da ich auch wüßte / daß eini-
ge zeile falsch oder zweiffelhafftig were / wolte ich sie selbst dis-
pungieren vnd außkratzen. Bitte ich derhalben jedermeni-
glic / Er wölle diese meine Arbeit / so ich in warheit / mit gros-

ser Mühe vnd Gefahr erstlich zu meinem wissen bekommen/
vnd hernachmals von guten leuten / mit grossem vnkosten / in
offentlichen Truck gebracht wirt / gutwillig vnd danckbar an-
nehmen. Vnd gleich wie ich im werck bin / diesen kleinen ex-
tract solcher Septentrionischen Historien in lateinischer sprache/
hernachmals zu extendirn / Also wolt ich gern vrsach ge-
ben / das jemand anders / der im Lande bleibet / meine ange-
fangene Historien / hinfürter zu continuiren / vnd meiner im
besten zu gedenccken vrsach habe / Sintemal wie gemeldt ich
nichts schreibe noch setze / dann dabey ich selbst eigener Person
mit meinen Augen oder Ohren gewesen bin. Vnd bitte also /
der gütige Leser wölle jm mein Arbeit gefallen lassen / damit
ich künfftiger zeit / zur dilation des ganzen wercks im Latein
desto williger vnd lustiger werden möchte : Welches ich dem
gütigen Leser zum eyngang / zu erinnern vnd mich jm hiemit
zu befehlen / nicht vnderlassen wöllen. Datum den letzten
Martij. Anno 1585.

Laurentius Müller der
Rechten Doctor.

Kurtze

Kurtze vnd warhaffte

Beschreibung / welcher massen dieser
jetzt regierender König in Polen / Stephanus / des na-
mens der Erste / zum Regiment kommen / Was für Krieg er ge-
führet / vnd wie er dieselben geendiget / was sich bey seiner zeit bis daher bege-
ben / vnd auff den Reichsragen zu vnerschiedlichen mahlen abgehandelt /
vnd was von den Türcken vnd Moschowiter für Werbungen
vnd andere Anschläge fůrgelauffen: Vnd was
sekund für ein zustand in Liffland / Po-
len / Litauen / vnd der
Mosetaw sey.



Nach dem der jetzt regierende König zu
Polen / Stephanus dis namens der Erste
vom Geschlecht der Bathori auß Sibenburg
gen / neben weyland Keyserlicher Maestatt
Maximiliano dem Andern hochlöblichster se-
liger gedächtnis / in die Wahl der Königlichen

Stephanus I. vom
Geschlechte
der Bathori.

Wirde mitgezogen / welches den anfänglich von den Herrn Sbarowsky / vnd sren Adharenten hergestossen: hat gemeldter König Stephanus nichts mehr in acht gehabt / denn daß er ersten tages / das Scepter des Polnischen Reichs in seine Hände bekommen / vnd in solcher zwifacher Wahl dem Keyser mit behensdigkeit bevor kommen möchte. Dann er seines geringen Standes vnd schwachen Kräfte / in gleichem auch leichtlich sich zu erinnern hatte / So Keyser Maximilianus ihm fůrgreifen würde / daß Er / der ohne dessen die wenigsten Stimmen hette / gegen einem so gewaltigen Monarchen / auff dessen seiten die fůrnembsten Stände des Polnischen Reichs / auch die incorporierten Pros-

Durch den
Sbarowsky
stimmt in
die Wahl
kommen.

Preussen/
Liffland
vñ der Mo
schowitsee
Stimmen mit
dem Key-
ser.

Keyser
durch die
meiste Stim
im Feld ge-
wehlet.

Keyser nim
met sich Po
len war mit
mandaten
an.

Stepha-
nus kompt
eigener Per
son.

Keyser er-
sucht komit
gleichwol
nicht.

Stepha-
nus zeucht
die Stände
an sich.

Polen nit
gut Teutsch
sondern da-
mals besser
Vngarisch.

uincien Preussen vnd Liffland mit so viel gewaltigen festen Stäts
ten / votiret hetten / Ja mit dem auch der Moschowitersche
Großfürst auff gewisse Conditionen besser zu Frieden were / so er
He in die Posses gerathen würde / weniger als nichts auffbringen
kündte: Derwegen vnd ob wol erslichen in der rechten ordentli-
chen Wahlen / so im öffentlichem Felde bey Warschau geschehen
hochgedachter Keyser Maximilianus zum Polnischen Könige
durch die meisten Stimmen erwöhlet / die Keyserischen auch stracks
auff dem Feld in die Stadt Warschau (so die Hauptstatt in Mas-
suren vñnd der Königin Leibgeding ist) mit Triumph gerückt /
der Erzbischoff von Gnisen auch das Te Deum laudamus, in
der Schloß oder Thumbkirchen daselbst vber glücklicher erfolgs-
ter Wahl gesungen / vñnd also Maximilianum öffentlich für einen
König in Polen proclamiert / commendiert vñnd außgeruffen: So
hat doch jetziger König Stephanus / als er gesehen / daß der Key-
ser nit als bald mit mehrern ernst / deñ nur allein mit anschlagung
etlicher Mandaten / sich deß Polnischen Reichs vnterwunden /
von seiner Wahlen nicht abstehen wollen / sondern vngesäumet sich
erhaben / vñnd ins Reich eigener Person mit geringem Volck bege-
ben: Vñnd weil auff so viel mals vñnd embsiges der Polen ersu-
chen / Maximilianus selbst zu kommen entweder durch Kranck-
heit / wie etliche meyneten / verhindert / oder aber dessen sonderliche
wer weiß was für Bedencken gehabt: hat Stephanus auff seine
seiten allgemach gezogen / deß Reichs Grossenmarschallck Herrn
Andreas Dopolinsky / den Großschatzmeister Herrn Johann
Dulsky / vñnd deß Reichs GroßCanslern / Herrn Johann Zac-
moisky / vñnd als ein nüchternen verständiger Herr für sich selbst / so
wol auch durch erst gemeldten deß GroßCanslers in gleichem der
obgedachten Herrn Sbarowsky vñnd ihren mit verwandten hälff
vñnd zuthun / der vberigen Polnischen Stände Gemüter allge-
mach an sich gezogen / welches er dann so viel desto leichter enden
können / weil die Polen von der Teutschen Nation der sie im
grund

grund des Herrkens nicht bey dem besten gewesen/ damals gang
leichte zu den Ungern denen sie an Kleidung / Waffen vnd Mori-
bus neher als Gott lob vns Teutschen zugethan / abzuwenden
gewesen. Zudem das iuen Stephanus zugesagt gehabe / auch
mit einem Eyde hernachmals beschworen / inen ihre / wiewol zum
theil Barbarische / Priuilegia ins gemein zu halten / so wol auch
in specie etlicher grossen Herrn in Interregno geübte Hand-
lung passieren zu lassen.

Stepha-
nus schwor
ret den Pol-
nischen ihre
Priuilegia
zu halten.

Ob dann nun wol etliche von den Polnischen Ständen mit
dem Könige nicht zufrieden / sondern auff des Keyser's seiten wa-
ren / so haben doch dieselben endlichen auch als die schwächsten be-
willigen müssen / außgenommen etlich wenige / die bey frem Voto
vnd Eyde an dem Keyser bestendig blieben / vnd lieber auß ihrem
Vatterland entweichen wollten : Darunter ein fürnemmer Wey-
woda von Syrak Herr Albert Lasty sich zu dem Keyser begeben/
etliche lange zeit sollicitiert / das seine Keyserliche Maiestat sie mit
verlassen / sondern noch kommen wolten / Darüber auch der Kö-
nig im seyn fest Haus Landstrom bey dem Raishmarkt an Zips eyn-
genommen.

Herr Lasty
ist wider
den König
geucht zum
Keyser.

Der Köni-
g nimmet
dem Herrn
Lasty die
Landstro-
me eyn.

Moschowä-
ter ermah-
net den
Keyser.

In gleichem hat der Moschowiter auch nicht unterlassen
seine statliche Botschafften zu dem Keyser zu schicken / ihme
Glücke gewünschet / vnd selbst inermahnet / das er sich des Kö-
nigreichs Polen annehmen wolte / sich auch erbotten eins theils
Liffland ime wider gutwillig abzutreten.

Witler weile seynen die andern auff des Königs Stephani
seiten auch nicht / sondern eynen mit der Hochzeit des verstorbenen
Königs Sigismundi Augusti Schwester / vnd der Krönunge
stracks fort : Weil denn dieselb Königinne hiebevorn von den Po-
len für ein Erbin des Reichs / auff den fall ihres Bruders Sigis-
mundi Augusti angenommen war / vnd dieselb sich nun mit dem
Stephano vermehlet / In gleichem auch die Krönunge erfolgt :

Die Ste-
phante eilt
mit der
Krönunge.

Die Köni-
gin ein Er-
bin des
Reichs.

Wit Ste-
phans ver-
mehlet.

Als hub jederman an / vom Keyser zu vertragen / vnd wunffen ihre
Herrken

Preussen
vnd Liff-
land haltes
mit dem
Keyser.
Ein Reich
flag in
Preussen.

Herken vnd Augen auff den Stephanum. Allein die Prouinsien
Preussen vnd Liffland hielten vnd hofften noch zum theil auff dem
Keyser. Derwegen König Stephanus selbst sich in Preussen
machte/vnd als er die Städte / Thorn / Elbing / Marienburg vnd
den vbrigen Königliche Theyl Preussen auff seine seitten bracht/
hat er zu Thorn eine Versamlunge gehalten/ Vnd weil der Mos-
schowiter mit diesem König keines wegs zu frieden/ sondern wider
jnen auff den Beynen war/ Die Statt Danzig auch gleichfalls
diesen König nicht eynnemmen wolte / auß vrsachen/das sie dem
Keyser geschworen/vnd desselben Eyds noch nicht loß waren: hat
der König mit etlichen Polnischen Herrn/ wie diesen dingen aller
seits zubegegnen seyn möchte/geratheschlaget.

Moscho-
witer vnd
die Danz-
ger wider
den König.

Danzger
in die acht
gelegt vnd
oberzogen.

Vnd zwar die Danzger belangende / was damals an sie zu
vnterschiedlichen mahlen gesöhen/ was sie jeder zeit geantwortet/
was zwischen dem König vnd jhnen/ ehe sie belägert worden/ für
Tractaten ergangen/weil sie zu irer entschuldigung solches selbst
in offenen Truck gegeben/ so kan ein jeder solchs selbst lesen: Als sie
aber bey solcher irer entschuldigung endlich verharreten / hat Kö-
nig Stephanus sie in die acht gethan / für Feinde proclamiert vnd
sie vberzogen.

Littawer
mit dem
Danzger
Kriege nie
zufrieden.

Doch seind mit diesem Proceß die Littawische Stände mit
aller dings zu frieden gewesen / auch keine ansehtliche Hülffe schi-
cken wollen / auß vrsachen das sie nötiger erachteten / das man
dem Moschowiter widerstand thun solte:

Vrsacher
des Krie-
ges.

Digressio.

Der Au-
torn des
Kriegs
lohn.

Aber der Danzger benachtbarte / als der Marienburgische
Boiwoda/der Herz Koska/vnd der Abt auß der Oliua haben den
König zum mehrer theil/mit zuthun Ernst Beyers zu dieser Ex-
pedition die sie leicht gemacht/ vberredet: Wie sie denn auch iren
rechten lohn/von Gott derhalben empfangen. Dann der gemelb-
te Boywoda / als er hernach mit dem jetzigen der Kron Polen
Großschazmeister Herr Johann Dulsky für dem König in Dis-
putation gerathen/ hat er sich auff sein groß Ansehen vñ vermeh-
lich

lich habende Gnade zusehr verlassen / vñnd weiter dem Herrn
Dulsky sein geringes herkommen / vñnd vnter andern auch fürge-
worffen / daß er zu solchen Digniteten vom Sigismundo Augusto
sto nit were gesezet worden / wo er demselben nicht seinen getreuen
vñnd zwar den grösten fleiß in adducendis muliericulis, geleit
stet hette. Als haben sie für dem König zum Sebeln gegriffen: Es
hat aber der Herr Dulsky auff erfodern des Reichs Groß-
marschaleck dem König mit einem Fußfall in continenti solchen
gebrochenen Königlichen Burgfrieden abgeben: Welches der
Koska keines wegs thun wollen / vñ also in höchste vngnad / vñ sein
vñ der seinen vntergang gerathen: Ernst Weyer aber der auch zur
Belagerung hefftig mit eingerathen: als er sich auch seiner groß-
sen Gnade / die er vmb den König in der selben Dansger Beläge-
rung / vñd auch in den Moschowiterischen zügen vermeynete er-
worben zu haben / zu sehr getrostete vñd frech vñnd sicher worden /

Ioan. Duls
ki homo
neuus,
Lenocinj
arguitur.

Koska 16
mer in Dns
gnade.

Ernst We
ers fall.

hat er den Vicarsky / mit dem er wegen der Lehengüter in rechtfers-
tigung stund / vñschuldiger weise zwischen Dansig vñd der Oliua
sämmerlich vñnd vñverwardter sachen zuerschiffen seinem Dies-
ner befohlen / derwegen er auch noch nit sicher / oder außgesöhnet:
Dieser aber der Abt in der Oliua Casparus Gessckaw / der
zuvor seinem selbst rühmen nach zu Leyppsig etliche jar der Vñnis-
uerstet beygewohnet / vñd der höchsten Digniteten mittheilhaftig
gewesen / hat auch do der König gesehen / woreyn er geföhret
gewesen / allgemach die Gnade zu Hoffe verloren: Vñnd als er
am grünen Dornstage des 1584. Jars seinen Conuentbrüdern
mit fűßwaschen ministriert gehabt / vñd sich auff solche Arbeit mit
seinen gewöhñlichen Zechbrüdern widerumb ergen wollen / hat
er einen Abl mit einem vmbgeschlagenen in Maluasier genestten
Tuch in der heissen Aschen / bey von fern vmbgeschütten glühen-
den Kohlen auff eine sondere art gebraten / vñd demnach sich ess-
lich in der Mahlzeit vernemen lassen / Er were nicht gnug ge-
braten: hat er geantwortet / er hette ein stattlich Vermut. Oli / so

Erschreck-
licher fall
des Abtes
in der Oli-
ua.

er mit auß Franckreich vom Könige Henrich gebracht/ das solte wol helfen concoquieren. Vnnd wie er dann ein Alchimist mit seyn wolte/befahl er seinem Diener vnd laboranten dem Schaller von Eisleben/ das er das Gläslein mit dem Vermuth Del an dem orte vnd vnter dem numero/ wie er im bezeichnete/holen sollte. Ob aber nun der Schaller in der Keye gefehlet/ oder der Abt hiez bevor selbst ein ander schädlich Del an dieselbe statt vnnnd nummerum gesetzt/ vnnnd doselbst vergessen/ darvon kan niemand reden. Aber als der Abt das Gläslein mit dem vermeynten Vermuth Del bekommen/ hat er zu erst in seine/ darnach in der anderen Trinckgeschirr etliche Tropffen nach seiner weise desselben Dels gegossen: vnd haben also sämptlich von dem Del wol gezecht/ das der Abt den dritten Tag neben einem Apotheker von Dantsig gestorben/vnnd also folgendts in der Osterwochen sampt zwölffe seiner Mitzecher begraben worden.

Der Apt
stirbt sampt
zwölffe.

Als aber der König für Dantsig lage/ stiele der Moschowiter in Liffland mit grosser macht/ verherete vnnnd verderbete fast das ganze land/kam auch vber die Dina/welche doch ein starcker breiter strom/ vnnnd bey Riga ein halb viertheil einer Teutschen Meyl breyt ist.

Zinsal des
Moschowiters.

Als aber der damals geordnete Administrator vber Liffland Herz Johan Kotchiewitz sahe die grosse gewalt des feindes/ Postirte ehr selbst eilend zum Könige ins lager für Dantsig/ Ermahnete ihn das er von solchem vnzeitlichen vnnöthigen Krieger ablassen vnd Liffland dafür auß des Moschowiters rachen erretete. Welches aber damals leider mit zuerhalten wahr/ wie kurtz hernach folget.

Der Dantsiger
Krieg
ge hat müß
sen vorge
gehen.

Vnter dessen weil der Herz Kotchiewitz im Lager ist/ ermahnet desselben Secretarius Joannes Bärnel von Braunschweig etliche gute gesellen/ die rotteten vnnnd sterckten sich bis in etlich hundert/ Namen ein hauff nach dem andern dem Moschowitewider ein/ bis sie auch das hauff Tiden/welches ein festung ist einbes

Johan Bärnel
rincks
Manliche
thaten.

einbekamen dorauff entsetzte vnd verteydigte er etliche benachbarte Schloßer vnd Höffe.

Das Schloß Triden bekam er durch ein behendes bößlein ein. Er verkleidete etliche der seinen in vnterteutsche Bauwerkleder/ wuste das das Haus vbel besetzt vnd Prouianttirt war sonderlich an Holz. Lude der wegen etliche Wagen mit Holz/ schickte erstlich einen allein vorher mit einem Wagen an das Schloß/ der gibe sich an er habe Holz/ vnnnd ob sie mehr begerten/ so weren noch etliche Wagen vorhanden: Als die im Schloß fro waren/ da sie Holz bekamen vnd die Porten dem Holzwagen geöffnet wurden/ vnter des folgen noch mehr Wagen hernach vnd fiengen die vernemten Bauern mit denen in der Porten an zu handthieren/ bis die vberigen alle (so in der nehe in einem Grunde/ derer es derselben orter viel hat sich verstecket) herzu kamen/ vnd des Hausses mächtig wurden: Darnach: Als der Moschowiter die statt Wenden eingenommen gehabt/ in welcher Belägerunge es so jämmerlich zugangen/ das auch etliche fürneme Frauen vnd Jungfrauen/ do sie vom Schloße sehen kondten/ was Tyranney die Moschowiter an Jung vnd Alt/ ja was schand vnd vbel sie an Frauen vnd Jungfrauen vbeten/ vnnnd sie darnach mit den Sebeln von einander hauweten/ haben sie sich in grosser anzahl mit etliche wenig Mannspersonen/ vnd jren kleinen Kinderlein im Schloß zu Wenden neben dem grossen Herr Meister Saal in ein starck Gewelbe verfügt/ essen vnd trincken/ so viel sie vberig gehabt/ mit sich genommen / sich mit dem lieben Gott versühnet vnnnd vereiniget/ vnd jren besten Zierath vnd Geschmeide angeleget/ Vnd do sie gesehen/ das jetzt der Moschowiter der Statt vnd Schloßes mächtig werde/ haben sie jre Kinderlein in jhre Arm getruckt/ das Puluer so sie zuvor vnter das Gewelbe geordnet gehabt/ mit einem langen Luntenstabe zum Fenster hinab angezündet/ einander gesegnet/ Gott angeruffen vnd also sich selbst gesprengt. Welche That den benachbarten Stätten vnnnd Häusern/ ja auch in der

Ein hübsch
Strategie
ma.

Schreckliche
Tyranney der
Moschowiter
für Wenden.

Unerhörte
erdärmliche
Herrschafft
tigkeit der
Frauen
zu Mendē.

Die Theo-
logi zu Ri-
ga verdam-
men solche
That.

Statt Riga mercklichen Schrecken / vnnnd dem Tyrannen dem
Moschowiter groß verwunderung gebracht. Vnnnd ob wol die
Theologi zu Riga wider solche der Wendischen Frauen vnnnd
Jungfrauen selbst Sprengunge viel geprediget / vnnnd dasselb
verdammet / so mag doch ein jeder selbst vrtheilen / woran in so
grosser Bedrängung vnd fürstehender Schand vnnnd Laster / dore
auff ihn doch alsbald der Tod auch für Augen war / besser gethan
sey gewesen.

Natliche
That des
Bürgingts.

Als nun / wie gemeldt / der Moschowiter die Statt vnnnd
Schloß Wenden erobert / vnd wol besetzt gehabt / fenrete diser Bür-
ring widerumb nicht / sondern machte einen Anschlag mit seinen
Gesellen / wie sie die Statt wider einbekommen möchten: Machen
sich also in die 400 stark in der Nacht / an das Schloß / an dem
orte / da es hiebefore am hefftigsten beschossen vnnnd mit starkem
hölznenem Pollwerck von den Moschowitern widerumb verwahrt
ret ware / setzen doselbst ihre Leitern an / als es im ersten Schlasse
war / kommen erstlich ihr etliche wenig auff die Mawren / Diesel-
ben vermercken nichts das sich etwa gereget hette: Derhalben sie
hauffen weise sich hinauff machen: bekommen das Schloß eyn /
bringen dieselb Besatzunge leichtlich vmb / ehe der ander hauff in
der Statt erwacht / fallen demnach in die Statt. Aber gleich wie
die Moschowiter im Felde keinen Stand halten / Also vertheidis-
gen sie ihre Besatzung gemeiniglich desto besser: Haben derwe-
gen mit den Moschowitern in der Statt viel zu thun gehabt. Des
sie haben sich in eil in den steinern Häusern verschlossen / vorgrabt
vnd vorpollwercket / die Ziegel von den Dachen abgetragen / dar-
mit sich gewehret / vnd gleichwol ihre Rohr auch gebraucht: Das
also die Teutschen den folgenden tage bis in die Nacht mit den
Moschowiter handthieret / bis durch Göttlichen Beystande die
Feinde all erlegt / in Häusern verbrennt / die vberigen gefangen:

Moschow-
iter all er-
legt.

Dieselbe Statt Wenden ligt sehr wol vnd lüftig / ist zur zeit
des Ordens die Hauptstatt in ganz Liffland gewesen / do dann die
Dänische

Dänische Herrn Meister ihren Residentz gehabt. Es ligt ein hübsch groß Schloß in der Statt / so im Circel fast ein viertheil Weil begrieffen/vnd ist der Moschowiter viel mals bis an Wenden kommen/aber allzeit zu rück kehren müssen/viel tausent Maß zu vnterschiedlichen mahlen für dieser Statt vnd Schloß verloren/ also daß man es darfür gehalten / daß das wort Wenden den Moschowitern gang ominosum mit dem namen vnd der That gewesen sey: Wie denn auch derselbigen Tyren hie bevor nimmers mehr fernner in Lyffland als bis gen Wenden gekommen/ ohne daß man zween neuwe Freyherrn als Enshart Krausen vnd Johann Tauben öffentlich beschuldiget/ daß durch ire Verrähterey der Moschowiter hie bevor ein mahl/ vnd hernach bey dem Dantzger Kriege zum andernmahl / weil er kein Widerstand gehabt/ vber Wenden/vñ vortan vber den Dünnen Strom bis ins Herzogthum Thurland gezogen.

Der Statt
Wenden
gelegheit.

Als nun der König für Dantzig solch Jammer in Liffland vernommen/ were er zwar / weil die Littauer vnd viel Polnische Herrn derhalben ihm in Ohren lagen/ abgezogen / Besorgtesich aber allerley Schimpff vnd Nachrede/ vnd daß die Dantzger dar durch etwas frecher werden möchten: Wie sie denn auch noch nicht/so balde sich zu Friedhandlung bewegen lassen hetzen / wo sie nicht in dem starcken aufffall bey Derffaw in die 3000 Bürger vnd gute Soldaten verlohren gehabt: vnd wo nicht etlicher Chur vnd Fürsten des Römischen Reichs statliche abgesandten ankommen weren/die sich der Friedshandlung mit ernst vnternommen hetten.

Der Fried wurde vnter andern fürnemlich dahin gerichtet/ daß sie dem König Stephano hulden / eine namhafte Summa Gelds erlegen solten. Die Pfundkammer betreffende ist es erst nunmehr fürzlich auch verglichen: Was sonst in zeit der langwirigen Belägerung beyderseits ergangen/weil ich dessen in sonderheit keine außführliche vnd vmbständige Historien zu schrei-

Dantzger
Fried.

Beherrte
That eines
Schiffers.

ben für mich genommen / laß ich dieses falls beruhen. Jedoch
muß ich eine kühne That eines Schiffers allhie erzehlen. Dann
als die Polen vnd Ungern das Blochhaus bey Dansig zustür-
men sich vnterfangen / auch eins theill vber die Brücken / so sie ges-
schlagen / die vbrigen im anzuge waren / Leget dieser Schiffer sein
Schiff auß / zeucht die Segel für Windt / vnnnd segelt mit vol-
lem Winde wider die hölzin Brücke / keine schiffens oder Gefahr
achtende vnnnd läufft die Brücke zu grunde / daß also die jenigen so
darauff waren / zu mehrem theil versoffen / die so hinüber waren /
wurden erschlagen oder gefangen / die aber noch der jenseit waren /
den wurde der Weg benommen.

Lasty
schreibet an
die Danz-
ger.

Es machte den Danzger vber das / daß sie dem König in
Dennemarek billich zu dancken / auch einen vergeblichen Trost /
der Weywoda von Syrak Herr Albert Lasty / welcher bey dem
Keyser war / der schriebe an sie / wie er balde mit vier tausent Hoff-
leuten / vnd etliche Fußknechten ankommen wolte / vnnnd wann sie
seiner gegenwart verständigt würden / solten sie auff der einen sei-
ten außfallen / so wolt er an der andern seiten den angrieff thun / der
hoffnung / die Polen balde in die Flucht zu bringen.

Der König
vermahnet
die Liff-
länder.

Wie aber dieser Tumult in Preussen gestillet / schriebe der
König an alle Castellanen in Liffland vñ an den Administratorm /
Herrn Johann Kotchiewis / vermahnete sie / daß sie den Liffländer
ein Herz einsprechen / vnnnd zur Standhaftigkeit mit allem ernst
vermahnen solten: Dessen wolt er krafft derselben Briuen zuge-
saget haben / daß er alle Ordnungen / Donationses, vnd dergleiche
des Herrn Kotchiewis vnd auch der Castellanen festiglich halten /
vne ratificieren / vnnnd noch darneben die wolverdiente Personen in
sonderheit gnädigst in acht nehmen wolte.

Des Königs
groß er
bieten.

Witler weil als von den Polnischen vnnnd Littaawischen
Ständen / der Zug vnd Contribution wider den Moschowiter be-
williget / vnd beschlossen / hat der König die Liffländische Häuser /
darinne Moschowiterische Besatzung gelegen / vnberuhen bleiben
lassen

lassen vnd strack nach dem Fürstenthumb Polosky vnd Wilfilu- Polosky
cky gezogen/dieselb auch in kurzer zeit eingenommen/vund haben und Wilfilu-
die Vngern vund Polen den Moschowitern / seine vorige an den luy einge-
Liffländern geübte Morde/ Brand vnd andere Tyranny redlich nommen.
wider zu hause bracht/vund mit gleicher Münse bezahlt.

Nach solcher Victori ist der König wider in Polen gezo-
gen/ vund weil es vermöge der Statuten/ die zetterfordert e/einen
Reichstag zu Warschow gehalten/ do man dann eine neue Con- Reichstag
tribution vnd Expedition bewilliget: Auff demselben Reichs- Anno 81.
tage hatte auch der Türkische Keyser seine Botschafft/wündsch- Türkisch
te dem Könige zu solchem Siegespiel Glück/ schickte ihm auch ei- Botschafft
nen köstlichen Sebel/als dessen er in würdig achtete / vund den er gescheucke
auch ferner wider seine Feinde mit gleichem Glück vund ehren und wey-
führen sollte: Beklagte sich aber zugleich darneben / daß hievor dung.
vnd sonderlich abwesend des Königs die Ruskaken/so an der Wol-
dawischen vnd Walachischen Grenzen zu ligen pflegen / im täg-
lich grossen Schaden zufügten/bat dieselben abzuschaffen: Vnd
fürnemlich weil jr Oberster der Potkova genant/ jetzt in des Kö-
nigs Händen gefangen: Hette derwegen den Gesandten abgefes-
tigt/das er nicht weichen sollte/er hette denn augenscheinlich gese-
hen/das dem Potkova das Haupt abgeschlagen were: Solte aber
ihme solches geweigert werden / so müste er es zur Verachtung
vnd Unfreundschaft deuten vnd darauff bedacht seyn was ihm
au ch seines theils hierbey zu thun seyn möchte.

Dieser Potkova war ein anselicher Herr / vund von unge-
wöhnlicher sterc. Daß er in neuweongebraucht Huffleisen mit Des Pot-
den henden wie ein Pappir zureissen köndte/denselben hatten die kova der
Huffacken für ihren Obristen an der grense auffgeworffen/vund Ruskaken
plageten den Türken sehr wol. Nun bestelte der König solche Oberster
Practicken das der Potkova von seinen guten freunden auff ein sterc.
Gewissen ort beschrieben würde / als ob sie mit im zureden hätten/
würde jm auch wegen des Königs sicher geleit bey treuw/ ehr vnd
Glauben

Portoua
mit hinder
list beredet.

Rathschla-
ge wegen
des Portou-
ua.

Des Königs
Vorh.

Portoua
condemnit
ret.

Glauben zugesagt. Dieser als ein ehrlicher Kriegsmann glaubet
vnd kompt zu denselben seinen guten Freunden/die vmb gelimpffs
willen nicht genennet werden / die denn jme alsbald des Königes
meynung eröffnen/Nemlich das er sich von den Rusacken abwen-
den vnd zu jrer Maiestat versügen solte/mit grossen versprechen/
das jm kein leid widerfahren solte. Der Portoua trauwet noch
ferner / zeuohet mit vnd kompt in Polen. Als nun im Rathe des
liberiert wurde / was man jhme vorhalten vnnnd dem Türckischen
Gesandten auff sein suchen zu antwort geben solte / Vnnnd als der
mehrer theil der meynung war / Man solte bey dem Türckischen
Gesandten alles mit bestem Gelimpff ablehnen vnd den Portoua
retten : zeigte der König an : Obwol nicht ohn / Man hette den
Portoua auff sicher Gleit vorschrieben/so verstände es sich doch
nicht weiter/als zu seiner gerechten Sachen : Weil man aber nun
befinde/das er wider die Pacta foederis gehandelt/vnnnd der Tür-
ckische Keyser sich dessen zum höchsten beschwerte/köndt man ja
wider solche Landfrieds / Eid vnnnd Bundbrüchige That nicht
gleiten noch schützen : Jedoch so sie jeden Portoua zu retten ge-
dächten / so vernemen sie auß des Türcken schreiben so viel/das
auff solchen fall derselbe allbereit seine Sebel gewest hette. Do
sie nun auch des Türcken Zorn/Feind oder Freundschaft wenig
achteten/so were er zwar jr König/vnd were bereit gleich wie wider
den Moschowiter / also auch wider alle jhre Feind jhnen mit dar-
streckung seines eigen Leibs vnd Lebens bezuwohnen / mit ange-
henckter Warnung/das sie gleichwol nicht zuviel auff einen bis-
sen nemmen solten: Do nun die Polen vernommen / das es jhnen
zum Streit gerathen möchte / haben sie sich auff Caipha seiten
gelegt vnd den Portoua nicht allein nicht mehr vertheidiget / son-
dern auch ins gesampft zum Tode verurtheilet.

Denselben Landtag vber hiele der König Landgerichte / hat
auch eine grosse anzahl wichtiger sachen / derer etlich tausent hies
bevor von Sigismundo Augusto vnerörtert gelassen waren / expe-
diret

Diret/ hatte gute neue Constitutiones publiciret/ etliche der alten vnbillichen Statuten geendert/ zum theil gar abrogiret/ vnd neue an die statt geordnet/ darunter auch das Statutum:

So ein Edelmann einen Burger oder Bauwersman vmbbrechte/ wenn es schon für seplicher weise geschehe/ daß er nur vmb 20 alter Schock gebüßet werden solte: Auch mit auffgehoben/ vnd die Straffe gescherffet worden.

Den selben Reichstag ist der Syradische Boywoda Herr Albert Lasty widerumb gen Werschow von des Königschen Keyfers Hoffe ankommen/ sich gegen dem König gedemütiget/ der in denn auch gutwillig wider auffgenommen/ vnd mit diesen kurzen worten entpfangen: Si dominatio tua citius accessisset melius fecisset, sed quia salua nunc aduenit, tota gaudet Republica. Den folgenden tag hat er geschworen/ vnd seinen Stand vnd Rathstelle widerumb eingenommen.

Die Moschowiterische Botschafft war zwar auch auff demselben Reichstag zu Werschow/ Begerten der König solte ihrem Großfürsten erstlich alles wider einräumen/ daß er ihm den nechsten Zug abgenommen/ darnach wolte er einen leidlichen Frieden mit Liffland eingehen: Aber der König als er spürete/ daß der Moschowiter nur auffzug suchete/ biß er sich mitler weile stärken möchte/ gab dem Gesandten diese antwort: Weil ihr Großfürst solche vnbilliche vngewöhnliche Werbung anbringen liesse/ müßte er gedenccken/ daß es ihm wenig vmb Frieden zuthun were/ wüßte ihnen also keine antwort hierauff zu geben/ noch einigen anstand zu machen/ sondern sie solten ihrem Großfürsten sagen/ do ihm ernst zu Frieden were/ solte er seine ansehnliche Botschafft mit anderer Werbung vnd vollkommener Gewalt zu ihm abfertigen: Er der König wolte derselben im Felde ins Moschowiters Lande abwarten/ vnd doselbst auch alsbalde ein antwort geben.

Als nun der Türck mit des Polkoua Tod gestillet/ mit den

E

Dank geru

Neue Constitutiones
gesetzet.

Ein
Christliches
Statutum
wird aboliret.

Der Herr
Lasty kom
met wider
in Polen.

Moschowiterisch
Botschafft vnd
Werbung.

Des Königs
Antwort.

Der ander Zug wider den Moschowitz beschloffen. Dankgern alles verglichen / wider den Moschowitz aber der Zug vnd Contribution anderweit einhelliglich gewilliget: Ist der König von Moschaw am Oftermontag Anno 1583 in Littawen nach Ambstiboua vnd Grodno verrucket / den Ständen auch / das sie sich rüsten mögen / zu Hause verleubet:

Anschlage des Herren Lasky. Mittler weile hat der Herr Lasky mit etlichen Polnischen Herrn einen anschlag getroffen / wie sie den Moschowitzern zu Wasser angreifen wolten / Schickten also auß des Königs zulass Laurentium Müller der Rechten Doctor an die Könige Schweden vnd Dennemarek zuuernemen was sie bey diesem Werk thun wolten: Der anschlage war diß das sie auff der See / hinder Norwegen vnd Corelien dem Moschowitzern einfallen wolten: auff das sie im durch S. Nielasport vnd Colmograd in das Bialazar (welches Closter in der Weissen See ligt / vnd dorinnen der Großfürst seinen besten Schatz verwaret hatte / vnd damals weil es ab vnd an einem festen orte gelegen / aller kundschafft nach vnter besetzt war) kommen möchten. Der König in Dennemarek gab zur antwort / das er mit dem Moschowitzern in keiner öffentlichen Behde stünde / sondern hette jezund seine Gesandten bey ihm /

Dennemär
etische ant
wort.

Schwedi- sche Lill- vung. vor derer Widerkunfft er sich in nichts erklären köndte. Aber dem König in Schweden gefiele dieser anschlage sehr wol / erklärte sich auch in schriftlicher offener Resolution dahin: Wo fern sein lieber Schwager der König zu Polen demselbigen Fürnemen selbst mit der That nachsehen würde: solte man bey ihm Schiffe / Haffen / Munition / Victualien vnd gute Leute hiez zu jederzeit mächtig seyn: Wüßte sich auch zuerinnern / das kurz zuvor der Durchleuchtige Hochgeborne Fürst vñ Herr / Herr Georg Hans Pfalzgraff bey Rhein / zc. sein lieber Schwager solche mittel vnd wege auch sürgeschlagen: wolte auch diese sachen ihm mit allem fleiß angelegen seyn lassen.

Der Köni-
ge zeuch
auffstrags

Weil der Herr Lasky vnd andere mit diesen anschlagen sich bemühen: vnter des zeuch der König auff im Junio: vnd wurde für

für rathsam befunden / daß man stracks solte widerumb nach des ^{nach der} Moschow. Lande ziehen : vñnd die Moschowiterische Besatzung in den Liffländischen Häusern unbekümmert lassen: Auch solte man für allen dingen die Statt Pleskow belägern : wie denn auch solchem allem nach gesetzt wurde. Als aber der Könige <sup>Der Tart-
ter Duceu</sup> jetzt im auffziehen war / hatte er auch vier tausent Tartarn wider den Moschowiter gelt gegeben / dieselbe solte einer Circasky ge-
nannt / führen. Der Moschowiter hatte solches erfahren / vñnd eben denselben Tartern noch so viel Gelt gegeben / daß sie ihm wi-
der den König dienen solten : Als nun der Circasky an die örte zi-
hen wolte / da er seine Tartern hinbescheiden / Nemblich an der
Grenze des Herzogthumbs Osterreich / hatten die Tartern eine
Verräthercy vnter ihm gemacht / vñnd sich ober die vorigen / so von
ihm bestellet waren / auff etliche mehr tausent gestärcket / in willens
so jr Oberster ankäme / denselben zu fangen / vñnd dem Moschowit-
ter zu lieffern : Als sie nun meyneten der Circasky werde mit ge-
ringem Volck vorhanden seyn / vñnd jr plündern nicht lassen kond-
ten / wurden ihr etliche von des Herzogen Constantini zu Oster-
rogge Vnterthanen gefangen / vñnd wurde dardurch jr anschlag <sup>Der Tart-
tern An-
schlag ver-
sahren.</sup>
eröffnet. Derwegen schickte der Herzog Constantin in eyl dem
Circasky etlich hundert gute Hoffleut nach derselben Art zu : Vñ
als Circasky selbs auch 400 gute erfahrene Arcubusierer hatte / ma-
chete er sich an sie / griff sie / als die wider Deuschche vñnd Polnische <sup>Tartern ge-
schlagen.</sup>
Rüstung unbewehrte leute seind / mit wenig Volck an / erlegte jrer
eine grosse anzahl / die vberigen brachte er in die flucht / Neme viel
jrer Knechten vñnd auch andere gefangen : Welches sie aber kurz
hernach mit grossem der Kron Polen Schaden rochen : Dann <sup>Der Tart-
ter thut wis-
der grossen
schaden.</sup>
als sie gespüret / daß der König aussershalb Landes gewesen / seind
sie wider vñvorsehens vber den Borystheneim gefallen vñnd in die
24 Stätte / vñnd viel Dörffer außgebrannt / vñnd etliche tausent
Mann / vñnd eine grosse anzahl Viehes vñnd andern Raubes mit
sich hinweg genommen. Dañ es ist der Tartern ein solcher Feind /

Des Tar-
ters ge-
brauch/
wann er ein-
felt.

der alles auff die flucht vnd behendigkeit setzet/ er fellt vnversehens
offtermahl ein an der Grenze mit fünffzig Sechzig vnnnd mehr
tausent Mann/ was er in solcher eyl von Raub an Mann/ viche vnd
andern erwischen kan / führet er mit sich hinweg / verkauffts dem
Türcken/ Dā so er vermerckte das man jm wil nacheylen/ Rufft er
einen schwanck durch ein andern weg/ ob er schon soll ein Reichstag
vierzig meyn vnmbziehen/ derwegen ihme mit seinen leichten pfer-
den / nicht wol kan nachgejagt werden / so helt er auch kein standt
nicht.

Der Groß
Cansler
wirt Felde-
herr für der
Pleskow.

In dieser Pleskowischen Expedition, machte der König
zum Obersten Feldherrn / den Groß Canslern/ Herrn Johan
Zamoisky/ dardurch den der angesprunne Hass/ zwischen dem
selben vnnnd dem Herrn Johan Sbarowsky selenger vnnnd mehr
wuchs vnd zunamte. Dā der selb Johan Sbarowsky/ ist ein fei-
ner erfahrner Kriegsmann / hatte hiebevor wie hie gemeldet/ viel
drumb gethan/ das der jetzig König bey der wahl vnd der Kronen
bliebe / vnd war im Danziger kriege Feldoberster gewesen : Nun
hette ihme wehe / das der Cansler / der in die Cansley billicher bes-
cheiden seyn solte/ ihme für gezogen würde. Wie dann solchs eben
messig den Podolischen Woywoden zum hefftigsten/ vnnnd ders-
massen verdross das derselb der im vorigen Bilkulischen zoge
für Schablos sich Rittermessig vnd wol gehalten vnd auch ein er-
fahrner Kriegsmann ist/ mit mehr mit dem König aufziehen wolte.
Zu dem gestele ihnen/ wie auch andern mehr nicht / des Canslers
anschleze / wie dann auch der Aufzug leztlich mit sich bracht/
dann es war die Artelerey dermassen angeordnet / das do er ans
beste treffen kam/ war weder Kraut noch loth mehr im gansen Kö-
nigischen Lager/ das man auch nach Riga / fünffzig grosser meyn-
ten mit mercklicher gefahr darumb schicken mußte. Vnd hette der
Moschowiter dessen gewisse kundtschafft gehabt/ so hette man mit
schaden wider abziehen müssen.

Farens-
becke bela-
gert Piet-
schur.

Der Oberste Farensbecke hatte das Moschowiterische
Münche

Mönch Closter Pietzschur nicht weit von der Pleskow hart bele-
 gert/ vnderstunde es sich auch zu stürmen. Aber die Mönche
 hatten besatzung drinnen/die wehreten sich sehr wol / vñ war vnter
 andern den Teutschen allzeit etlich Teuffel gespenst (so doch die
 Mönche irem vermeinten heiligen Leben vnd Orden zuschriben) Gespenste
für Pietz-
schur.
 zu wider/ daß wann sie schon daß Glücke in der Hand gehabt/
 doch wider die Gottlosen Mönche nicht haben brauchen können/
 vnd die so hinein gefangen gewesen (vnder denen des Herzogs vñ
 Churlandes Bruder sohn) berichten/ daß do die Mönch in willens
 gewesen das Closter des andern tages vffzugeben/ vnd mit den ge-
 fangenen allbereit gehandelt / sie wol tractirt vnd verehret gehabt/
 damit sie bey ihren Landsleuthen iuen widerumb gunst vnd guten
 Willen erbitten solten. Do sey ein Kind in derselben nacht auff
 der Mauwren herum gebende von der Wacht ergriffen worden/
 Vnd do mans gefragt / Wie es in das Closter komme: Hat es
 geantwortet/ der Gott desselben Closters hab es hinein geschickt/
 mit befehl ihnen zusagen sie hetten je noch gute feste Mauwren/
 hetten auch Prouiant/ Kraut vnd Lott genug / wehren noch frisch
 vnd gesundt. Was sie denn für ein noth bedrengt/ daß sie sich vñ
 das heilige Gotteshaus den Teutschen ergeben wolten/ sie solten
 es noch drey tage halten / würden sie sehen daß alle ire feinde abzie-
 hen würden/ wie auch geschhehen / vnd das Kindt als baldt ver-
 schwunden ist. Darauff haben die Mönche die gefangene alle Die Mön-
che glauben
dem Ges-
penst.
 wider in die gefängnisse geworffen/vnd mit großem Geteute vnd
 geplarr jr Gottesdienst wider angefangen/ Ingleichen auch weid-
 lich wider ins Läger hinauß geschossen. Vnd nach demselben
 haben sie gesprech begeret zu halten mit den Königischen / haben
 die gefangene Teutschen auff die Mauwren treten / vnd das ge-
 sprech erfordern müssen. Do dann von den Königischen ein Gesprech
gehalten.
 Ungarischer Oberster Parnomilsa, genandt sich mit den Mos-
 schowiterischen in solch gesprech eingelassen/ vnd fragte der Mos-
 schowiterische Oberste / was die Königischen von den Mönchen

*Oratio Par
nomissa.*

oder auß dem Closter für Schaden jemals empfangen hetten / daß sie dasselbe belägereten vnd dermassen bedrängten: Wolten sie Kriegsheute sein / So solten sie an der Stadt Pleskow ihre Mannheit beweisen / der Parnomissa antwortet daß die Stadt Pleskow hart genug allbereyt belägeret were / solte auch in kurzen tagen / ob Gott will in ihren Händen sein: Nun hatten sie verhofft gehabt die Geistlichkeit im Closter Pieschur / solte in betrachtunge daß sie augenscheinlich sehen / daß von dem Großfürsten keine entsagung zu hoffen sich gutwilliglich an die Königliche Maiestat zu Polen / als ein Christlichen Potentaten / vnd der sie nicht allein bey ihrer Freyheit zuerhalten / sonder mit viel höhern zu begnaden inwillens were / ergeben haben. So befunden sie daß in solchs nit allein nicht annemlich / sonder das sie sich auch als Feinde vnd Kriegsheute wider den Königlichen hauffen / irer Regel vnd orden ganz vngemeß auß dem Closter erzeugten: Vermahnete sie daß sie nochmals sich vnd jr Gotteshaus besser bedencken vnd zu dem König ergeben solten: Wo nicht / so wolten sie sich mit starckerer macht für das Closter lägern / vnd solte nicht ein Stein anff dem andern / auch nit einer von denen so darinnen weren bey leben bleiben allermassen zu Polosky / zu Schablos vnd andern Moschowiterischen häusern in dem vergangenen Zuge geschehen were:

*Replicatio
Moschi.*

Der Moschowiter Replizierte es nehme sie wunder / daß die Königischen an diesem Closter wolten zu Ritter werden / so sie sich wolten einen Namen machen / solten sie die armen Mönche mit frieden lassen / vnd erst die Pleskow einnehmen / wie sie sich dann erbotten / so balde sie vernemen / das die Pleskow in des Königs Händen were / wolten sie selbst kommen / vnd die Schlüssel entgegen bringen / daß sie sich aber zuvor ergeben solten / were ihm noch zur zeit sehr bedenklich vnd verweißlich / zu dem so stiesse sie dieses für den Kopff / daß die Ungern kein zugesagte treuw noch Glauben hielten / dann sie denen in Bilkiluky auch zugesagte sie frey vñ sicher abziehen uzlassen: Aber wie die armen Leute her
auf

*Ein harter
vornurff
den
gern.*

heraus weren kommen/ hettten die Ungern sie angefallen/ eines
theils erschlagen/die vbrigen geplündert: Welchs dann an ihm
selbst wol war/Aber der König entschuldiget sich das es wider sein
willen vnd befelch geschehen sey: Derwegen sie nicht mehr glaus
ben köndten/ sonder beruheten auff ihrer meinung/ sie wolten vnd
gedechten sich zu wehren biss auff den letzten Mann/ welches inen
ihr Gott noch diese verschieene Nacht auch befohlen. Vnnd da
mit sie es sehen möchten/ das sie noch Kraut vnd lot genug/ befah
le stracks der Moschowiterische Oberste / das man solte etliche
schosse lassen abgehen.

Darauff der Parnomitta ihn ermahnete er solte innhalten/
biss er mit den seinen abgezogen/Dessen lachte der Moschowiter
vnnd sprach / so solteer sich balde weg packen: Es haben aber die
im Closter stracks darauff so greuwlich zu schüssen / zu leuten/z
schreyen/ desgleichen grosse gewaltige Steine heraus zu schlau
dern angefangen/ das man leichtlich gespüret das sie zum auffge
ben noch nicht lust gehabt: Vnd hat also der Oberste Farenz
becke sampt den Ungern dismal die Mönche bleiben vnd die bes
lagerung verlassen müssen.

Farenzbecke
muss abzie
hen.

Es ist aber Diebschur ein Closter etwa ein Meyl von der
Pleskow darinnen schwarze Reussische Mönche sein der Religi
on fast des Griechischen Glaubens/ das Closter ist eines grossen
weiten begriffa / darinnen vil hoher schwarzer Bäume wie ein die
cker walde stehn/ hat trefflich viel Bebeuwes darinnen / Vnd haet
die meisten vnd dieffsten Gräben inwendig der ersten Ringmaur/
das man dieselben aussen nicht sehen kan wie man dann auch vor
Bebeuw aufferhalb der Dächer nicht viel sehen kan / sondern lige
innwendig das Bebeuw als gar tieff/ also das es für ein guten
harten anlauß wol ein Puff außstehen kan.

Diebschur
gelegens
heit.

Für der Pleskow ist auch wenig Ruhms dismal erjaget
worden: Dann die Moschowiter erstlich dapffer heraus gefallen
vnd sich vermercken lassen/ das auch gute Kriegßteuthe drinnen
wären,

wären,

Der Statt
Pleskow
gelegew
heit.

weren. Wie dann der Kern der fürnembsten streitbaren Moschowiter/ ja auch alle munition vñ vorrath in diese Statt geföhrt ist gewesen. Also daß der Moschowiter alle seine hoffnung/ vñ trost/ Glück vñ Unglück auff diese Statt Heyl oder Vntergang gestellt gehabt. Er hatt auch das vorsehene Jar darumb im Felde zum Widerstand kein Volck geschickt: Wie dann alle die jenigen/ so mit gewesen / bekennen müssen/ daß sie in dem vorigen Zug vor Polosky vñnd Vilkiluky auch jetzt für Pleskow in öffentlichem Felde kein Entsatz noch Vnterstand vermerckt haben: sondern hat alle seine Macht in diese Statt gewendet / wie dann die gefangene bekennet / daß die Pleskow/ die Moskow were/ vñnd so die Pleskow eröhert würde / so were des Großfürsten ganze Macht erleget.

Diese Statt Pleskow ligt seneit Riga fünfßzig grosse Meilen/ an einem schönen orte / mit kleinem fruchtbaren Gebirge vmbgeben / an einem schönen fischreichen Wasser / dorauß sie Winterszeit jetzt im Frieden bey hundert Schlitten voll Fisch mit einander nach Wenden/ Wollmar/ Rothenhausen vñ Riga zuföhren pflegen: Die Fische seind des mehrer theil Reulpersche vñ Murenen / die sie in grossen Schlitten auß breiten past oder schalen von den Baumen gemacht / einbacken / also lebendig in Schnee schichtweiß / vñnd ob sie schon auff einander einfrieren / jedoch weil sie in zween tag vñnd nacht ire Reise ablegen können / werden der mehrer theil Fische so sie in Wasser geworffen werden / mit sampt dem Schnee/ widerumb lebendig. Die Statt an ihr selbst ist groß / schätze sie nicht viel geringer dem augenschein von aussen nach/ als Paris / hat zimliche starke Muren/ an etlichen orten bey drey guter Klaffter dick / ligt an etlichen anstößen auff einem harten Kieß / der sich in das Wasser strecket / vñnd ist auch sonsten mit der grossen dicken palcken verpoltwerckt / daß es für ein feste der selben orter wol muß passirt werden: Es hat sehr viel Elöster vñ Kirchen drinnen vñ seind die dären oben an den spizen alle

alle vergülte/ welches den sonderlich gegen dem Sonnenschein sehr
 lustig anzuschauen: Oben ist gemeldet daß für dieser Statt
 nichts sonderlich von des Königs Volck außgerichtet worden/
 Ohne daß ein theil der Stattnawren eingeschossen/ dardurch
 man verhofft gehabt/ mit dem Sturm einzukommen. Aber sie
 haben drinnen noch ein starck Hülzern Bollwerck geschützt ge-
 habt/ daß also derjenigen die sich an dasselb lot im Sturm gemacht/
 wenig seind dauon zurücke kommen. In welchem Sturm auch
 der fürnemme Kriegshman der Herr Beckus/ der hiebvor mit dem
 jenigen Könige (wie er noch in Siebenbürgen gewesen/ schwere
 Kriege geführet) geschossen vund vmbkommen: Sonsten hat es
 wie in solchem scherze pflegt zuzugehen/ ziemliche harte scharz-
 mükel gegeben/ bis endlich die Moschowiter allein ihrer Statt
 vnd Festung gewartet vnd sich nit mehr herauß begeben wollen.

Nicht viel
 außgerichte
 für der
 Pleskow.

Witler weil als der König zu Polen für der Polokly vund
 Wilziluky in dem vergangenen Zuge/ vund jetzt den letzten für der
 Pleskow sein Glück versuchet gehabt/ seyrete der König zu
 Schweden auch nicht: Dann es hatten sich diese beyde beschwä-
 gerte Könige (sintemal sie zwo Schwestern zur Ehe beyde des
 seligen König Sigismundi Augustij Schwester) mit einander
 verglichen/ daß sie mit gemeiner stercke vnd Krefften diesem sein-
 de widerstandt thun wolten/ vund was ein jeder würde dem Mo-
 schowiter abnehmen/ das solt des jenige seyn/ der es bekente: Schi-
 ckete derhalben der König zu Schweden seinen Feldherren den
 Ritter Pontum de la Garde, mit Schwedischem vund Teut-
 schen Kriegsvolck zu Rossz vnd Fuß in Finland/ dem glücket es
 das er nicht allein dasjenige was der Moschowiter für etlichen
 jaren in derselb gegent eingenommen gehabt/wider bekompt/ son-
 dern erobert/vnd schlegt den Moschowiter ein stück gutes Landes
 ab/bis in einhundert grosser Meylen vnd bis an Corelien hinan/
 Vnd oberkompt daß Hauptthaus desselbigen Landes Kerholm
 genandt.

Schwedi-
 sche Krieg-
 mit dem
 Moscho-
 witter.

Voreinig-
 ung Schwe-
 den vund
 Polen.

Ritter Pon-
 tus bejwin-
 get Fin-
 landt.

Anschlag
auff die
Narua.

Narua be-
schossen.

Narua mit
stürmender
Hand ge-
wonne.

Zamma-
grot vund
das neuwe
Schloß er-
bert.

Den Sommer aber/ wie der König zu Polen für der Pleskow
lage/ richtet der Könige gleicher gestalt seine Kriegsschiff wider
den Moschowiter zu: Vnd wie die meisten Schiffe auß allen or-
ten zu Stokholm vnd Kalmar waren/ leht er alle dieselben Schiff
arrestieren/ derer musten eins theils mit aufffahren/ Volek vund
Prouiandt mit helffen vberführen/ Die vbrigen musten gleich
wol im Haffen ligen bleiben/ biß das Kriegsvolek alle wegl Gese-
gelt war. Schickte also in der stille den Herrn Pontum mit
Kriegsvolek vnd gnugsamer Munition nach der Narua/ Do daß
der Herr Pontus den vierdeen Septembris Anno 81. vier vnd
zwanzig grosser Kartauen/ für die eine seite der Statt gerückt/
zwölff hinder zwölff/ so bald die ersten zwölff Kartauen abgan-
gen waren/ lieh er stracks die andern zwölff so dahinden stunden/
auch abgehn/ Schoss also in den dritten tag vnd nacht/ biß er die
Mauvren der Erden gleich legte/ vnd daß die Hoffleuthe neben
dem Fußvolek mit gestürmet. Haben also den sechsten Septem-
bris Anno 81. Die Statt Narua mit stürmender handt eynbe-
kommen/ in die fünff tausend Mann/ jung vnd alt vumbbracht/
einen zimlichen vörrath funden/ vnd sonderlich weit mehr Puluer
bekommen/ als sie verschossen.

Es hat auch Herr Pontus also bald etlich Volek geschickt gen
Zammagroot/ drey meil von der Nerua/ an welchem ort die Mos-
schowiter pflegten ihre Wahn nider zulegen/ vnd darnach in der
Beeckenach der Narua mit kleinen Straussen zuschiffen/ diß hat
das Schwedisch Kriegsvolek/ mit sampt allem Gut/ auch stracks
eynbekommen/ seind fortgezogen zum neuwen Schloß/ das Her-
zog Magnus des Königs in Dennemareck Bruder/ als derselb
beim Großfürsten gewesen/ erbauwet/ Vnd daselbst er die zeit ger-
ne gewesen/ ligt sehr lustig am anstoss/ in der schönen See des Bey-
fuß/ diß alles bekommen die Schwedeneyn.

Das Schloß aber zu Narua/ ist so ein fest Haus/ als eins mit
Augen mag gesehen werden/ ligt auff einem hohen Berge vber der
Statt

Statt: die Keussen heissen solchs Schloß Juano grot/ die Rauff
 leuthe aber nennen es in die Keussische Nerua/ vnd die Statt die
 Dankische Narua: auff diesem Schlosse waren nun noch in Be-
 ssetzung bis 3000. Moschowiter/ die sich noch nicht geben wolten/
 Sondern batthen umb so lange verzug/ bis sie es an den Großfür-
 sten möchten gelangen lassen/ Ob sie sich geben solten oder nicht.
 Herr Pontus gab in drey tage bedenkzeit / vnd nach denselben/
 rückter seine Kartainen auch für das Haus/ ließ sie ein mal ver-
 geblich in die höhe/ ober das Haus abgehn: Die Moschowiter
 hatten gut wissenschaft/ daß der Großfürst hievor weder Vo-
 losky noch Dilkulky entsendet / sa daß er auch die Pleskow nicht
 entsenden kondte/ möchten auch ohn zweiffel drum wissen daß dem
 Moschowiter allein an der Pleskow alles gelegen were/ hatten
 auch vom Schlosse sehen können/ wie man mit iren gesellen hauff
 gehalten/ begerten also noch ein mal gespreche. Vnd als in letzlich
 bewilliget wurde mit allem dem/ so sie mit sich tragen kondten/ ab-
 zuziehen/ Ubergaben sie die herrliche gewaltige festung Juano
 groot in des Herrn Ponti Hände/ Zohen trauwrig heraus. Vnd
 als sie durch zwo geschränkete gassen des Kriegsvolcks ziehen
 mußten/ wolten sie niemandt ansehen/ sondern huben ihre Augen
 stracks gen Himmel/ schlugen irer art nach das Creutz für die stirn/
 für die Brust/ vnd an beyde achsel/ bückten dann den Kopff zur Er-
 den/ vnd dann stracks wider hinauff gen Himmel sehende: Vnd
 wurden also geleitet bis an die grenze: Auff demselben Schlosse
 wurde wol allerley Prouiant gefunden / Aber von grossem Ge-
 schütz/ in Schloß vnd Statt nicht ober sechs stück/ darauß man
 abnehmen kondte/ was für ein grosse macht der Feind in die Ples-
 kow mußte geschlöpffet haben.

Juano
 grot die
 Keussische
 Nerua sehr
 feste.

Juano
 grot belä-
 gert.

Der Mos-
 chowiter
 bedanken.

Juano
 grot ergibt
 sich.

Der Mos-
 chowiter
 trauwrig
 gebirde.

Nun hatte Herr Pontus zween ansehnliche Moschowiteris-
 sche Boyaren gefangen lebendig behalten / die hatten ihm zugesag-
 get / Sie wolten / so sie mitgefangen für etliche Häuser geführet
 würden/ wol zu wegen bringen/ daß sich dieselb auff ihre Wort er-

geben solten. Zeucht also mit ihnen für Wittenstein / welches auch eine schöne starke Festung ist / vnd gerech ihm / das er solchs auch einbekommen.

Wittenstein erobert.

Herr Pontus gutherzigkeit gegen das Polnische Kriegsvolck.

Vnter des wie nun der Herr Pontus also glücklichen gesieget: der Pole aber noch für der Pleskow lage / Gieng der Winter herbey / also das der Herr Pontus im Sinne hatte sein Volck zuenturlauben bis gegen den Fröling: Als er aber spürte / das das Polnische Läger mangel an Kraut vnd loth hette / desgleichen das das Fußvolck / vnd sonderlichen des Farenubeycken Knechte / fast hinweg stürben / erbot er sich mit Volck / mit Kraut vnd Loth / vnd mit gutem Geschütz dem Polnischen hauffen zu hülff zukommen / Es wurde auch von den Teutschen vñ Liffländer erewlich gerahet. Aber die Polen vermeynten / es möcht inē zur verkleinerung gedeutet werden / Schlugen also auß angeborner hoffarth die angebottene hülffe ab: Vnnd haben viel lieber ein spöttischen Friede mit dem Moschowiter getroffen: So sie aber mit dem Schweden das gemachte Verbündnuß gehalten: hetten sie damals nicht als leiu die Pleskow erobert / sondern den Moschowiter der gang vnd gar außgemattet war / gantzlich vertilget vnd vertrieben gehabt. Dann der Casanischen vnd Astracanischnen Tartern Gesandten waren den vorigen Sommer bey dem König in Schweden / verbunden sich mit ihme / brachten auch stattlich geschenck hinweg / vnd versprachen sich das sie dem Moschowiter jenseit Astrakan ein einfall thun wolten / wie sie auch gethan: Denn als der Schwede für der Nerua / vnd derselben örter mit dem Moschowiter handthiere / desgleichen der Pole die Pleskow belagerte / vnd die Rüßsen also an allen örten bedrengt waren / fielen dieselben Tartern dem Moschowiter eyn / verbrannten vnd verherten das Land / vnd zohen mit grossen Raub davon. So zohe auch eben zur selben zeit Herzog Christoff Rakiwil bis nahe an die Statt Moskwa / verderbte vnd verbrandte denselben gansen strich / das sich also der Moschowiter nicht sehen lassen dorffte.

Die Polen auß hoffart verachten die hülff.

Der Astracanischnen Tartern erboten.

Tartern fallen dem Moschowiter ins land.

Weil aber die Polen/ wie gemeldt/ in ihrem Lager vbel ver-
 forget waren/ welches sie doch lieber verhalten/ als des Königs zu
 Schweden hülffe zu sich ziehen wolten: Kam die Sache mit dem Pleskow
parlamen-
tirt mit dē
Polen.
 Moschowiter zum anstande: Vnd begundte man vom Frieden
 zu tractieren: Vnd wie spöttisch zu vor auff dem Reichstage zu
 Warschau den Polen des Moschowiters Verbunge/ nemlich
 daß sie ihme seine abgenommene Lande erst widergeben solten/
 dauchte: also fro wurden sie darnach/ daß es noch darzu kam.
 Dann der Friede wurde auff des Päpstlichen Gesandten Passa-
 uini vnterhandlung dahn gerichtet/ Daß der König zu Polen Passaui-
nus des
Paps Le-
gat ein Jes-
suiter/ Vnt-
erhandler
des Friedes.
Capitula-
tion des
Friedens.
 solte dem Moschowiter das Fürstenthumb Vilkiluky/ so er ihme
 newlich genommen/ wider einräumen vnd abtreten: Des wolte
 der Moschowiter dem Polen ganz Liffland in seinen alten Gren-
 zen wider einräumen/ doch daß die seinigen alles was sie auff den
 Häusern an Munition vnd dergleichen im Vorrath hetten/ mit
 sich wegführen möchten: Vnd dieser Friede solte zehen jar lang
 weren/ so fern sich beider Potentaten Leben so lang auch er streck-
 te/ wo aber mitler zeit einer vnter jnen mit Tode abgienge/ solte
 dem Lebenden theil alsbalde frey stehen des verstorbenen Lande
 vnd Leut widerumb feindlichen anzugreifen/ 2c.

Solcher Friede war dem Moschowiter nicht aufzuschla- Der Friede
auff des
Moschowi-
ters seiten.
 gen/ weil er allerseits geenstiget wurde/ Den Polen aber kondte er
 nicht viel Ruhm bringen/ weil sie den Feind gleich als im Sacke
 hatten: Dann so sie entweder nicht mehr ihres Schreibers/ dann
 ihrer verständiger Kriegsleute Rath gefolget/ vnd ihren vber-
 schlag an Kraut/ Loth/ Geld vnd andern neruis bellicis recht
 vberlegt gehabt/ oder aber/ so sie nicht darnach/ do sie doch gesehen/
 daß der Rahn in Rot geführet gewesen/ auß Hoffart vnd Meide
 des Schweden Hülffe abgeschlagen/ so hetten sie viel einen ande-
 ren tühnlichern vnd nütlichern Frieden erlanget.

Dann erstlichen hat der Moschowiter von allen Häusern/
 die er den Polen abgetreten einen stattlichen Vorrath vnd schön
 D iii Geschütz

Der
Schwebe
gar aufgegeben
schlossen.

Des Königs
Proposition
wider seinen
Schwager
den Schweden.

Friede vollzogen
den 15. Januarij
Anno 82.
Moschowitz
ziehen ab aus Liff
land.

Geschütz mit sich hinweg genommen/ daß dieselben sekund Raht vnd entblösset stehn/ vnd man nit siehet/ wormit vnd was die Polle solche wider besetzen wollen oder können. So haben auch die Polen in dieser friedshandlung wenig bedacht gehabt/ die vorige verbündnuß/ so sie mit dem Schweden getroffen/ Ja es hat ihnen auch im Herzen wehe gethan/ daß die Schweden dem Moschowiter die Nerua vnd andere Häuser/ so Mannlichen vnd Ritterlichen abgedrungen/ daher sie auch in der Frids Capitulation mit einvozeleiben lassen. So entweder der Pole oder der Moschowiter/ die Nerua von dem Schweden erobern würde/ sollte dem andern theil frey stehen/ sein Heyl vnd Glück daran zuversuchen/ dem friedstande sonst in allwege vnschädlich. Es schrieb auch der König zu Polen/ an die Weywodischen außm Lager/ gab in zu bedencken/ Bei dieser punct die Nerua belangende/ außgesetzt were/ so sie der Moschowiter dem Schweden wider nemme/ daß ihme dem Könige in Polen/ frey stehn sollte/ dieselbe so er vermöchte/ dem Großfürsten wider abzudringen/ dem Frieden hiedurch nichts benommen/ & e contra. Ob sie nicht für rathsamer erachteten/ daß eben so mehr/ der König dem Moschowiter fürgriffe/ vnd die Nerua zuvor belagerte. Aber dieser rathschlag wurde eyngestellt/ biß auff des Königs von der Pleskow abzug/ vnd biß man des Moschowiters auß Liffland gänzlich loß were.

Als nun vmb Friede obgehörter massen gehandelt wurde/ zohet der König eigener person von der Pleskow ab/ befohle dem Großkanzler das Kriegsvolk/ vnd alle Handlung/ der dann solches gänzlich ins Werck richtete: vnd den Friede obgehörter massen vollzogen den 15 Januarij Anno 82. Es seind auch die Moschowiter auß allen Stätten/ Schloßern vnd Höffen in ganz Liffland abgezogen/ dieselben den Polen wider eingeräumet/ aber alles groß vnd klein Geschütz/ Kraut/ Loth/ vnd Prouiant mit sich hinweg geschlefft/ vnd haben die armen Liffländische oder Benteutsche Dawren ihnen dazu mit fleiß helffen müsten.

Nach

Nach vollzogenem Friede hat der König seinen Weg durch ^{König} Liffland genommen/vnd auff Riga zugezogen: Denn ob wol die ^{leucht auff} ^{Riga.}
 statt Riga hiebevord als von dem Herrn Meister die Prouins Liff-
 land an die Kron Polen ergeben worden / in die Subiection nicht
 mit bewilliget/sondern mit dem Römischen Reich sich geschützet
 gehabt: So ist man ihnen doch letztlich dermassen nachgangen/
 bis sie kurz für dieser zeit dem Herrn Waywoden zur Wilda/
 Herrn Nicolao Radziwil seligen/ an Statt des Königs zu Polen
 sich ergeben vnd geschworen. Sie haben auch darnach auff dem
 vorigen gehaltenen Reichstage zu Warschaw bey diesem Könige
 ihren Syndicum vnd Zunfftmeister Alterman gehabt/daselbst ges-
 gen empfangung etlicher auff schrauben gesetzter neuer schedli-
 cher Priuilegien/ihre alte freyheiten in maximum posteritatis
 präiudicium vorgeben/ Einen Stadthalter in das Schloß Ri-
 ga/ desgleichen in den Rath einen Königlichen Burggraffen vnz-
 genöiget eingenommen / dar durch ihre hohe alte Freyheit vnd ge-
 rechtigkeit ober Edelleuth / so freuel in der Statt angefangen zu ^{Die Rigi-}
 richten mutwilliger weise auß Händen geben/vnnd also auß frey- ^{sehen sich}
 en leuthen sich zu dienstbaren sclauen gemacht zu ewigen zeiten: ^{obel vorges}
 Inmassen allen dergleichen Rebus publicis zur warnung diß ^{sehen.}
 nachfolgende Vrtheil / dessen Original bey dem Authore dieser bes-
 schreibung jeder zeit zu finden mit hieher gesetzt worden: Daraus
 zu sehen/wie jemmerlich nun die alte beruffene Statt Riga / die
 sich hiebevord für des Moschowiters ganzen macht nicht entsetzet ^{Riga von}
 gehabt/sich von ihrer wenigen/die dardurch ihren eigen Nutz vnd ^{etlichen vñ}
 ehre zusuchen vermeinet gehabt/verführen lassen / vnnd nunmehr ^{Prinat nuz}
 in höchster zwang / bedrangnuß vnnd dienstbarkeit sich schmiegen ^{willen in}
 vnnd biegen muß: Vnnd lautet das angezogene Vrtheil wie ^{dißbarkeit}
 folget. ^{geföhrt.}

Georgius miseratione diuina S. S. Ecclesiae Romanæ
 Presbyter Cardinalis Radziwilus, perpetuus administra-
 tor

tor Episcopatus Vilenſis, Dux in Olica & Nieſvvietz, S.
Regiæ Maieſtatis Polonicæ in Liuania Locumtenens.

Significamus quorum intereſt vniuerſis & ſingulis,
quòd cum citatus eſſet coram nobis & iudicio noſtro ſpe-
ſtabilis & famatus Gaſpar à Berge Burggrabius ciuitatis
Rigenſis ad inſtantiam generoſi Andreæ Pleſis familiaris no-
ſtri ad reſpòdendum ſuper quibuſdam iniuriis, verbo & fa-
cto, in illum illatis; cadente in hodiernam diem termino,
non comparuit: Quamobrem Nos cum aſſeſſoribus & cõ-
ſiliariis noſtris, attento eo, quòd exceptio, quam in primo
termino ſuprà ſcriptus Burggrabius allegauerat de fori in-
competentia, nullius eſſet valoris, quandoquidem certum
eſt, & clari planè iuris, S. R. maieſtatem, cuius nos inuicem
& locum in hac prouincia gerimus, poſſe Burggrabium &
illius acta quæcunq; iudicare, & in illū animaduertere, cum
ad ſequētes binas interpellationes & citationes noſtras ab-
ſens præſtiterit, & per totam diem hodiernam expectatus
non cõparuit, inobedientem & contumacem illum p̄nu-
tiauimus, prout p̄nuntiamus, iillumq; iuxta petita præfati
Andreæ Pleſſi actoris corā nobis inſtantis condemnamus.

Der Burg
graſſ ſol ein
wideruff
thun.
All ſchaden
vnd Vnter-
ſten dem
Kläger be-
zahlen.
Soll zur
ſtraffe das
Schloß Ni
ga helfen
bauwen.

Inprimis autem decernimus illum teneri ad publicā reuo-
cationem iniuriarum verbalium non comprobatarum, &
ad ſolutionem omnium quarumcunq; expenſarum ab
actore factarum necnon & damnorum omnium, quæcun-
que probauerit paſſum ſe eſſe in Germania, occasione mo-
ræ, propter eam cauſam factæ in hac ciuitate, cum nauim
haberet conductam, & omnia ad navigationem parata:
Deinde ratione publicæ viſ atque iniuriæ condemnamus
præfatum Burggrabium pœna pecuniaria ad munitionem
arcis Rigenſis applicanda, quam nobis & arbitrio noſtro
reſeruamus. Datum & actum, &c.

Dieſer

Dieser Cardinal ist sonst ein junger frommer gelehrter vnd
verständiger Fürst/ der in seine jungen Jahren zu Leipzig studiert/
vnd derwegen in Religion sachen niemandt betrübet noch be-
schweret/ sondern dissals jederman friedlich bleiben leß: Also daß
er seiner vilfeltigen Tugenden halben nicht genug zu rühmen:
Vnd wie gern er auch den Rigischen gegonnet gehabt/dz sie sich
besser vorgesehen hetten/ so hat er doch solchs nicht endern können:
Als nun der König etliche wochen zu Riga verharrete/ ließ er ihm
angelegen sein/ wie er das Lifflandt wider in eine gute Pollicey/
ordnung/ auffnehmen vnd bringen möchte: Für allen dingen a-
ber lagen ihm desß Pappsts Legat Passauinus vnd die andern Jes-
suiter täglich in Ohren/ daß er solche an Gottes ehr anfangen/ vñ
die Catholische Religion wider in Lifflandt in vollen schwanz
bringen vnd befördern helfen müß.

Catholische
Religion
instaurirt.

Bischhoff
vnd Pro-
bstei zu Wen-
den gestiftet.

Derwegen Proponirte der König: das er für Rathsam er-
achtete/ daß an statt desß Erzbischoffes zu Riga/ vnd desß Bis-
choffs zu Derpte / hinfürter solte nur ein Bischoff in Lifflande
sein / der solte seinen Residens zu wenden haben / wiewol auß dem
Weydischen gebiet vnd Häuser solt im nichts zukommen/ sondern
die Statt Wolmar/ Trickaten / Burtnick vnd ander Empter solt
er zu seinem Stande gebrauchen : Doch solte zu Wenden eine
Probstei sein/ die von dem zehnden vnd andern gesellen/ ihr ein-
kommen in acht nehmen möchte:

Vnd weil die von Riga hievor jres eigens gefallens nach
desß Erzbischoffs Tode/ dem Bischoff hinder dem Thumb zur-
störte/ vnd eingenommen/ vnd mit demselben die Cathredall oder
Thumbkirchen: Als solten sie dieselbe dem Könige wider abret-
ten/ vnd dem Catholischen Gottesdienst einräumen:

Riga soll
die Haupte-
kirch den Je-
suitern ein-
nehmen.

Über diesen dingen siengen an die gemeine Bürger schaffe
die augen auffzuehun vnd zumercken / worein sie durch gesuchte
privat Ehr vnd Ruh so jämmerlich geführt worden: Es siele Serd sapiär
auch wol leglich der König von seinem begeren der Thumbkirchē

Phrygen.

E ab/vnd

ab/vnd forderete die Jacobskirchen/zu dem ende/wenn gleichwol er selbst/ oder sein Statthalter der Cardinal/ oder sonst jemand von den seinen gen Riga käme/ das er allda seinen Vottendienst haben möchte/zu des sein behuff vber zween Jesuiter nicht gehalten werden solten.

Die Bär-
gerschafft
betrübt.

Die arme gemeine war sehr betrübet / lieffen hin vnnnd wider zusammen : Vnd vnangesehen das der König zünlich starck im Schlosse vnd in der Statt lage/ hatten sie doch keinen sinn/in des Königs beger dißfalls beim geringsten zu willigen. Vnd weil der Christliche fromme Fürst der Herzog zu Churland/ der hiebevorn Herr Meister Teutschen Ordens gewesen/vnd das Land dem vorigen Könige in Polen auffgetragen / damals auch persönlich zu Riga war/lieffen sie denselben als iren alten Herren an/ baten ihn vmb Gottes willen inen guten Rath mitzuthellen. Der Herzog

Suchen
Rath bey
Herzog zu
Churland.

als des Königes Lehmann sagte: Nun wer gut Rath teuwer: so doch rieth er inen / sie soltens auff ihr aller unterthenigstes bitten legen/vnd solten die ganze Gemeine jung vnd alt/mit Weib vnnnd Kind dem König ein Fußfall thun/ Er wolte selbst mit ihnen für den König kommen/vnd nicht zweiffeln/wenn der König iren Euer sehen würde/Er würde inundenck sein/das er geschworen/vnnnd vnter seiner Hand vnd Sigel sich verrevsiret/menniglichen vnd sonderlichen die zu Riga bey der Augspurgischen Confession bleiben zu lassen/vnd würde sie irer Bitt gewehren. In deme als die

Guter
Rath des
Herzogen
zu Churlan-
de.

Des R.
wigs R.
vnd R.
news.

Gemeine in S. Peterskirchen bey einander ist/vnnnd jetzt geschlossen/das sie des Herzogen Rath folgen wolten. Vnter des machte sich ihr Syndicus mit etlichen wenigen hinauff zum König/ vberreichten im die Schlüssel zu S. Jacobs Kirchen/do denn die Jesuiter sich nicht seumen/ sondern stracks hinunter / gebrauchen sich der Tradition clauium, vnd nemmen in beyseyn des Syndici die Kirchen ein. Das do also die Gemein fürüber gieng vnd den König darfür mit etnem Fußfall bitten wolte/ es schon geschehen/vnd viel zu spat war. Vnd also wurde auch in Religions sachen

der

der Rigischen Freyheit contra fidem iurata[m] gebrochen: In po-
liticis geschahen ihnen auch ein eingriff ober den andern/wie dann Eingriff in
Politicis.
domals ein vornehmer / reicher / ehrliebender Burger Dirick Fri-
drichsen genant/ auff falsches errihtes angeben wider der Statt
Privilegia dem Herrn von Trogken vbergeben wurde/ seines ge-
fallens ihn vmbzubringen / welches doch der Rath mit gutem fug Das heisset
Elocte quod
est rigi-
dum.
vnd bescheid bey dem Könige ablehnen hette können: Wo sie so vil
herres vberig gehabt/das sie dem König nur ihrer Freyheiten erin-
nert hetten. Vnd diß war also nur ihnen nur pro introitu ges-
ungen / die Messe hat hernach noch viel schlimmer geklungen.
Es hatte vmb dieselbe zeit der König ein gut werck für der Handt
vermocht es aber nit zuerheben. Dann er hatte die Buteutschen
Bauwren (die man auch die Lybischen vnd die Esischen nennet)
bescheiden/ließ ihn vorhalten/das ihr Maiestatt ein mitleiden mit
ihnen trügen / das die vorige zeit hero ihre Junckern oder Herr-
schafft dieselben so Leibeigen gehalten / vnd täglich ja alle stunden
in aller arbeyt ohn vnderlaß gezwungen/ vnnnd so sie etwas verbros-
chen/ sie gepeytschet / oder wie es daselbst ein sonderlich voca-
bulum terminale ist) gequeckert hetten: Ihre Maiestatt wehren ges-
sinnet solches abzubringen vnnnd auff andere bessere mittel zuri-
chten: Nemlich das sie nur etliche gewisse tage nach gelegenheit
eines jedern Güter die er von seiner Herrschafft innenhette (den Seind leibs
eigene leib-
che.
kein Bawer derselben orter darff sich eines eigenthumbs rühmen/
sondern ist alles des Junckern / mag die Bauwren verjagen oder
vertauschen wann er will) zur arbeit kommen vnnnd an Statt der
Weisße/wegen der ubertretung mit einer Geldt oder dergleichen
Busse belegt werden solten: Aber der Bauwren außschuß haben
ein Fußfall gethan vnnnd vmb Gottes willen gebetten/ das sie bey
ihrer alten fron vnd straff möchten gelassen werden. Dessen der
König lachen muste/das sie vber iren Barbarischen bösen gebreus-
chen steiffer hielten/ als die Rigischen vber ihren wolhergebrachten
Freyheiten vnd hat die bey ihren alten dinsten vnd straffen/ weil sie
drumb gebetten/bleiben lassen:

Beschreibung der Vnterschen Bawren denselben Sprachen/ Kleidung/ Sittenackerbau vñ gangen Lebens.

Die Bremer diß land erster sunden.

Westphale haben daß land am meisten regieret.

Warumb sie Vntersdeutsch genandt sein.

Fre Sprache dreyerley.

Churische Könige.

Die Vnterschen aber sind seziger zeit die Leib eigene Bawren in Liffland: Denen für gar alten zeiten Eßland erblich vnd eigen zugehoret gehabt: Aber die Bremer Rauffleute vnd Schiffer haben für fünffhundert jaren vngesehr die Gelegenheit des Lifflandes erkündiget / vñnd als sie befunden / daß es ein Heidnisch/ Barbarisch vnd vngeschicktes Volck gewesen/ haben sie die Hafen des Landes mit gewalt eingenommen/ auch auff ein kleine Insel nicht fern von Riga erstlich ein Kirche gebauwet vnd dieselb Kirchholm (dann Holm heisset ein Insel) genennet haben/ also viel scharmüheln mit diesem Volck gehabt / bis sie sie endlichen vnter sich bracht/ auch etlicher massen zum Christlichen Glauben bekehret gehabt: Wie sie nun des Landes fast mächtig gewesen/ vnd desselben Gelegenheit inen wol gefallen/ haben sich auß Westphalen viel hinein begeben/ bis leztlich durch des Papsis zulass ein Teutscher Orden drinnen gestiftet / darzu denn das mehrer theil Westphalische Edelleut gezogen worden / wie denn auch noch auff diese stunde der meiste theil der Liffländischen Einwohnern/ die die armen Vnterschen Bawren vnter sich haben/ Westphalen sind: Vntersdeutsch werden sie darumb genandt / daß sie sonderliche Sprachen haben/ die derer örter sonst mit keiner Hauptsprach/ als Moschowitrisch/ Polnisch vñnd dergleichen übereinkompt: Weil sie aber nicht eine/ sondern dreyerley Zungen vnder sich brauchen/ als werden die jenigen so nahe bey Derpt wohnen/ die Esten vnd ihre sprach Estnisch genandt/ die andern so bey Riga wohnen werden die Lyben / vnd ihre Sprach die Lybische genandt. Die dritten aber sein Churen vnd ihre Sprache wirdt die Churische geheissen: Sie haben vnder sich noch ein alt Geschlecht/ welchs für zeiten sie mag sempelichen regieret haben / vnd werden die auß dem selben Geschlecht die Churische Könige genandt/ seind aber jetzt nicht mehr als reiche Freye Bawren / vñnd hat der Elteste noch iderzeit ein Lehen von 100 Bawren vnder sich: Aber die Polen haben in jüngsten des Stiffts Churlandt (davon vñden gemeldet wirdt)

würde) Tumulte solche Ehrliche Könige fast dünne gemacht:
Es ist aber ins gemeine das Indische Volk ein sehr Barba-
rische Vihisch vnd nerrisches Volk / derer etlich zwar zum Chri-
sten Glauben bekehrt seyn / die andern aber für dem nechsten baum/
der etwa in Felde allein stehet / niederfallen vnd denselben anbe-
then. Das Weibsvolk hat auch im harten Winter nur etwa
ein stück blauw oder rot Tuch vmb sich geknüpffet / das ist ein
Kleidung: Behenget sich an Statt eines grossen Zyraths mit
Schneckenhäusern vnd Messenen Ringen / vmb die Kniebänder
machen sie ein hauffen kleiner hellen Schellen / also das man sie vö
weitem hört kommen / die Schuhe flechten sie von Paffe: Wie dan
auch andere sachen sie des mehrer theil von Paffe zusammen fle-
chten: fren Ackerbauwe können sie gar leicht bestellen / haben ei-
nen Pfluge mit einem kleinen leichten Eisen / den ein zimlicher
starker Junger mit einer Handt leichtlich Regieret vnd mit ei-
nem ihrer kleinen Pferden solchs verrichten kan / sie machen aber
wie zuerachten gar seichte Forchen / Die Sommer sath sehen erst
kurz für Johannis Baptiste / vnd erfordert es die gelegenheit dersel-
ben landes nit anders: Dannes für solcher zeit kaum recht warm
wirdt. Darnach aber fallen des Nachts küle nasse Tarwe vnd
des Tages eine grosse Hüh / dergleichen auch in Teatien nicht zu
spüren / vnd wenig regen. Also das sie das Sommer getreydich
in acht Wochen auß dem Sacke wider in dem Sack haben kön-
nen: In zeit der Erndten haben sie an die Scheuwr gebauwet ei-
ne sonderliche Darre / welche sie eine Rige heissen (vnd darvon
auch die Statt Riga genennet worden sein soll) darinn ist ein
grosser Steinern Ofen wie ein Backofen gebauwet / denselben
heizen sie wol auß das er glüet / vnd darnach von sich selbst ein
bahr tage hüh gib / Ehe sie nun dreschen so hengen sie dieselb Ri-
ge voll gedreydigs auff langen stangen / wie die Buchbinder fr Pa-
pir plantzen / lassens derren / schlagen darnach mit einem kleinen
dünnen Stecken darauff / So springen die Körner balde vnd gar

Barbarisch Volk.

Zhre Klei-
dung vnd
Sprach.

Zr Acker-
bauw.

Langer
Winter in
Liffland.

Obrauff
grosse hüh
in Liffland
des Som-
mers.

Zr getre-
dich erst ge-
derret dann
dreschen.

Helt sich
wol vnd ist
gut zum
Samen vñ
Malz.
rein heraus. Vnd solche ihre getrendich seind nichts desto weniger bequem vnd tüchtig zum samen vnd zum Malze. Vnd weil sie sich auch desto besser halten: Derwegen würde ihr Korn in Hispanien vnd bis in Indien geschiffet.

Brauwen
das Bier
mit steinon.
Wirdt gut
starck vñd
gesunde
Bier.
Ihr Bier brauwen sie auff diese art. Sie nemen grosse harte felde Steine/lassen dieselben glüend werden/werffen sie darnach in das Malz/Hopffen vnd Wasser/lassen es also ober den steinen auff siedens/folgen mit heissen Steinen nach/bis sie meinen das es genug sey / vñd bekompt solchs Bier einen herrlichen guten geschmack vñd wirdt starck darvon / bekompt vñd schmeckt auch den außlern wol.

Ob dann nun wol der König aller handt neuwerunge mit Liffland damals im Sinne hatte / so hats doch müssen verschoben werden/bis auff den folgenden Reichstag gegen Warschau/der dann den vierdten Octobris Anno 82 angestellet war/dahin auch alle Liffländer/so ihr von Moschowiter abgenommene güter widerumb begehren/verwisen worden:

Legation
an König in
Schwe-
den.

Mittler weil hat der König zu Polen seinen Rüchenmeister Dominicum, einen Italianer: Vnd demselben stracks auff dem fusse nach den Christophorum V Varseuillium an den König in Schweden Legationsweise abgefertiget mit folgender Werbung:

Werbung.

Es wüßte sich der König zu Schweden wol zu erinnern/das Lifflande ohne mittel nun mehr Erblich der Kron Polen vnderworffen were: Vñd ob wol newulich ein Verbändnuß zwischen ihnen beyden/wider den Moschowiter auffgerichtet worden / so hab es doch den Verstand/ das ein jeder dem Moschowiter dasjenige wider nehmen solte/ob er köndt/etwas jm von dem Moschowiter abgenommen were gewesen: Nun hette der Schwede weit genug im Finlande omb sich gegriffen/welchs ihm auch von dem Polen wol gegönnet würde: Derwegen so balde der König in Polen erfahren hette/ das der Schwede für die Narua gerückt/hette er ihn.

Limitation
der vorigen
verbünd-
nuß.

ihm verwarnen lassen/ er solte sich an Liffland nicht vergreiffen/
sintemal dasselb wie gemeldt zur Kron Polen gehörig/ vñ dieselbe
ihm Gott lob alleine stark genug: Er macht sonst ins Moscho-
witters eigen Land wo er wolte einfall thun/in massen der König zu
Polen auch gethan: Weil er aber hiebevor Neuel inne hette/ vñ
nun mehr beyde Narua/Wittenstein/Wesenburg die ganze Wie-
cke/ Item Harrien vñnd wir landt / sampt den Pfandtheusern
Hapsel Loch/ Leall/inbekommen/ welchs fast der schönste ort in Liff-
landt were/ als solte der Schwede solches abtreten/ gegen billi-
che erlegung der darauff ergangenen Vnkosten: Damit also kein

Der
Schwede
solte abret-
ten/ was er
Lifflande
eingenom-
men.

Vnfreundschaft zwischen den beyden Schwägern erwachsen
möcht. Der Warsseuilus aber der hernach geschickt war worden/
hatte in gut vertrauwen dem König in Schweden gerahen / daß
er sich dem Großmächtigsten vñnd Vberwindlichsten Monar-
chen dem Könige in Polen bequemen/ vñnd von den Liffländern
sich nicht verführen lassen solte/dann es leichtfertige Leute weren.
Wolter aber seinem Könige ein gefallen thun/ so solte er sie viel
mehr aufrotten / so würde als dann der König zu Polen auch als
so thun/damit man jr loß würde: Wie dann das viler Polnischer
vñ Littawischen Herrn wündsch vñnd endlich fürnehmen sey/kurz
hieunter auß des Littawischen Schatzmeisters des Hlebowis Re-
ration dargethan soll werden. Des Warsseuilij wolmeinen ge-
gendie Liffländer hat der König zu Schweden stracks den Liff-
ländern anzeigen lassen/ vñnd hette nicht/der König ihn als einen je-
doch vnbesonnen Legatum geschicket/ er würde dem langsame re-
lation gethan haben:

Des Kö-
nigs zu
Schweden
aufrichtig
gemäths.

Es hat der Schwede beyde Gesandten pro dignitate tra-
citiret/den Warsseuilium seinem Stande /vñnd seiner Verbunge
nach/ den Küchenmeister aber als einen Welschen Küchenmei-
ster. Dann es auch bey vielen ein spöttlich ansehen/daß der König
in Polen sonst keine leute gehabt zuverschicken in so einer wichtigen
Sachen/als einen Welschen Küchenmeister. Der Schwede hat

Ex homine
Carbona-
rio factum
legatum.

sie

sie auch nicht lang auffgehalten / sondern mit einem Schreiben wider in Polen abgefertiget / dieses Inhalts / wie folget.

**Aufffähe
che Antwort
te des
Schweden.**
**Sordert sei
ren Braut
schaz / gelie
hen Geld.**
**Schweden
hat viel bey
Liffland
gethan.**
**Der Polen
Undanck
barkeit be
schuldiget.**

Es wüßte sich der König zu Polen / welcher massen dem Kö nig in Schweden hiebevorn mit der Königin in Polen seinem Ges mahl ein ansehnliche Summa Gelds zum Brautschas verspro chen: Vñ dann ferner daß der Kron Polen auß Schweden abers mals eine statliche fürstreckung an Geld geschehen sey. Darfür ihm denn zum Vnterpfaunde eingeraumet waren worden Ruyen / Karkus / Helmut / Ermes / &c. Er hab aber seiner Brautschas vñ außgeliehen Geld weder an hauptsummen noch Zinsen nicht bes kommen / vñnd habe nun der König zu Polen die erstgemeldten Pfandhäuser darzu wider innen: Derwegen fordere vñnd beger re er sein Geld samot allem Kosten vñnd Schaden. Daß er aber Hapsel / Loß vñnd Leal eingenommen / dasselbige weren Dehnt sche Pfandhäuser gewesen / Weil aber der Moschowiter hiebevorn dieselbigen eingenommen vñnd dem Königreich Schweden viel Schaden darauß zugefüget / werde ihm niemand verdencken / daß er seinen Feind gesucht hab / wo ihm möglich gewesen. Vber dz so hab er vñnd seine Vorfahren mehr bey Liffland zugesetzt als nime mer mehr die Polen. Dann wann er nicht Neuell den Rücken gehalten / vñnd bey Wenden seine hülfte mitgeschicket / so were Liff land lengst der Polen halben ins Moschowiters Rachen: Man hette im aber dasselbe wenig danck gewußt / Ja man hette im noch sein Geschütze für Wenden behalten. Er aber hette es zwar bis daher alles mit Gedult getragen / jedoch nicht verschwiegen / sondern statts gefordert. Hette auch nun nichts mehr sich g etro stet gehabt / dann es würde gesund sein Schwager / der Könige zu Polen der ihm für ein verständlichen Kriegsfürsten gerühmt worden / sich mit ihm / allem erbieten nach / schwägertlich verglie chen haben.

Dann es wüßte sich je sein Liebe zu erinnern / daß sie sich mit einander wider den Moschowiter verbunden auff gemeinen angrieff

angriff vnd gemeinen gewiß: Vnd were der Vngerischen oder
Welschen Exceptionen, conditionen, Reservaten vnd deut-
tungen (als das es nur zuvorstehn sey auff des Moschowiters
Erbeigene Lande / vnd das Liffland außgesetzt sein solte) vnge-
wohnt were / auch solchs mit keinem Buchstaben zuerweisen. Der
Halben keme jme nichts vnbescheidener für / von einem klugen Kö-
nige / dann das er jhme anmuthen dorffte / das er das jenige / so er
mit dem Schwerdt gewonnen / jhme widergeben solte. Kurz aber
in einer Summa vnd schlißlich seine meinung zuendecken: So
wer ernicht allein nicht gemeinet einigen Fußbreyt abzutretten /
Sondern er begehree hiermit / auch man solte jhm seinen Braut-
schaf / deß gleichen sein vorgesetz geldt / mit dem Interesse erlegen /
oder aber es werde wider Gott die ganze Welt nit vnbillichen
so er das seine durch ander mittel suche: Vnd / frage hiermit den
König zu Polen / ob er nie gelesen das die Cimbri vnd Gothj in
Italiam gezogen / dasselb bezwungen / Rom zurstöret / vnd daf-
fere thaten gethan. Er sey noch derselben vöcker König vnd zwar
senes sey nur ein particula regni gewesen / er hab aber von Got-
tes gnaden das ganze Reich innen: Vnd hette sein Volck das herr
Gott lob noch / das jhre Branherrn gehabt / dann sie noch nicht
viel den Moschowitern vnd Polen gewonnen gegeben.

One list vñ
gefeyrde.

Der
Schwede
erzehlet auß
einem cyffer
seiner vorfa-
ren Thar-
ten.

Diese antwort thet zwar den Polen sehr wehe: Wurde aber
gleichwol in der still also vergessen.

Dieselb zeit vber ist es zwischen Polen / Lifflandt / vnd dem
Moschowiter also im still stand verblieben / bis auff den Reichstag
zu Warschau den 4 Octobris des 82 jars. Da dann der Feinde
von der grossen Botschafft des Moschowiters geschworen be-
worden.

Schwede
bricht fort
mit dem
Moscho-
witer.

Der Schwede aber hat mit dem Moschowiter seinen Krieg
continuiert / jedoch zu Felde gegen einander nichts sonderlichs für
genommen / sondern in dem Herr Pontus sich eigener Person
nach Schweden begeben / ist sein verlassener Befelchhaber für

§ Nötenburg

Nötenburg
belagert a-
ber vergeb-
lich.

Nötenburg/welches ein starke Festung ist/ dem Moschowiter zu
gehörig/gerücket/sein Glück daran versucht/ vermeynende abwe-
sens des Herrn Ponti seinen fleiß auch daran zu beweisen. Aber
weil er dessen keinen außtrücklichen Befehl gehabt/ vnd extra fi-
nes mandati geschritten: wolt Gott jm das Glück nicht gönnen/
sondern mußte widerumb/doch ohne Schaden abziehen: Her-
nachmals ist etlich mal auff zween / auff drey Monat zwischen
dem Moschowiter vnd Schweden ein anstand gemacht worden:
vnd hat der Moschowiter dem Schweden ebenmessig anmuten
lassen / er solte jm wider abtreten was er genommen / darnach
wolte er einen beständigen guten Frieden mit ihm treffen. Es
hats aber der Schwede nie thun wollen. Derwegen der Herr
Pontus etlich mahl bis an den Blauwenberg gestreiffet/ Aber
nicht sonderlich auff einander getroffen/bisletlichen hat der Mo-
schowiter viel Volck gesamlet/ist auffgezogen/groß Geschütz mit
sich geführet/vnd in seinem ganzen Lande lassen abkündigen / Er
wolte zum blauwen Berge eine Bethsart thun / vnd den Tode
seines Sohns/den er selbst kurz für dem Friede mit seinem Stabe
daran er sich zu leyten pfleget / erstossen/zu büßen.

Keynigtēs
Wallfahrt.

Schweden
riechen den
Draten.

Aber die von Keuell vnd zur Narua haben solchem Gebet
nicht trauwen wollen/sondern ire sachen in guter acht gehabt/Sie
haben sich auch zu Capuri gestärcket / vnd ihr Kriegsvolck in die
Narua/Keuell vnd andere Bestungen eingetheilet/ vnd des Mo-
schowiters ankunfft mit freuden gewartet.

Des Mo-
schowiters
Juan Ba-
slowin ley-
ter aufzug.
Reichstag
aufgeschri-
ben.
Newe Ca-
der Bapst
Gregorij
in gefangē.

Als aber der Moschowiter vermercket / das sein fürnehmen
vnd anschläge verkundschafft worden / ist er mit grossem Grimm
wider zu rüct gezogen/vnd diß ist sein letzter Zug gewesen.

Im Junio desselben zwey vnd achsigsten Jars schriebe der
König zu Polen abermals einen öffentlichen Reichstage auß ge-
gen Warschau auff den 4 Octobris des newen Calenders/wel-
cher vmb dieselbe zeit seinen anfang genommen: Præmittirte
die literas deliberatorias vnd Propositiones hin vnd wider zu
den

den Senatoren: Darunder daß die fürnehmste puncte vngescheh
 waren / Weil wir alle sterblich waren / solten sie darauß bedacht
 seyn bey des Königs lebzeiten / welcher massen vnd durch wen
 das Königreich solte vnd möchte nach des künigen Königs abster-
 ben regieret werden: Damit nicht durch ein plözlich Interre-
 gnum die stände wider sich wie hiebefore geschehen / in der Wahl
 vneinig werden / der Moschowiter widerumb ursach vnd gelegen-
 heit zu voriger gefehrlichkeit ergreiffen / vnd also alle mühe / arbeyt
 vnd vncost so bißhero auffgewendet vergeblich sein möchte. So
 were auch nötig anordnung vnd Administration des betrübeten
 Lifflands zu consultiren. In gleichen wegen des Tartern der ab-
 wesend des Königs so grossen schaden gethan / vnd jetzt abermals
 auß der Grenzen liegen / Inmassen dann die Teutschen vnd etlich
 Vngerische Hoffleuth so für der Pleskow abgedanckt / allbereit
 auff's neuwe in die Podolien geführet weren worden: Daß man
 sich derwegen vergleichen solte / wie man doch demselben Feinde
 widerstand thun möchte: Zu deme were man nit allein den Kriegsh-
 leuten noch schuldig / sondern auch etlichen Teutschen Fürsten
 welches bezalt seyn müß. Ober das sower auch die zeit des Bien-
 nij verlossen beinem welchen vermage der Polnischen Statuten
 jeder Reichstag pflegte gehalten zu werden: Ermahnete die stände
 daß sie ohne außflucht Persönlich erscheinen wolten.

Propositio-
 nes des Kö-
 nigs des
 vorstehende
 Reichstags

Als man nun zusammen kommen / vnd der König vermeint
 gehabt / es solten die stände directè auff die propositiones zu de-
 liberirn sich eingelassen haben: Ist es viel anders erfolgt: dann
 die Landbotten (welche sie auff böse Latein Nuncios Terrestres
 darumb nennen / dasselbe seind ein außschuß auß allen Wapwo-
 dischen vnd Castellaneaten / so die gemeine bund vnd Ritterschafft
 für sich schicket / vnd welcher stim zu öffentlichen Reichstagen am
 meisten in acht genommen wird) legten sich darnider / sagten dz
 diß wider ihr Priuilegien / Liberteten / vnd alte gewonheiten were /

Der stände
 antwort.

Nuncij Ter-
 restres Land-
 botte qui.

bey lebzeiten des Königs von einem successore zu rathschlagen/
sie merkten zwar wol/was des Königs meinung wer. Aber sie we-
ren freye Polen: Stürbe ihnen ein König/ so hette sie eine freye
Der Kö- wahl. Vnd namen alda ihre andere Priuilegia für die Hand bez-
nig wirt be- schuldigte den König/das er wider dieselben handelte/sonderlichen
schuldigt das er wi- in dem er ihm so viel macht zuschreiben wolte/ das er außserhalb
der den Po- Reichstag vnd des Tribunals einen Polnischen Edelman am lo-
len priuile- ben straffen möchte.
gia handle.

Der König führete zugemüte/das es ein heidnisch vnchrist-
lich vnd Barbarisch priuilegium sey/ das ein König nit solte
macht haben frische that mit frischer straffe rechtmessiger weiß
zu prosequiren: Vonn disen priuilegio kamen die stende auch
in genere auff die andern/vnd drungen die Landboten kurtz vmb
darauff/der König solte sich erkleren/ ob er wolte ihre Freyheiten
halten.

Der König wolte vill distinguiren vnd glossiren/die Landbo-
ten wolten ihm dessen nicht gestehen/ Sondern fordereten pura
& rotundam declarationem.

Diz wurd also etliche wochen auffgeschoben/das man teglich
woll ad partem mit den Landboten handelte. Mittler weil wurd
de nichts sonderlichs verrichtet/ ohne das der König mit dem Se-
nato in landsachen zu gerichte saß/vnd derselben abermals vil
expedirte: Vñ würde vnder andern ein sarnemer Castellan ents-
haubt darumb das er für etlichen Jaren (so lange hatte die Rechte
fertigung geschwebet) einen andern Castellanen zu kleinen stü-
cken gehauwen/vnd vnder den Träbern vermengt/den Seuwen
zufressen vorgeworffen: Dieser Castellan saß selbst mit im Kö-
niglichen gerichte als ein Altor/vnnd ehe ihm das Urtheil ges-
prochen wurde/degradirten in erst die andern Senatores/ musste
von ihnen auffstehen/vnnd hinder den Offen gehen/ Darnach
wurd im vergonnet ein Testament zumachen/wie er dañ auch die
ganze nacht dran geschriben auff den morgen früh/vnnd ihm der
Koyff

Kopff herab gehawen / wurd darnach auff einen Stadelichen Wagen in ein Todten bahr gelegt / vund von seinen freunden statlich weggeführt.

Es war auff diesem Reichstag verweist worden die Arme Liffländische Landschaft / ein jeder priuatum mit seiner notturfft ihr waren auch ober 100 Meylen / mit schwerem Dankosten viel dahin kommen aber wie jr auch Proponirt wurd / erhub sich erst ein disputation zwischen den Polen vund den Littawern diese sagten Liffland gehörte in ihr Corpus vund Cansley / die Polen widersochstens. Eines theil hatte seine Rationes, doch wurde ins gemein dafür gehalten / das die Litawer mehr recht hetten. Sintemal dieselben für vielen jaren / ante subiectionem & vnionem, zu Wenden mit den Liffländern ein verbündnuß auffgerichte / Vnd so offte entweder der Moschowiter in Eiffland ein gefallen / oder ein Zug wider in gangen / hats die Litawer mehr als die Polen jederszeit betroffen.

Wienum die zeit herbey kame / das der Reichstag / vermög der ordnung sich enden solte? Griffen die Landtbotten widerumb zu dem ersten Punct / ihr priuilegia betreffende: Insonderheit waren vnder den Landbotten zwene fürneme Oratores, der Zarnakowvskij, vund der Jacobus Niemiokowatz. Der letzte sprach dem Könige getrost zu / sagte: Ich muß dich König Stephanum erinnern ob du es nicht wüßtest / oder ob du es vergessen: Das wir Polen dich auß vnser freyer wahl zum König gemacht / vund das wir dieselb libertet noch haben dich (so wir dessen vnwmbgengliche ursach hetten) widerumb abzusezen: Nun aber hastu biß daher die dich also erzeigt / hast rebellen zum gehorsam / vnser Feinde zu zwang vnd frieden bracht / hast zur Regiment gehalten, in iustitia miltizlichen administrirer, das wir dir noch zur zeit billich zu danken: Wir wissen aber nicht was für ein Heimlicher Feinde vnser Vatterlandes dir vndern Fuß gibt vnd dich verleytet / das du jemals solcher ding dich vnderstehest / die vnsern Priuilegien /

Oration
des Niemiokowstij.

vnd deinen Gelübten einen öffentlichen Widertauff thun. Wir
niemens aber also auff / daß von dem jenigen / so dich dermassen
Aufzwiglen vnd gerne mit des Landes Schaden / vnd desselben Frey
heit en vndergang groß seyn wolten / nur versuchen zu erfahren ob
vns die Zän wackeln / vnd wollen nit verhoffen / daß du König des
nen gethanem End vñ gelübde zuwider hierauff ernstlich vñ end
lich brechen soltest: Sondern wollen dich vielmehr vmb Gottes
willen dafür gebetten haben. Was du sonst von vns begehren
wirft / vnd vns nechst Göttlichen befehl vñ vnsrer Liberteten /
anstendig seyn wirt / erbiten wir vns mit Darstreckung leib / guts
vnd Bluts dir zu Tage vnd Nacht zugehorsamen.

Als aber der König durch den Groß Cansler hefftig peror
tiren / vnd nach langer vermahnung sich vornemen ließ / daß er
auff seiner meinung gedechte zu verharren / seind die Landbotten
damals abgewichen / vnd vber wenig Tage sich samptlich wider
umb zu dem Könige verfüget vnd beklaget. Daß so sie eine lan
ge zeit in schwerem vnkosten vergeblich gelegen / vñ hettten wol
verhofft gehabt / der König solte sich eins bessern bedacht haben.
Weil er aber auff seiner meinung beruhete / so kondten auch sie der
allgemeinen Landschafft nichts vorgeben wolten: vñ wüsten
auch derwegen für örterung dieses Puncts sich in keine fernere
Propositiones ein zulassen / sondern wolten ihre Maiestatt hier
mit gesegnet / vnd darneben per expressum öffentlichen Prote
stieret haben: Da ihrs abzugs der König viel oder wenig tractiern
oder schliessen würde / daß solchs von vntreffen sein: Ja daß auch
diese zusammenkunft weil sie ohn endschafft vnd frucht abgan
gen / für keinen Reichstag eingeschrieben / gehalten oder allegiert
werden solte zu ewigen zeiten. Es hat auch wol derselbe Nimi
skowsky zum Könige rund aufgesaget. König Stephan / helst du
vns vnser privilegia / wie du gelobt / zugesagt vñ geschworen hast /
so bistu vnser lieber König: Wo nit: So bistu Stephan Batho
ri / vnd ich bin Jacob Nimiokowsky. Sind also vnuerriecht sa
chen

chen zu ende des Nouembris von dannen hinweggezogen.

Es haben aber gleichwol die Liffländer stark angehalten vmb Restitution ihrer Güter: Aber nichts erhalten mögen: Sondern auff den Provincialtag derin Liffland solte gehalten werden / verurtheilt worden: So viel haben sie gleichwol in gemein vnder des Königs handt vnd siegel Vertröstung bekommen / daß jederman bey der Augspurgischen Confession gelassen werden solte. In gleichen hat sich der König Erklaret / daß der herr Erzbischoff / der Herr Meister / biß auff Marggraff Wilhelmen / sowol auch des Königs Sigismundi Augusti donationes vnd Confirmationes solten gehalten werden: Mit welcher schriftlichen Erklärung die Liffländer auffgehalten wurden biß zu ende desselben Reichstags / biß die Landboten hinweg wahren / vnd der König jetzt zu pferde sassen: Alles darumb / daß sie nicht viel repliciren solten. Ehe sie nun zu hauffe kamen vnd die erklerung durchlasen / ware der König schon hinweg. Der Groß Cansler war auch derwegen mit dem Könige biß auff s erste Nachtlager gefahren / damit er so baldte kein antlauff haben möchte. Wie er aber widerkompt / begereten die Liffländer eine interpretation des Punctes in dem Königlichen Rescripto, Nemlich / ob die Wort / **Biß auff Marggrauen Wilhelmen** / &c. solten In oder Exclusiue verstanden vñ gedeutet werden. Der Cansler gabe jnen mit lachendem mund gut Vertröstung / sie solten in den König kein Mistrawen setzen: Es wurd sein Maiestat nit allein diß dubium, sonder ob sie auch derer mehr hetten / ganz gnädigst wenden.

Die Liffländer haben solchem Abschied vñnd des Canslers Deutung nicht traumen wollen / noch demselben anderer gestalt denn cum protestatione angenommen / vñnd seind also der mehrer theil mit betrübtem Gemüt wider nach Haus verrucket. Eines theils aber von den fewigen so dem Könige in den beyden Zügen gedient vnd sich wol verhalten gehabt / seind auff befehl des Königs

niges mit gegen Cracow gefolget / daselbst sie eine lange zeit gelee-
 gen vnd daß ihr verzehret / letztlich hat der Groß Cansler jedem
 nach seinem stand vnd verdienst güter in Lieffland verlichet / derer
 investituras sie auß der Cansley ober teuror an sich kauffen müß-
 sen: Aber wie sie in Liffland kommen: Seind eins theils nur Sand-
 hügel gewesen darauff man auch nicht Zehn scheffel Korn hat
 thunnen außsehen / seind das schreiberlohns nicht würdig gewesen /
 wil geschweigen was sie dem Groß Cansler vnnnd darnach dem
 Groß Secretarien Alberto Baranowsky verehren vnnnd darüber
 verzehren müssen eins theils haben andern redlichen Leuthen zuge-
 hört / inmassen auch der Cardinal solche ihre Neuwe Priuilegia als
 ex errore concessa / offentlichen Cassiret vnnnd die legitimis
 Possessores iure mediante dabey geschützt / hat das als viel gu-
 ter redlicher vom Adel / als etliche von dem Brkull / Döenhoff vñ
 andere fürneme Geschlechter da sie daß Polnische Pferd loutro
 loutro / daß ist morgen vnnnd aber Morgen vnnnd nimmermehr
 nichts) nicht lenger reitten wöllen / sich zum Könige in Schwes-
 den begeben / da sie wol gehalten vnd begabet worden vnangesehen
 sie nit / demselben sondern den Polen gedienet / vnnnd bey ihnen all
 daß ihre zugeset.

Regius ani-
 mus Schue-
 rici regis.

Cansler
 nimbt des
 Königs
 Schwester
 Tochter zur
 Ehe.

Im Maio des nechstfolgenden Sommers Anno 33 / vor-
 mählte der König in Polen seiner Schwester Tochter dem
 Groß Canslern in Polen / Herrn Johan Zamoisly / welchs ihm
 dem Cansler bey dem fürnembsten Polnischen Herrn / noch mehr
 feindschafft has vnd widerwillen brachte. Die hochzeit wurde
 zu Cracow gehalten viel tage lang vnd ganz Stattlich. Der Kö-
 nig vnd der Cansler drungen hart darauff / es solte sich die Braut
 mit grosser solennitet in der Papisstischen Messe Copulieren lassen
 Aber sie wolte darein keines wegs bewilligen / sondern viel lieber
 wider zu rück ziehen / oder gar den Tode darüber leiden. Der-
 wegen man sie bey ihrer Christlichen Bestendigkeit hat bleiben
 lassen müssen. Sonsten seind so viel Städtliche Torniere Spe-
 acula

Bestendig-
 keit der
 Braut in
 frem Blau-
 we.

Acacula vnnnd Moschowiterische Triumph gehalten worden/das
auch des Königes Secretarius Reinholdus Haidenstein, Stadtlische Spectaculo gehalten.
ein sonderliche beschreibung zu dem Marggraffen zu Branden-
burg vnd Herzogen zu Preussen (doch mit verborgenem namen)
in druck darüber verfertiget:

Inmittelst solches pancketiren/ wurde durch einen öffentli-
chen Landtag zu Riga tractieret von den betrübten Liffländischen
Händen: Der Cardinal Radziwil war Königlicher præsidens
vnd neben jm ein gesandter Commissarius Stanislaus Pekos-
lavvsky.

Der eingang des Landtags ward dieser gestalt von gedach Landtag zu Riga.
tem Herrn Cardinal selbst folgender gestalt eröffnet: Nemlichen/
Demnach die Königliche Maiestat vermöge zugeschiekten be-
fehle jm auferlegt / diese versamlung /vnd Rathschläge mit der
Landschafft Lifflande zuhalten / wer er zwar darzu geneigt: Je-
doch weil vnder andern er auß der zugeschiekten Capitulation so
vil verständig/ das der König auch vberredt were/die Augspürgisch
Confession in Eiffland vnuerhindert frey zu zulassen: Als künde
er damit/wegen seines gewissens / stands vnd ampts keines wegs
zu frieden seyn/sonder ob er wol an jeko des Königs zusag/ öffent-
lich nicht hindern künde/so wolte er doch durch auß conniundo
darein nicht bewilliget / sondern in der besten form des Rechten
bis auff den Reichstag darwider Protestirte haben: Was aber
anlangete das ander ihrer Königlichen Maiestat begeren / were
er bereit demselben mit fleiß/ so viel an ihme nachzusehen / vnnnd
wolte die Landschafft ermahnet haben / das sie die Väterliche
fürsorge der Königlichen Maiestat wol beherrzigen / vnnnd der sel-
ben gnedigste Anordnung / wie es hinfürter mit Lifflande gehal-
ten werden möchte/ ihnen vnderthenigst belieben lassen wolten.

Das fürnehmste aber/ vnnnd so allem ander im proponieret Des Kö- nigs Pro- positiones.
fürgesetzt wurde/war dieses: Das die Königliche Maiestat auß
erheblichen befügten vrsachen die Belohnungen/ Verschenkun-
ge vnd

ge vnd Verpfendung der Schlöffer/ Hoffe vnd Gesinde in Liff-
land/so von dem Herrn Administratorn/ Johann Kotchiewitz ge-
schehen vnd darober des Königs Sigismundi Augusti confir-
mationes in specie nicht weren/nicht gedechte passieren zu las-
sen noch zu halten: Sonsten die andern der vorigen Herren in Liff-
land Belehnungen/solten kräftig gehalten werden/ **Bisz auff**
Den Erzbischoffen Marggrauen Wilhelm/ doch nichte
Inclusiue, sondern denselben auß wol gegründten vrsachen auß-
geschlossen.

Weil auch s^r Maiestat gentslich darfür hielten/das die vil-
heit der Schlöffer / der Prouinz Lifflande in zeit des Vnfriedes
mehr schädlich dann nützlich weren/ Die weil der Moschowiter ein
solcher Feind/der leichtlich auß offenem Felde zu schlagen/ so er
aber ein Hauf nach dem andern einneme/wie bißher geschehen/wüs-
sten sie samplich wol/das er in Besatzung sich fest hielte/vnd dor-
 auß nicht leichtlich abzutreiben were. Der halben solten die Jung-
ckern ihre Schlöffer schleiffen/v vnd nur ein jeder den innern stoß
zum Wohnhaus behalten/ dasselb nur mit einem hülznen stacke
verwahren: Dann es wolten in gleichen auch jr Maiestat selbst
s^r eigene Amptsheuser etlich zu schleiffen den ersten anfang ma-
chen.

Vnd damit man auch wissen möchte/was für Güter vnd
mit was recht dieselben ein jeder besitze: Als solte man da e ganze
Liffland reuidiren, vnd solt ein jeder sein besitz mit Driff vnd
Sigeln/oder aber da solche in brandt vnd Krieg vertohren vnd von
abhenden kommen/ mit seinem vnd noch dreyen vom Adel als ge-
zeugen Corperlichem Eide beweisen.

Der Land-
schafft Liff-
land antwort
46.

Eine gemeine Landschafft brachten nach gehaltener Vnder-
redung auff den dritten tag ihre antwort vnd Noturfft in schrift-
ten ein: Nemlich das die Königliche Maiestatt sich nachmals
guedigst erklereten die Augspurgische Confession in der Prouinz
Liffland zuzulassen vnd zuschützen/Nemen sie mit vnderhemigste
Danck so

Danckfagung an / zweiffelten auch nichte Gott der Allmächtige
würde den Könige desto mehr segenen. Aber dargegen baten sie
der Herr Cardinal wolte seinen Eyfer / den er angezogenen Ampts
halben darwider geschepfft gnedig fallen lassen. Sintemal seine
Fürstliche gnaden nur shrer Königlichen Maiestet in denselben
landen locum tenens, vnd derselben kein Erbher / noch Patro-
nus ecclesiarum wehre. Da doch die Augspurgische Confession
hievor bey jren Erbherrn vnd bey der Herr Meister zeit vber
Menschen geduecken derer orter bey jung vnd alt dermassen Gott
lob eingepflanst vnd ein gewurzelt / das niemand von einer ander
Religion oder bekendenuß wüßte.

Betreffend aber das shr Maiestet sich nun mehr erkleren: Wollen wir
willigung
in die Cassi-
rung jren
Brieff vnd
güter.
sen / das des Herrn Administratorn seligen Brieff vnd Siegel
begnadungen belehnungen vnd verpfendungen darüber in specie
des König Sigismundi Augusti confirmationes nicht weren /
solte getödtet / annihilirt vnd cassirt werden: Wolten die Land-
schafft nicht dafür achten / das die Königliche Maiestet / da dieselb
wie es hierum beschaffen / umbständig berichtet würden / darauff
beruhen solten: Dann es were der selige Administrator mit volls
komlichem gewalt von König Sigismundo Augusto in Liffland
abgefertigt vnd zum Regenten verordnet gewesen / vnd hat der-
selb nicht indiscriminatum ohne einige hinderdencken / einem hie
dem andern dorte / güter verlehnt gehabt: Sondern es hab es die
hohe noth erfordert / weil der Roschowiter täglich mit gestreiffet
so hette der gute Herz seliger gedächtnuß gute redliche Leuthe / die
sich dapffer gehalten / andern zum Exempel vnd anreihung / etliche
gesinde belehnt gehabt / auch zu weilen in zeit der Noth / wann die
frembden bestellte Krieghslenthe Gelt gefordert / vnd wenig in Liff-
land in vorrath gewesen / vil weniger auß Polen geschickt worden /
hett er den Krieghslenthen an statt der Bezahlung einem ein bahr
gesinde / dem andern mehr / darnach die schuld vnd der Mann ges
wesen / an statt seines Kests eingegeben / auch sonst zu zeiten ges
G ij gen

gen verpfandung etlicher Gefinde bahr Gelt auffnehmen müssen.
Das nu die jenigen allein/so Confirmationes drüber außbracht
seht solten in acht genommen vnnnd die andern verstoffen werden/
erachteten die Landschafft/das es vnbillich were/oder so zuerbar
men: Dann die so keine Confirmationes ferner gesucht/hetten
getrauwet ihrer getreuwen gedinst/ so menniglichen beandel/
vnd der vollkommenen gewalt die der selig Herr Rotchiewis gehabt.
Vnd wer nicht in eins jedern Beuttel gesteckt derenthalben ober
100 Meilen zum Könige zureisen/da die Vnkosten mehr würden
gestanden haben/ dann die erlangte Vnderpfande würdig gewest
waren. Ober das so hette dieser König/als er für Danzig gelegen
vnd der Moschowiter mit gewalt ins land gedrungen an den Cas
stellanen Jacob Fürstenberg geschrieben/ welcher Brieff noch
gesundt für Handen were/ er solte den Lifflanden ein Herz ein
sprechen/vnnnd zur Bestendigkeit vermahnen/ Dessen wolten ire
Majestat hinwider/ Krafft desselben Schreibens zusagen/ Alle
vorige ergangene Begnadung vnnnd Belohnung zu halten/vnnnd
dorüber noch die wolverdiente Personen in besonder Acht zu has
ben: Gleicher gestalt hetten auch ire Majestat an desselbigen Herz
ren Rotchiewis Erben geschrieben/ das sie derselben Vatters sel
ligen Brieff vnd Siegel durchaus halten wolten. Derwegen eine
erbar gemeine Landschafft seine F. G. den Herrn locumtenent
vnterthenigst erinnert vnd zu gemüthe gezogen haben wolten/ das
dieselbe gnädigst beherrigen wolten/ das sie jetzt auch eben in dem
Stande vnd officio weren/vnd an statt ihrer Majestat viel ding
anordneten vnnnd constituirten, darauff ober viel jar die Nach
kommen sich beruffen würden. So er nun darzu würde helfen
Rath vnnnd That geben/das seines Vorfahrens des seligen Rot
chiewis/ ja auch seines eigenen leiblichen Vatters Herrn Nico
lai Radziwil/ Herzogen in Olica/rc. als auch ein zeitlang von
König Sigismundo Augusto in Liffland gevollmächtigten ab
gesandten Legatum vnd Commissarium gemachte Ordnun
gen/

gen / Brieff vnnnd Sigel / auffgehoben vnnnd vernichtiget wüorden.
Was denn seine F. G. Brieff vnd Sigel / Bote vnnnd Verbote
künfftig von dato an/bey der Landschafft gelten solten / So man
sich in gleichen zu befahren / daß alles dasjenige / so seine F. G.
vorhandelt / geschlossen/vnd auß habender Macht ratificieret hets
ten/hernachmals / so etwa dieselbe abzöge/vom Könige oder den
Polnischen Ständen solte umbgestossen vnd auffgehoben werde.

So wolte auch ein erbar Landschafft sich viel weniger ver-
sehen/daß der vorigen Herrn in Liffland Lohn vnd ander Brieffe
vnd Siegel nur biß auff den Erzbischoff Marggraff Wilhelmē
exclusiue solten gehalten werden. Dann was den selben Erzbis-
schoffen seligen anlanget / würde ihm fürwar vbel von der Krone
Polen in der Grube gedanckt / so desjenigen (der die erste Ursache
gewest / daß diß Lande an seinen Freundt den König Sigismun-
dum Augustum kommen) Brieff vnd Sigel solten wider Rechte
vnd Billigkeit getaddelt vnnnd ganz getödtet werden. Es wurde
auch gleich so wenig danck bey dem löblichen Chur vnnnd Fürstli-
chen Hause Brandenburg verdienet / ja wenig Ehr vnnnd Ruhm
bey menniglichen erlanget werden: Sintemal die folgenden Her-
ren Meister / Herr Heinrich von Galen / Herr Wilhelm von Fürs-
tenberg / vnd Herr Wilhelm Ketter jetziger Herrhog in Churland /
als Herrn vnd rechte Obrikeit des Landes solches nie gefochten /
sondern also passiren lassen / vnnnd etliches auch von neuwem belehe-
net vnd confirmiret.

Viel mehr were dieses abschewlich zu hören / daß ein Könis-
ge in Polen derjenigen Herren Brieff vnd Sigel cassiren wolte /
die sie gegeben / do sie Herrn des Landes gewesen vnd ehe den Pol-
len hette träumen sollen / daß sie dieses Land in ihre Hände bekom-
men würden: Als da waren des Herren Hasenkampff / des Herren
Galen / vnd Fürstenbergers Brieff vnd Belehnungen.

Die größte Vndanckbarkeit aber / vnnnd Vergessenheit war
diß / so des jüngst gewesenenen Herren Meisters / vnnnd jetzt noch re-
G iij gierenz

gtrawen Herzog zu Churlandes Brieff vnd Siegel solten in eini-
gen zweiffel oder Disputation gezogen werden: Sintemal derselb
das ganze Eysland der Kron Polen gutwillig vngezwungen vnd
vngedrungen auffgetragen/ cedirt vund vbergeben/ vnder andern
auch mit dieser Condition das alle der Herr Meister gegebene
Priuilegia solten gehalten/ vnd jeder zeit bey seiner Possess vund
freyheit gelassen werden. Solten nun diese Disputationes vund
Cassirung der Brieff vnd Siegel/ lehn vund Freyheiten jezunder
allbereit sich eussern/weil der erste Herr der diß Land an die Krone
Polen auß gutem wolmeynende Herzen transferiert/nach im Le-
ben/was solt sich denn eine gemeine Landschafft Trost vñ Schus-
ses zu dem Könige versehen/ wann diser frommer löblicher vund
woltbetagter Fürst/do doch Gott lange für sey/ das Haupt legen
würd: jetzt müste man sich ja noch ein wenig schämen/ darnach as
ber würde alle Scham ein ende haben.

Wetten derhalben vmb Gottes willen/ire F. G. wolten nicht
allein mit irem Befelch vnd execution proponirter weise nit fort-
fahren/sondern auch neben der Landschafft vnterthenigstem Bez-
richt ein fürbitt bey irer Maiestat anlegen/dz dieselb solchs besser
vnd ganz gnädigst beherrigen/vnd eine arme Landschafft/die sich
ihrer Maiestat Victori zum hefftigsten erfrewet gehabt/nicht wi-
derumb zum höchsten betrüben wolten. In betrachtung/das viel
armer verjagter Witwen vnd Waisen von Gott dem allmächtigen
Sieg vng Glück irer Maiestat/tag vnd nacht in irem Gebet
gewünscht/der Hoffnung/das sie dardurch auch möchten zu dem
ihren kommen: Solten nun ire Maiestat des fürhabens seyn/so
würden viel hundert Witwen vnd Waisen nicht allein nicht resti-
tuiret/ sondern ihr vnzehlich viel/so in guter ruhiger Possess fürm
Erbfeind sicher gewesen/müsten durch disen weg ins Elend gehn/
das man also dieses Fridens sich nicht allein nit zu getrösten würd
haben/sondern man würde sich auch dafür entfesen/vund würde
bey außländischen Fürsten vund Herren/ja bey allen Christlichen
Herren

Hetzen des Königes lob vnd ruhm verleschen/ vnd dieses Tyrannische fürnehmen von maniglichen verflucht / vnd vermalediet werden/ es würde auch das vorig Gebet der armen verjagten Unterthanen / ja der elenden betrübten gefangenen Christen in der Mosckaw/ so sie des berichtet würden/ Wunsch vnd Gebet in eitel Verfluchung vnd weheklagen/ vnd vielleicht alles voriges Glück in Unglück verkehret vnd verwandelt werden.

In die Schleiffung vnnnd Abbrechung der Bestungen oder Schösser so den Juncckern priuatim zustendig/ köndte vnd wolte die Landschafft nicht willigen/ Dann das angezogen würde/ als ob der Moschowiter desto schädlicher auß dem Land zu jagen/ geben sie den beständigen warhafften Gegenbericht/ den sie auch mit Gott dem allmächtigen jrem eigenen Gewissen/ vnnnd nicht der ganzen Landschafft Cörperlichen Eide beweisen köndten/ daß der Moschowiter vielmals in Liffland gestreiffet/ do sie sich noch offtermals auß jren armen Häusern also auffgehalten / daß er fürüber ziehen müssen/ Weren nun die Polen jrem Eide vnnnd zusage zuuolge/ respectu cuius / das Land jren Schutz vbergeben worden/ mit jrer Hülffe/ wann man sie ersuchet/ angekommen/ so hette man den Feind (des Krafft so groß nit/ als erschrecken gemacht/ wie man denn newlich / Gott lob erfahren) auß dem Lande leichtlich schlagen können/ Aber do die armen Liffländer/ als der Könige jme den Dankger Krieg mehr angelegen sein ließ / r on allen jhren Schutz verwandten Hülff vnnnd Rathloß gelassen würden/ hetten damals dieselben Häuser das beste thun müssen / daß sie sich darinnen hauffen weise auffgehalten/ biß weilen heraus gefallen/ vnd gleichwol dem Moschowiter so lange Widerstand gethan/ biß er nicht lenger trauwen wollen/ sondern zu rücke gezogen. So werde es auch bey allen Teurschen Fürsten darfür gehalten / welches Lehenmann sein eigen Schloß schleiffen muß / daß derselb schelmisch vnd verrätherisch gehandelt/ welches ihnen in ewigkeit nimmermehr mit Warheit solte nach gesaget werden. Wolten der

Die Liffländer weisgeru sich die Häuser zu schleiffen.

halben

halben lieber ihr Leben lassen / dann gegen aller Welt solchen schimpff vnd vnehr inen vbern Hals ziehen.

Leglich so gebe ihnen auch dieses allerhand nachdencken / daß ihre Maiestat alle Königliche Empter vnd Bestungen mit eitel Polnischen Hauptleuten besetzen: Nun weren die Polen der Teutschen Nation nicht allein nicht gewogen / sondern es kenen offtermals der Starosten Diener vnd nemen ihnen ihr Viehe / vnd theren ihnen albereit also viel Schadens schimpffs vnd spots. Solten sie dannerst ihre eigene Schösser vnd heuser schleiffen / so müßten sie in der gefahr stehen / daß sie auch vber Tisch vnd im Bette vberfallen vnd erschlagen würden.

Derwegen sie S. J. G. abermals vmb Gottes willen gebitten haben wolten / daß sie bey Königlicher Maiestat solche abschaffen helffen wolten.

Die Reuision belangende / möchte die Landschafft selbst wol leiden / daß dieselbe erstes tages fürgenommen würde / dann sich erfinden würde / daß mancher nur die blosser Brieff vnd Siegel / ein ander aber vnbesüßter weise sich in dem Tumult in die güter gedrungen / Wolten sich verhoffen auch vnderthenigst darumb beten haben / das jedem nach inhalt seiner beweiß möcht gleich vnd recht widerfahren.

Ob dann nun wol der Her. Cardinal / durch Andream Spill / der Landschafft eingebrachte bedencken zu widerlegen vnderstünde / so blieben doch dieselben auff ihren Einwenden festiglich beruhen / vnd baten daß dasselbe ferner an den Könige solte gebracht werden / dazu dann die Landschafft ihre Botten selbst an ire Maiestat mitverordnen wolten.

Reuision
des Liffland
des bewilliget.

Vnder des aber würde allerseits belibet / daß man die Reuision des ganken Landes Liffland / wie es nach abzug des Roschowitzers verlassen / für die Hand nehmen solte / vnd weil das gank Land (ausgenommen das Herzogthum Ehurland vnd Semigallen / so wol auch das Stiff in Ehurland / so Herzog Magnus

gnus ingehabet/ in gleichẽ außserhalb dem/ so dem König zu Schweden davon gehört/ in drey Kreiß getheilet worden/ den Pernawischen/ Derptischen vund Wendischen: Als wurden zu jedem Kreiß ein Liffländer vnd ein Außländer deputiret/ nemlich zum Pernawischen Kreiß wurd verordnet Laurentius Myller der Rechten Doctier/ ein außländer/ vnd Bernhard Holtschucher/ Zum Derptischen Johan Grelich/ ein außländer/ vnd Wilhelm Döwyn. Zum Wendischen Daniel Herman ein außländer/ vund Fromhold von Eisenhausen. Dife haben alle gelegenheit des ganzen Landes vnd jedes Priuat güter/ auch Brieff vnd Siegel in erkündigung vnd augenschein nemen vnd auff's Papis bringen müssen: Vnd solche verzeichnuß sein ihrer Maiestat zugeschickt/ darinn sie sich als in einem Spiegel des ganzen Landes gelegenheit einkommens vnd zustandes zuersehen gehabt.

Dieselb zeit vber weil die andern mit der Remission vmbgangen/ haben ihr F. G. Iudicia in Liffland widerumb angestellt/ vnd was für dieser zeit einem von dem andern für gewalt vnd vngleich geschehen/ darüber gerichtet vnd erlanct. Dann es hatten sich hies bevor zur zeit des Tumultes etliche Polnische Obersten als der Desbinsky/ Suchodolsky/ Polybinsky/ der Mlodowsky vnd andere im Lande auffgeworffen/ theten vnderm schein der defension den vnderthanen viel bedrangnuß vund schaden: Welchen sich Johan Buring von dem hieoben meldung geschehen widerfaste/ Thee mit allein dem Moschowiter ritterlichen widerstande/ sondern tractirte auch die Polen pro dignitate, vund schützte manche Wittwen vnd waisen. Also daß der Cardinal in diesen verloffent handeln zuschlichteten genug hatte.

Es wurden auch damals die zweene Neuwe Freyherrn Johan Taube (welcher bey wehrender action starbe) vnd Eyllhart Krause von der ganzen Landtschafft beschuldigt/ daß sie Verrätherisch bey ihrem Vaterlande gehandelt/ Denn man köndte sie oberweisen/ daß sie des Herzogen von Churlands/ etlicher Stätt

Taube vñ
Krause
ehrwürdige
handlung.

vnd fürnemer Landsherrn Siegel abgegraben/vnd Brieff an den Moschowiter geschriben: Als ob sich das ganze Land ihm ergeben wolte: Aber sie beschöneten vnd entschuldigten dieses hiermit/ das die es dem Vaterlande zu gute gethan/vnd zu dem ende/ weil der Moschowiter im Anzuge gewesen / der König aber für Daurig gelegen/vnd also kein entsagung/in ehl zu hoffen gewesen wer/ das sie damit dem Moschowiter auß den Waffen bringen / vnd auff halten hetten mögen.

Ye entschuldigung.

Der landtschafft Reueca.

Die Landtschafft aber replicirte/das hievor der Moschowiter ober Wenden zukommen nicht gepfleget/ sondern das er sich auff solchs falschs locken verlassen/vn so grossen schaden / Mord/ Brand vnd Raub im Lande angerichtet. Zu deme hette jnen als priuatis nicht gebühret/solche wichtige hendel/ohne vorbewust eines außschuß der Landtschafft ins werck zurichten:

Prasumptio.

Es war auch bey vielen dieser gedancken / das sie sich hier durch/auch mit des ganzen landes vnder gang vnd verderben bey dem Groß Fürsten widerumb in gnad bringen wolten: Dann als diese beyde hievor in der Moscow gefangen gewesen/haben sie auff allerley anschlege practicirt vnd dieselbe dem Moschowiter anbringen lassen: Nemlich wie sie mittel wüsten/das der Groß Fürst mit dem Römischen Keyser in Bruderschafft vnd verbündnuß gerathen/vnd dardurch ein Herz ganzes Lifflandes vnd Polen werden möchte. Als solche grosse anschlege dem Tyrannen wolgefielen/liess er sie los/vn macht sie zu grossen Herrn: Derwegen richteten sie so vil an/das der Moschowiter etlich Botschafften an den Keyser schickte: Mitler weil schriebe sie auch an die Liffländer hin vnd widder/vnder stunden sich jhnen einzubilden wie es der Groß Fürst so gut mit jnen meinete/ vnd weil sie doch sehen/das sie sonst keinen schus wider einen so mechtigen Potentaten hetten/rathen sie jhnen treuwlich / sie solten sich vnder den Groß Fürsten ergeben: Dessen wolten sie sich bey ihrem Leib vnd leben verpflichten / das er denselben Landen so Stadtsliche Priuilegia geben

Seltame anschlege des Lauben vnd Krausen.

geben würde / als sie von keinem andern Schutzhern gewertig seyn
dürfften.

Die Botschafft bey den Römischen Keysern hatte zwar
etwas außgerichtet / das man auff Capitulation begundte zu
handlen : Wurde auch durch Unterhandlung Herzog Al- Wirkung
derselben
beym Rō-
mischen
Keyser.
brechts zu Preussen / Veit Senge etlich mahl derhalben zu dem
Großfürsten geschickt : So hett sichs auch hernach eine lange
zeit der Herr Friderich Spehr Ritter viel Geld / Mühe vund Ar-
beit kosten lassen / wie solchs am Keyserlichen Hoffe wol bekant ist.

Aber als die Liffländer sich gegen Tauben vnd Krausen er-
klärten / das sie durchauß nicht traureteten / vnd mit dem Tyrans-
nen nichts zu schaffen haben wolten: Der Moschowiter gleichwol
teglich in diese beyde vmb antwort drange / gedachten sie wie sie
möchten darvon kommen: Vnd als sie groß gut gesamlet / ihnen Taub vnd
Kraus ene
sichen dem
Moschoo
wiser.
auch viel getrauet wurde / haben sie sich heimlich dauon gemacht
Seind zum Könige Sigismundo Augusto mit grossen prachte
kommen / vntd vermeldet : Was sie dißfalls gethan / wer zu dem
ende geschehen / das sie erfahren möchten / was der Großfürst im
sinne hette wider die Liffländer / so er derselben mechtig / Vnd in
des Römischen Reichs verbindnuß gerathen würde. Der König Sigismun-
dus Augu-
stus macht
sie zu frey-
herrn.
ließ sie wol entpfahen / gab ihnen statliche güter in Liffland vnd Lit-
towen / vnd macht sie beyde zu Freyherrn / Den Moschowiter aber
verdrosß sehr vbel / das er nit allein von den beyden so verrätherli-
chen betrogen würde / sondern das auch seine anschlege von ihme
möchten endtecket werden: Schrieb derwegen an den König / das
er ihme diese beyde entloffene widerschiecken solt: Oder aber es wür-
dens alle gefangene schwerlich entgelten müssen / als aber der Kö-
nig mehr auff diese zweene / als auff alle arme gefangene sah / ließ Moschoo-
witer leß
vmb iren
willen alle
gefangene
Christen
tödtten.
der Moschowiter derselben etlich tausentt jemmerlich todt mar-
tern die sonst vmb zimblliche Rangkion hettten mögen erledigt wer-
den. wo sie nicht des Tauben vnd Krausen entgelten hettten müs-
sen.

¶ Derwegen

Derwegen als nun der Moschowiter jehmals so starck auff den beinen war / Ist jederman wie gemelt / in diesen gedancken / das sie darumb solche falsche brieffe dem Moschowiter zugeschickt / sich wider bey ihm ein zusicklen / vnd damit sie dafür gehalten wüßten / als weren sie noch willens das jenige zu præstiren / so sie ihme hiebeuor zugesagt hetten.

Der König
gibt Taube
vnd Krau-
sen ihr güter
wider ein
welches
noch nie-
mand wider
fahren.

Weil aber diese rechtfertigung zwischen der Landtschaft vnd diesen beyden Freyherrn sehr wichtig: hat sie der Cardinal an den jetzigen König selbst vnd auff den Reichstag verwiesen: Aber ihrs Maiestet haben nicht allein gegen offtigemelten beyden Freyherrn nichts fürgenommen: Sondern ihnen albereit alle ihr güter im Stifte Derpt widerumb einantworten lassen / do sie doch sonst niemand seine Erbgüter einreumen / sondern an einem andern ort einen vngeschehlichen wehrt landes dafür außwechsetn lassen / sintemal der König solch Stifte Derpt / als den schönsten ort für sich vnd seine Taffel zu behalten willens ist.

Herzog
Magnus
tod.

Witler weile als dieser Landtag in Liffland gehalten worden / starbe Herzog Magnus / des Königs zu Dänemarek bruder / bey welches lebzeiten / vnd jetzigen tödlichen abgang / weil sich greuliche grosse verenderungen zugetragen / hab ich nicht vnderlassen können / nur ein kurze anmeldung davon zuthun / vnd sonderlich dertter ding / sonach seinem tode vnd bey meiner zeit verlossen / vnd zu grosser verenderung in Liffland künfftig vrsach geben möchten:

Welcher
gestalt Her-
zog Ma-
gnus in
Liffland
dumrey.

Dann des orts menniglichen bewust / das desselben Frawe Mutter mit dem Bischoffe zu Ehurland / des Geschlechts einem von Mönnichhausen gehandelt / das er diesem ihrem Sone Herzogen Magnu die Bischtumb Dezel vnd Ehurland gegen einer Summa geltes resignirt vnd auffgetragen. Derwegen auch gedachter Herzog Magnus vngesehr für 24. jaren solche Stiffte eingenommen / vnd als jederman vmb seins Bruders des Königs willen anfenglich grossen Trost vnd hoffnung in ihn setzte / wurde er viler gemüter mechtig. Aber halde hernach bezab er sich an den
Groß

Großfürsten in die Moscau/ derselbe gabe ihme zu einem Gemahl seins Brudern Tochter/ derer Vattern/ Mitter/ Bruder/ Schwester vnd dieselb ganze Linien er der Großfürst zuvor vmbbringen vnd ausrotten hatte lassen: darumb daß er sie samptlich in falschem verdacht hielt/ als hetten sie nach dem Regiment gestanden. Was nun dieselbzeit vber Herzog Magnus bey dem Großfürsten gemacht/ was für rath vnd that er zu etlichen gefehrlichen sachen mag gegeben haben/ wie ihu der Groß Fürst zum Könige vber Liffland geordnet / vnd wie durch solchen anschlag der Moschowiter fast das ganze Land mit list vberkommen hette: Dieses alles weil der gute fromme Fürst von bösen Leuthen / vnd mehrer theils von gebornen Liffländern / so wol auch durch des Moschowiters betrigliche zusagen verführet: Als wil ich diese dinge so für alten jaren geschehen / vnnnd in diese historiam mei temporis mit gehören / hieher auch nicht bey den haren ziehen.

Nach dem aber bey meiner zeit Herzog Magnus sich mit gefahr leibs vnnnd lebens von dem Moschowiter gewendt/ hat er sich an dem König zu Polen mit Land vnd leuten ergeben: Darumb er auch in seinem Stiffe Churland friedlich gelassen wurde: Als er aber vmb die Ostern Anno 83 auff seinem Schloß Piltten im Stiffe verstorben/ haben seine vnderthanen/ den Johan Behren für ihren Capitan vnter sich auffgeworffen / demselben zum Könige in Dennemarck abgesandt/ ihrer Maiestät den Todt ihres Bruders zu verkündigen/ vnnnd darneben zu bitten / das ihre Maiestatt sich ihrer hinsürter annemmen wolten: Vnd hat gemeldter Behr zu hoffe das einkommen des Stiffs fast hoch gerühmet zu dem ende/ damit der König eine Annuehung darzu gewinnen/ vñ sie mit vnder der Polen joch gezwungen werden möchten.

Der König zu Dennemarck fertigt iren Gesandten als bald wider ab/ mit etlichem wenigen Geschütz/ Kraut vnd loch: Aber vnder des schickte der Cardinal auff die Pfandheuser / so Herzog Magnus im Oberdünischen Kreyß hievor auch innege

Herzog Magnus gibt sich an Großfürsten.

Nimbt des selben Bruders Tochter.

Herzog Magnus althendel hieher mit gehörig.

Herzog Magnus ergibt sich dem König zu Polen.

Anfang des Tumults nach Herzog Magnus todte.

Die Magnisten sich in Dennemarck.

Dennemarck nimbt sich ihrer an.

Die Pfand
hauser gebe
sich den Po-
len.

Handlung
mit den
Stiftis-
chen.

Der selben
Antwort.

Des Her-
zogen zu
Churlands
handlung
mit den
Stiftis-
chen.

habet als Karkus, Ermes, Helmuth vnd Ruyen: Ließ dieselben innehaben in pflicht vñ Eid nehmen/ folgendts fertigt er auch ins Stifte Churland Thomas von Embden/ vnd seinen Marschalck Seuerin Saliesky/ daß sie gleicher gestalt auch die Stifftischen aufffordern vnd in Eiden vnd pflichten nehmen solten. Die Piltischen aber gaben zur antwort/ daß sie nach ihres Herrn Herzog Magni tod/ dem Könige vor Dennemareck mit Eiden verwannde der selben sie nicht allein noch nicht losgezehlt/ sondern hetten von seiner Maiestat auff neuwe befehl/ daß sie sich ihrer Pflichten halten solten.

Dise Gesandten zogen mit solcher antwort zu dem Cardis-
nal/ kamen aber nichts desto weniger balde wider zu rücke/ vñnd
hielten wider an: Es wurde ihnen aber auch zugleich mit zugeor-
dent Salomon Hennig vñnd Lucas Hübener des Herzogen zu
Churlands Rätche/ die dann da sie vermerckte daß sich die Stifftis-
schen an den König zu Polen keins wegs ergeben wolten/ sie erin-
nert haben daß sie solten indeneck sein: Welcher massen von König
Sigmundo Augusto vñnd auch der jetzigen Königlichen Ma-
iestat bewilliget/ daß nach des Herzog Magni tode/ oder so der-
selb sonst etwa abziehen würde/ das Stifte Churland ohn alle mit-
tel dem Herzogen zu Churland anheim fallen solte. Zu dem so
wüßten die Stifftischen sich selbst zuerinnern daß Herzog Ma-
gnus noch bey seinem Leben dasselb Stifte dem jüngsten Herzogē
zu Churland vermacht vñnd bescheiden: Inmassen dann auch sie
die Landsassen selbst sich verwilliget/ daß sie nach Herzog Magni
Tode keinen andern Herrn als den gemelten Herzogen zu Chur-
land erkennen wolten. Haben sie derwegen ermahnet so sie je im-
mediate an den König zu Polen sich nicht ergeben wolten/ daß
sie doch dem Herzogen zu Churland schweren solten.

Als würde S. F. G. daran seyn daß bey der Königlichen
Maiestat zu Polen darüber vermöge irer Reservaten vñnd pro-
uision eine beständige Confirmation erhalten vñnd außgebracht
würde

würde: Weil aber die Polnischen in nichts willigen wolten / sonder
auff den Dennemarckischen Schutz getroffen / sind beider Herren
Gesandte ohne Frucht wider zu rücke abgezogen.

Stiftische
willigen
nicht.

Es hat aber der Cardinal alsbalde einen Polnischen Ober-
sten Dvorsky genandt in das Stift Churland mit Reutern vnnnd
Knechten abgefertiget / Die dann treffentlichen grossen Schaden
gethan / mit Raub / Brand / vnd Mord / der meynunge die Stifti-
schen in eine Furcht vnnnd in eil zu gehorsam zu bringen. Aber die
Stiftischen haben sich zur Begegnung gesetzt / ihre Schlösser
in acht genommen / das Land zum besten gegeben / vnd allen Vor-
rath / so wol auch alles Volck / Junkern / Bürger / vnnnd Bauern
auff die Häuser genommen / sind bisweilen herauß gefallen / vnnnd
den Polen manchen frischen morgen gebotten / haben auch den D-
vorsky selbst erschossen.

Stiftische
überzogen.

Stiftische
wehren sich
kitterlich.

Als nun der Cardinal vnd sein Marschalek Saliesky (wel-
cher weil er in der Meerschlacht mit Don Joann de Austria wi-
der den Türcken gewesen / sich noch etwas kühne hatte deuchten las-
sen) sahen / daß sie das beschmiste ende in der Faust hatten / vnd daß
jenseit dem Berge auch leute weren / war jnen aller Rath zu enge /
suchten denselben von dem frommen Fürsten dem Herzogen zu
Churland / vnnnd wurde ein Tag vnnnd ort bestimpt zum Gespräch
auff halben Wege zwischen Riga vnd der Mitow. Dohin kam
der Cardinal mit sampt dem Marschalek vnd Stanislaw Koska /
des Culmischer Landes im Königlichen Theile Preussen unter-
kämmererern. Der Herzog hatte bey sich wenig vertraute Räte:
Vnd ließ erstlich der Cardinal dem Herzogen zu Gemüte ziehen /
was grosse Gefährlichkeit ihme vnnnd seinen Unterthanen dorauß
entstehen würde / so die Stiftischen nicht mit ernst überzogen / vnd
zu gehorsam gebracht solten werden. Es were auch solches irer
Majestat endlicher Wille / Befelch vnd Meynung. Derwegen
weil sein Liebde ein Vasallus regni were / als bete er ihn / er wolte
auch etlich Volck von den seinigen darzu verordnen / auff daß
mit

Suche ras
the beym
Herzog zu
Churland.

Cardinal
hette den
Herzog
gerne mit
an Tang.

Erhebliche
ursachen
warumb
der Herzog
in Kriege
mit willige
han.

mit gleicher macht die Piltischen in eyl / vnd ehe sie auß Denne-
marck entfas bekämen / die gezwungen würden. Der Herzog ant-
wortete / das er zwar hievor nit wer zurath gezogen worden / als
man anfenglich den Dborstky wider die Stiffischen geschicket
sonst wolte er vielleicht ander mittel fürgeschlagen haben / das er
aber nun seines Volcks dazu senden solte / dessen hette er für sein
Person vom Könige noch keinen Special befehl / er hette auch
was dem Herrn Cardinal disfalls committirt worden / nicht gese-
hen / weil er dann spüret / das sich die Stiffischen ohne Carttaunen
vnd Schlangen nicht leichtlich ergeben würden / dieselbe aber noch
nit vorhanden / so köndte er diesen liberlichen Krieg nit allein nit
sondern auch so vil desto weniger sich darmit verwicklen / dann sei-
ne Vuderthanen vnd die Stiffischen / weren einer Religions ver-
wandte / weren Brüder / Schwester / Vatter vnd Schwäger zu
hauffe / die sich wider ihr Blutsfreunde ohne außdrückliches vnd
ernstes aufffordern ihrer Königlichen Maieestet nicht leichtlich
würden auffwigen lassen. Vnd were er der Herzog zu Churland
dem Könige zu Dennemarck am nechsten geseffen: Solte er nun
etwas wider die jenigen anfahren so würde ihm solchs balde wider
zu Hause gebracht werden / welches ob ers dann dem Könige zu
Polen vnd den Ständen klagen würde / so möchte jm zu bescheid
gegeben werden / were ihm solchs befohlen hette. Sesse als dann
zwischen zween stülen mit schaden vnd Schimpff nider / batte
derwegen der Herz Cardinal wolte ihn mit diesen sachen / dazu er
anfenglich nicht gezogen verschonen.

Geschwin-
digeit des
Herrn Kos-
ka.

Ob man nu wol damals vnverrichtete sachen von einander ge-
zoge / so hat doch der Cardinal nit geseumet / sonder so bald hernach
den Herrn Koska wid zu jrer F. G. nach der Wittow abgefertigt /
welcher hefftig angehalten / auch ein Credens an jr F. G. haltende
von ihrer Maieestet vberreichet / derselbe lautet also. Diu weil der
Herz Koska an S. F. G. verreisete / hetten ihre Maieestet ihme
etwas mit der selben zureden auffgelegt / derhalben er jm Glauben
geben

geben solte. Diesen Eredens deutete der Herr Koska dahin/das
eben dasselbe ihre Maiestat ihm befohlen mit fleiß mit S. J. G.
zureden. Aber im Eredens war des handels in Specie nicht ges
dacht/vnd war der selbst in die sechste woche alt.

Ob dann nun wol ihre J. G. fast sorgfelig in diesen bes
schwerlichen handel waren: So wurde doch ihr J. G. gerathen/
sie solten ein eylende Post an ihre Maiestat abgehen lassen/vnd
sich entschuldigen/das sie auff ein solchen general Eredens (in
re tanti momenti dessen Verstand vom Herrn Koska dahin ges
deutet werden wolte/ als solte S. J. G. wider die Sti ftischen
auff ziehen) sein Volk keins wegs auffbringen köndte vnd bitten
das ihre Maiestat S. J. G. vnd derselben armen vnderthanen
hiermit gnedigst verschonen/ oder aber da solchs je nicht abzubit
ten were/ ein Special befehl vnd instruction derselben vberschri
ben wolten. Es solten aber mitter weile S. J. G. im gerinsten
in nichts bewilligen/ noch sich dem Eredens verfuhrn lassen. Aber
ihr J. G. die je gerne wegen ihrer Eid vnd pflicht mit vordeckt
gehalten worden wolte haben/bewilliget das derselben Oberster
Bartel Butler mit hundert Pferden auff dem Hause Window
ligen/die die Grenze vnd Strande in guter acht haben/ aber
durchauß zu keinem angriff oder scharmügel wider die Piltischen
so lange sie ihn vnd die seinigen nicht betrengeten sich gebrauchen
lassen solte. Mit welchem erbiethen der Herr Koska abermals
friedlich seyn müssen.

Es waren aber viel in denen Gedancken/ das diß fürnema
lich die vrsach sey gewesen/ darumb der Cardinal so hefftig mit
der expedition wider die Piltische eilte: Dieweil das Stifte
für alters der Clerisey zugehöret/vnd sehr wol an der See kandten
ligt/das die Jesuiter in die Ohren gelegen/ so es in eil/oberrascht
were worden/das der Cardinal durch Hülff des Bapstlichen Ges
sandten/ der für vnd für am Königlichen Hoffe sollicitiertes hnen
solches bey dem Könige hette sollen außbitten.

J solches

*Vestigia
me terris.*

Solches sahen vnd marckten die Schiffischen/vnd wurden auch täglich berichtet / welcher gestalt die Jesuiter im Oberdänischen Fürstenthumb einwurzelten / vnd wie sie ober dem incremento ihrer Lehr triumphirten. Dann der Cardinal ließ das Schloß zu Riga inwendig hübsch renouieren vnd diese nachfolgende vnd mehr Vers zum Triumphe daß die Jesuiter von den Rigischen eingenommen waren worden / öffentlich an die Wände schreiben / wie folget:

*Deiūcto Moscho qui vincere suenerat omnes,
His ubi pax terris reddita rursus erat
Priscaq; religio Rigam reuocata vigere
Cæperat in templo diue Jacobe tuo,
Hac renouata arx est, &c.*

In gleichem ließ der neuwe Bischoff zu Wenden / das Schloß doselbst auch renouieren vnd diese zween Vers ober sein Wapen setzen.

*Hæresis & Moschi postquam deuicta potestas
Limnidum primus pastor ouile rego.*

Welches bey vilen einfältigen leuten das ansehen hatte / als ob man mehr die Religion / dan den Moschowiter aufzurotten gemeynet sey gewesen. Schöpffte solche gedanken auch hierauf / den der Jesuiter etlich führen mit den Vnteuschē Fischern hinaus auff die See / hießen sie ire Netz außwerffen vnd ziehen / fragten sie darnach / wie es lerne / daß sie so wenig fiengen / vnd ob sie hie bevor nie mehr gefangen hetten / Die Fischer sageten / Ja sie dechten wol die liebe zeit / daß sie mehr gefangen hetten / aber es neme alle ding ab: Wie sie aber umb vrsach gefraget / vnd als arme einfeltige leute nicht wußten darauff zuantworten / sagten die Jesuiter / das machte / daß sie an dem Wort Gottes / vnd der alten reinen Catholischen Lehr

Lehr nicht standhafftig beharret blieben weren: Vermahneten sie derhalben hinfürter mit allem fleiß darzu: vnd schepfften ein wenig Wasser auß der See / mit sampt den gefangenen Fischlein vñ auff vorgehende Ceremonien vnd exorcismum, haben sie die See in nomine patris, & filij, & Spiritus sancti gefaufft / das wasser vñ Fisch benedicirt / vñ die gefangene Fische also lebendig wider ins Meer geworffen: Den Fischern auch befohle / sie solten silberne Fische von aller vnd jeder art der Fische so am selben orte zu streichen pflegten / machen lassen in der Ehre S. Jacobs / vñ dieselb versordenen in der Jesuiter Kirchen zu S. Jacob zu Riga / nicht zweiffelnde / sie solten auff ihre Gebet hinfürter / wo ferrn sie sich auch zu der rechten Catholischen Kirchen finden würden / viel mehr fangen: Ob nun solches die halstarrischen Duteutschen Bauern zu mehrer Gottesforcht zu bewegen gemeynet sey worden / stelle man an seinen ort / bey vielen einfältigen hats andere Gesdanken vnd Ergernuß gebracht.

Ingleichen war noch ein ander neuer Catholicus ein Liffender / von Adelichem geschleche der Schenklinge / dieser ob er wol Probst zu Wenden gewehlet war worden / begab er sich doch auß einem eiffer wie er fürgabe / gegen Riga / vnd predigte den armen Duteutschen Bauern / weil jm dieselbige sprach gleich der Teutschen leufftig war / brauchte vnder andern Argumenten pro certitudine doctrinæ Catholicæ, dieses am meisten: Das die Predicanten der kesser alle Mercenarij weren vnd geldtprediger / welche ohn besoldung auß eigenem eiffer vmb Gottes wort vñ der armen leute seelen willen wenig thun würden.

Aber auff der Catholische seite / dürffte man nit weite exempel suchen: Man solt bedencken das der Herr Cardinal auß fürstlichem Stam geboren wer / noch hette er alles verlassen / Vnd hetete sich in der heiligen Catholischen Kirchen dienst begeben / vnd wer nun von sich selbst frey willig vnd auß Gottseligem eiffer so sorgfältig für irer / als der armen verfürten seelen heil vnd seligkeit

Wā das er noch ein grob Exempel geb/so wüß ja der mehrer theil/ dz er selbst auch auß gute adelichen altēgeschlechte der Schenckins ge geboren: Nun hett er desselben auch nit geacht/ sonder alle das seine verlassen/darumb das ihn der rechte eiffer getrieben die arme leute in seinem vaterlande zubefehren: Weil dan̄ hierauß klar folgt gete/das die Catholischen die rechte Christliche Kirche weren/So wolt er sie ermahnet haben/das sie sich auff den rechten Gottseligen weg bekeren wolten: Vnd weil er sie nicht zu vberleilen gedachte: Als solten sie 4 wochen bedenkzeit nehmen/ außgangs derselben wolte er widerkommen/vnd bescheid von ihnen fordern.

Die armen Vnteutschen Bauren/do sonst zum guten nicht viel verstand bey ist/berathschlagten sich fast hin vnd wider/ zogen vnter andern auch einen alten Bettler so in die achtzig Jar das almosen an der Kirchthür gesamlet mit in ihren rath: Der selber riet ihm: Sie solten zur antwort widerumb geben das sie arme vnversündige leute/vnd von ihrer Obrikeit in solchem jetzigen glauben erzogen weren: Ir Junckern vnd Herrschafft hielten auch noch beständig darüber: Nun köndten sie crachten / das dieselben auch nit gern würden zum Teuffel fahren wollen: Derhalben solte er erst dieselb befehren/vnd darnach zu ihnen kommen/wolten sie ihm nit antwort begegnen. Mit welcher antwort sie ihn auch abgewisset.

Es haben gleichwol etliche böse Buben/die den tod verdienet gehabt zu irer Beuechte / der Jesuiter begert/dardurch sie ganz vn̄ gar loß können seind. Darunter einer mit namen Peter von Hamburg/als er einē ehrlichen Bürger zu Riga etlich Geld schuldig gewesen/vn̄ nit zu bezahlen hatt/schickt er sein Weib zu seinem gleichbiger in die statt/lest im sagen er sey jetzt etwas schwach / wolt ihm sonst sein geld selbst bringē: Aber er bet in weil er doch sonst off̄ vor sein Haus in der Borstatt ober spazirte/er wolt vnbeschwert einfragen/die handschrift mitbringen/so wolt er sehen/das er im sein geld/wo nit alles/doch das meiste erlegen: Diser guter Mann feyrtē nit lang Geld zunehmen/wie er aber zu im kompt/sindt er eine glatte

Sape etiam est olitor valde opportuna locutus.

glatte dirne in der Stuben/ dieselbe als die schon abgericht ware/
hiesß in das ander Kamin (welches derer örter pfleget an der Stus
be zu seyn) gehen/ Der gute Mann gehet hinein meynete sein
Schuldman liget darinnen etwas schwach zu Bethe: Aber die
Dirne folgete jm balde nach/ vnd hielt in auff mit gelährten wör
ten: Dat in er solte doch sitzen/ Peter würde bald kommen/ sagte
sich selber auch zu jm/ vnd machte sich gar freundlich. Vnter desß
hate desß Peters Weib alles bestellt/ vnd sellet der Peter von Hams
burg mit einem langen Federspieß in das Gemach/ vnd mit ihm
ein ander loser Dube/ greiffen den guten Mann an/ stellen sich als
wolten sie in ermorden/ darumb daß er seiner Freundin (die solchs
auff in klagte) vnzucht angenutet/ Vnter desß kompt noch ein bes
stalter Nachbaur hinein/ der spricht zum Friede/ vnd behandelt es
dahin/ daß Peter seinen Zorn solte fallen lassen/ vnd seinem credi
tori das Leben schencken/ Dessen solte der Gläubiger dem Peter
seine Handschrifft widergeben/ vnd beider seits an Eids statt zus
gesagt werden/ solches nicht ruckbar zu machen. Die ding kamen
kesslich wunderlich an den Tag. Mein lieber Peter vnd die Dirne
kamen in Haftung/ die Frauwe vnd die andern waren entlauffen/
Die Dirne wurd offenlich gesteupe/ Peter aber als einem alten
Practicanten solte es am Halse hergehen: Derhalben begerete er
zum Reichwatter einen Jesuiter/ denselben bat er/ daß er bey dem
Cardinal wolte helffen fürbitten/ damit er los kommen möchte.
Der Jesuiter fragte ihn/ Ob er auch glaubete/ daß die Mutter
Gottes so mächtig were/ daß sie in los machen köndte? Dieser
antwortet: Er hette wol eher darvon gehöret/ aber die Predican
ten in der Statt sprechen es were nicht war: Darauff vermahnet
in der Jesuiter/ Er solte nur fast auff die Mutter Gottes glau
ben/ vnd angeloben/ daß er sich/ so er los käme zur Catholischen
Kirchem wenden/ auch andern die Wunderhat der heiligen
Jungfrauwen Marien rühmen wolt/ so würde ohn allen zweiffel
jm nach seinem Glauben widerfahren. Als nun dieser solches ans

gelobet/bringet der Jesuiter soviel zu wegen/dasß Peter von Ham-
burg los kommen/vnnd andern Schälcken zu gleichem abfall vrs-
sach gegeben.

Vnd haben also die Jesuiter nit allein mit dergleichen freund-
lichkeit die leuthe zu kornen angefangen: Sondern es hat auch her-
nach der Cardinal etlichen Rigischen Predicanten die Predigt of-
fentlich verbiethen/ vnd per edictum dem Rathe gebieten lassen/
dasß sie den Johan von Dahlen in seine Straffe lieffern solten/auff
diesen vrsachen/als er den Text in der Epistel zum Galatern für
sich gehabt, O insenlati Galatae quis vos fascinavit hat er ge-
sagt man köndte auch jetzt wol fragen/wer die armen Rigischen be-
zeubert hette / dasß sie ohne noth die Jesuiter wider zu sich genom-
men.

Dieses wort fascino oder bezäubern stengen der Jesuiter
se heimlich außgeschickter jünger auff/beschuldigten ihn/er hette
die Jesuiter Zauberey bezüchtiget / derwegen der Cardinal sich ih-
rer annahme/gebote wie gemelt / ihm den Johan von Dahlen zulif-
fern vnd ob wol von dem Rathe hierin/sehr timide gehandelt wur-
de/ jedoch als es für die gemeine kam/ nam sich dieselb seiner mit
ernst an / vnd haben wol dem Cardinal zun Ohren können lassen /
dasß sie für dieser zeit auch wol ihren Erzbischoff rückwärts auff
ein Esel gesetzt vnd zur Statt außgewiesen/vnd würde der Card-
inal sich viel der gleichen vnderfangen/so wolten sie im seine weisse
Renouirte Jacobs kriechen Blut roth anstreichen: Also hat gleich
wol ein schwerdt das ander in der Scheide behalten:

Da nun solcher massen die Jesuiter sich zu Riga anliessen/
da sie doch noch nicht viel macht hatten / solchs war den Stiffeis-
schen alles wol bewust / köndten derhalben leichtlich die rechnung
machen wie es ihnen ergehn würde/ so die Jesuiter ihrer ganz vnd
gar mechtig würden/ derhalben/sie sich keins wegs in ihr Hände
zubegeben/ sonder vil eher bisß auff einen alle sich erschlagen zulaf-
sen ihnen genzlich vorgesehet. Der Cardinal liß auch nicht nach

zu sollicitiren bey den Stifftischen/ vnd als er sahe daß der Oberste
Doborsky/ vnd das mehrer theil seines Volcks erschlagen war/ bes
schreib er den Pekoslausky/ Hauptman auff Marienburg/ wel
ches Haus an der Moschowitzischen grenze ligt/ denselben weil
er ein bescheidener vnd erfarnier Kriegsmann war/ machte er zum
Obersten/ schickte ihn mit etlichem Volcke widerumb an die Pils
nischen/ welcher dann als er im anzuge war/ den Herzog zu Chur
land erstlich besuchte/ vnd thut bericht wie der Cardinal ihm die
Bertröstung gethan/ daß sein Fürstlich gnade zugleich ihr Volck
würden mit schicken/ Dathe derhalben/ das S. F. G. jemand jm
mit zuordenen wolten an den Obersten Butler/ mit solchem bes
felch/ daß so offte vnd viel es die nothturfft erfordern würde/ der selb
ihm mit den seinigen Beystande leisten sollte: Ingleichen/ daß
S. F. G. wolten die verordnung thun/ daß seinem Kriegsvolck
Prostant zugeführt würde/ zum theil vmb bahre bezahlung/ zum
theil sollte zu Riga durch verordnung des Cardinals an gleichem
Korn die erschüttung wider gefolget werden:

Diese dinge kamen dem Herzogen nicht allein frembd frä/
sondern bestürzten in auch zum heftigsten vnd nach vielem vnder
handeln gab doch letztlich der Herzog die antwort daß er hundert
Pferde seiner zusage nach auff das Haus Windaw geleet/ den
Paß des strantes in guter acht vnd verwahrung zu haben/ daß er
aber seinen vnderthanen befehlen sollte etwas feindlicher wider die
Piltischen fürzunehmen/ das kondte er nicht thun/ es were ihm
vom Könige noch nichts an gekündigt/ so wer er noch nicht auff
gemahnet die Stifftischen auch so wol der König in Dennemarcck
noch nicht für feinde proclamiret: Prostant zuzuschicken wer
in seiner armen vnderthanen vermögen auch nicht/ denn die Polni
schen praedialia weren denselben ins Land gefallen vnd allbereyt an
viehe vnd Korn grossen schaden gethan.

Der Herzog war zwar ganz sorgfellig: Aber es wurde ihm
von den Rächen treuwlich gerathen er sollte jm/ vnd seiner jungen
Herr

Herrschafft vnd dem ganzen Land kein präiudicium vbern haß ziehen/welchs dann hierdurch geschehen würde/so er auff des Locumtenentis anhalten etwas bewilligete / Dann sein Fürstliche Gnade mit des Cardinals Gebott vnd Verbott nichts zu schaffen/sondern immediate des Königs außschreibens vnd außbeutens erwarten müsten.

Derhalben zog der Polnisch Oberster nach dem Stiff zu/aber die Pittischen fielen heraus vnd scharmügelten freydig mit ihm/erlegten ihm auch im ersten Scharmügel bey anderhalb hundert Polen.

Eben zur selben zeit schickte der Oberste Farenbecke des Königs zu Dennemarc Statthalter/auff Dezel für sich selbst guter meynunge seine Gesandten zum Cardinal/zu versuchen/Ob man nicht auff ein anstand handeln köndte/Es were auch vielleicht das zu kommen/wo nicht die Zeitung des Scharmügels mit diesem Bericht ankommen were / als solten die fürnehmsten Junckern von den Stiffischen in grosser anzahl blieben seyn. Derwegen ob man schon gehandelt gehabt / daß die Stiffischen sich müster weile in des Herhogen zu Churland Händen / sequesters weise er geben solten bis beyde Könige Dennemarc vnd Polen sich derohalben vergliechen / so wurde doch der Cardinal durch diese Zeitung abgewendet/vermeynte es were nun gewonnen / vnd schlug alle gültliche Handlung auf. Bestellte auch auff neuwe einen Teutschen Rittmeister Claus Korffen / daß derselbe auff dem Hause Amboten/ so einer von den Stiffischen des Geschlechtes ein Krädener ohne Noth kurz zuvor in des Cardinals Händen auffgegeben hetic/ligen solte.

Vnter dessen samten sich an der Littawischen vnd Sameitischen Grenzen aller hand Herren/ loser Knechte/ die nur dem Raube nachzogen/ vnnnd beginnen also den Littawischen Herrn auch einzugreifen vnnnd zu nehmen / wo sie was funden/welchs dann die Stände verursachet an den Könige solches gelangen zu lassen

lassen vnd beschwerten sich dieses Tumults der an demselben geschehrlichen ortte der Seckanten (do dem lande wol groß Vnglück auß entstehen köndte) ohne bewilligung der Reichstende angefangen würde.

Der König der hiebevorn so viel bescheids nit gewusst oder aber nit wissen wollen/schriebe an den Cardinal das er alle Kriegsmunition als balde abschaffen / vnd das Kriegsvolck wider auß dem Stiffe Churland in Sameyten führen solte / vnd nur allein defensivē, gut acht haben mit sampt dem Herzog zu Churland/ das nicht etwa vber mehr schade georsacht würde. Dieses schreiben dissimulirt der Cardinal gegen dem Herzogen in Churland/ ließ sich anders nicht mercken/dann das er noch grossen befelch vom König hette den Krieg außzuführen/ schickte noch einmal den Herrn Koska an seine Fürstlichen Gnaden / ließ denselben zu gemüte führen/was an behendigkeit/ vnd hergegen an versammuñß für Vrtheil vnd schaden gelegen were/ bath nachmals seine Liebe wolten doch mit seinem Volcke auch auffbrechen/sowolt er nicht zweiffeln/Gott würde bald Glück geben: Wie nun der gute fromme Herzog so sehr geengstiget wurde/das er in diesem Krieg mit bewilligen solte/vnd man ihm so bunt vorlegt/das er schier nicht wuste/was er machen solte / wurde von einem guten Gesellen gerathen er solte dem Cardinal zu antwort geben lassen/das er seines Volcks ohne Königlich auffgeboch durch auß nit mechtig/so hette er auch für sich dessen vom Könige kein befelch: Weil aber der Cardinal sich rühmete das derselb befelch hette / auch anzeigte man solte es in auff seine Hörner nemen vnd verantworten lassen: Also wolten seine Fürstliche Gnade dem Cardinal zwey tausende Taler verehren / dafür köndte er in eyl ein wenig Volck bestellen/bis der König mehr entfas schickte/vnd möchte als dann für sich seins gefallens vnd nach seinem præscripto mandato den Krieg führen.

Gott aber der solche Practicken nit lenger verschwigen haben

ten wolte / schickte es also / daß nach dem der Rittmeister Claus
Korff zum Obersten ins Lager ziehe wil / fallen die Piltischen aber
mals stark heraus ins Lager vnd bekommen vnter andern des
Rittmeisters Kusschen mit allem seinem Zeug / da sie dann in er-
öffnung der Läden finden / was der Cardinal an den Obersten ge-
schrieben / der ihn auch ein extract des Königes befehls mit zu
schickte / nemlich daß man alles Kriegsvolk abführen solte / vnd
begerte gleichwol der Cardinal des Obersten guten Rath : Von
diesem allem schickten die Stifftischen dem Herzogen in Ehur-
land Copen zu / zusehen werden Krieg angefangen / vnd daß es
des Königs in Polen meinung niemals gewesen war.

Dieses bestürzte zwar den Herzogen abermals jedoch wür-
de ihm so viel möglich auß dem sinne geredet vnd in alrege dahin
geschlossen / dz man solchs dem Cardinal vorhalten solte: Darauß
auch der Herzoge in der still in eigener person in eine kleine Insul /
etwa ein viertheil meil von Riga in der Düna gelegen der Meister
holm genant / sich mit etlichen wenig vertrauerten Räten vnd
Dienern begeben / darnach seine ankunfft dem Cardinal zu wissen
gethan / vnd gebeten / daß seine Liebde vnbeschwert zu ihm herüber
fahren wolt / dann er etlicher bedencen halber selbst in die statt Ri-
ga dißmals zukommen nit gemeinet were.

Der Cardinal fuhr in seinem jachtschifflein herüber / beschüt-
digte den herzogen daß derselb so still ankommen were / vnd sich
nicht hette angeben lassen / darmit seiner Liebde gebürliche ehr er-
zeigt hette werden können / aber der gute Herr / dem an solchen
Welschen Beteles manus wenig gelegen war / stenge an von dem
trawrigen zustande des stiftes Ehurland / auch von dem grossen
schaden / der ihm vnd seinen vnderthanen hie durch enstände / zure-
den / vermeldet auch was die Piltischen im für Copen zugeschiekt
daß nemlich ber König vnd diesen krieg wenig wissen wolte / son-
dern viel mehr das Kriegsvolk abzuführen befohlen haben solte / in-
gleichen daß er der Cardinal mit eigener hand in dem brieff an den
Obersten

Obersten in Polnischer sprach geschrieben solte haben/das er den
Teutschen jenicht getrauwen solt: Welches alles doch er der Herz
zog dergestalt nicht genzlich glauben köndte/beste derhalben seine
Liebde wolten doch wie es hiermit beschaffen/freundlichen berichte
thun.

Der Cardinal nam mit seinen leuten ein abtritt/vnd nach
gehaltener vnterredung hatten sie disen dingen bald einen mantel
funden/das erstlich gestunde er/das der König des Kriegswesen
alles einzustellen vnd das volck abzuschaffen befohlen: Aber ihre
Maiestet weren weit von dannen/wüsten nicht/das es Gott lob
so weit bracht wer das die Stifftischen nicht lange mehr sich hal
ten köndten/jedoch darmit er dem Königlichen befelch sich gemess
verhielte/ so hette er an den Obersten geschrieben / das er solte ab
ziehen/vnd doch etwa ein prälium lassen/darmit es nicht einer
flucht gleich sehe/das er aber geschrieben der Oberst solt den Teut
schen nicht vertrauwen/das wer seine meinung also gewesen/wie es
auch der Polnische stylus mit sich breechte / das die Polen der
Teutschen hülff nicht allzusehr getrauwen / vnd sich auff dieselb
zuviel verlassen vnnnd darüber sicher werden solten / wie aber die
Piltischen auß solcher auffgefangen Brieffen so vil vernommen/
das der König in diesen Krieg nicht aller dings gewilliger hette/be
günzte men der Wuth nach besser zu wachsen/sielen derwegen noch
einmal herauf/ gaben sich aber zu balde auff das plünderen / also
das jr vil in den Bauwrsheusern darinn sie lieffen zerpflocket vnd
zum theil darinnen vmbbracht/zum theile verbrunnen/ sie haben
aber gleich wol den Polen dermassen zugesezt/das der Pekoslaus
ky/der auch durch den Polnischen Teltian geschossen ware/ selbst
bekennen must/das sie gute Leuthe weren/vnd so sie damals so viel
raths bey sich als Herrkens gehabt/so wer der Polen keiner davon
kommen. Derhalben kurz hernach der Oberste mit seinem Vol
cke wider auffgebrochen vnd abgezogen.

Vnder dieser handlung schickte der König zu Dennemarc

R ij seinen

Handwritten marginal notes in the top right corner, including the number 107.

Handwritten marginal notes in the middle right margin.

Piltischen
worden ge
schlagen.

Deß R^ös
ings in den
nemarck
Botschafft
an den Po
len.

Deß R^ös
ings in Po
len ant
wort.

seinen Gesandten einen Polnischen Edelmann Matthes Budde
genandt zum König zu Polen gen Eracow/ der sich dann solcher
sachen halben zum höchsten vber den Cardinal beschwerete. Der
Pole schickte widerumb ein eigenen Gesandten in Dennemarck
beschwerete sich gleicher gestalt/ daß der König zu Dennemarck
sich seiner Rebellen der Stiffischen anneme / Sintemal das
Stiffe Churland ohne mittel an die Krone Polen durch auffrä
gung des ganzen Lifflands verfallen/ vnd so man wolte vom ersten
anfang hero die sachen bewegen / so hette der Bischoff Münch
hausen nicht macht gehabt/ das Stiffe vmb ein stück geldes einem
andern auffzutragen / dann solchem ohne daß es wider gemeine
beschriebene Rechte wer/ auch sein eigener Keuers im wege stünde.
Dann es hette sich gedachter Münchhausen in demselben Keuers
so noch in Originali vorhanden verpflichtet / daß er nit das gering
ste im Stiffe fürnemen noch enderen/ viel weniger dasselb gar ver
kauffen wolte/ ohne des Herrn Meisters wissen vnd willen es wes
re auch solchs wider die öffentliche Land Ketes: Das also der an
fang solches Contracts ipso iure scripto nullus, & contra
propriam obligationem atq; constitutiones prouincie: der
halben auch quod ab initio non valuit, non potuisse tractu
temporis conuallescere: Vnd ob man wol bis daher geduldet
daß solchs alles tempore vitæ ducis magni also hingangen / so
wolte doch nicht folgen / daß man nun die Erbsliche succession in
beneficiatis gestatten müste: Dann bey wem das ius præsen
tandi vñd conferendi gewesen vñd noch sey / das were klar
zubeweisen. So köndte auch nicht geleugnet werden daß Herzog
Magnus nach dem er von dem Moschowiter abgezogen sich der
Kron Polen vndergeben: man wolle geschweigen daß hiebvor
des Königs zu Dennemarck abgesandter der Herz Blesfeldt vñd
Paul Benicke alle künsttliche anforderung auff den Todesfall Her
zog Magni dem Großfürsten dem Moschowiter cedire vñd
vbergeben / nun hette ihne der Moschowiter jekund das ganze
Liffland

Lifflande dem Könige zu Polen widerumb abgetretten.

Ingleichen wuste sich der König in Dennemarck zubescheiden/ das er im anfang des jetzigen Moschowiterischen zugs ersuche wer worden was er bey solchem kriege thun wolte/darauff er sich zwar erkleret hette/ das er kein volck schicken köndte: Jedoch da er etlich geld würde schicken / wolte er auch ein theil landes haben: Warumb er aber auch kein geld geschickt habe/das sey ihme dem Polen verborgen: Derwegen weil er der Pole uiuo & mortuo duce Magno in possessione gewesen vnd noch sey / alleine das der vnderthanen etliche rebellirten: Als wolte er den König in Dennemarck ermahnet vnd geboten haben / er wolte ihme seine possess nicht vnruhig machen / noch seiner rebellen stercken: Da aber jeder König zu Dennemarck vermeinte das jm wegen des außgezehlten geldes etwas gebüre: So köndte er auch arbitros leiden/vnd wolte ihme dem Könige in Dennemarck ex possessione antworten. Weil aber der Durchleuchtig hochgeborne Fürst vn Herr Georg Friderich Marggraff zu Brandenburg / 2c. vnd Herzog zu Preussen sich besorgte/es möchten durch hitzige Schreiben beyde König in weigerung gerathen/hat er sich darzwischen gelegt/ auch soviel bey dem Könige in Dennemarck erhalten / das er es jm seines theils in H.änden gegeben / der dann also bald seinen Gesandten den von Bylow an den Cardinal schickte/ ihm solches vermeldete: Vnd hat auch bey dem Könige zu Polen es dahin gemittelt/ das ein jedes theil/was es eingenommen / solte rühiglich behalten/ bis sich die beyde Potentaten genglich dorüber verglichen.

Als diese ding sich also im Stiffe verlauffen / treget sich zu/ das der Tarter abermals mit grosser Macht an dem Boristhene sich versamlete/vnnd hatte kurtz zuvor seine Gesandten beym Könige zu Cracow gehabt/Tribut gefordert / In gleichem auch etlichen Raub / so jm die Rusagken abgenommen hetten: Es hatte auch zugleich der Türck seine Botschafft mit daseibst/ bate den König/das er seinem Bruder dem Tartern sein Tribut vnd was

Der
Margo
graff/ zu
Branden
burg räche
zum stück
den.

Abermals
einfall des
Tartars.

Walachi-
sche Bot-
schafft.

ihm abgenommen were / solte wider erstatten / dann er sechsb ein
Bruderschafft mit ihm auffgericht wider den Persier / wie er dann
auch darumb mit dem Teutschen Keyser auff acht jar friede ge-
schworen / darmit er sich an dem Persier rechnen möchte. Dars
auff folgten die Gesandten vom Fürsten auß der Walachey die
bathen weil die Türckische Botschafft vnder andern auch beger-
te daß der König den Schaz so er dem vorigen Walachischen
Fürsten (den er zur/Reussischen Lemburg enthaupten lassen / dar-
umb daß er die Brieff so der Türck vnnd er zusammen geschriben
auff gefangen vnd sich mit einem grossen schaz in Ungern wen-
den wollen) abgenommen wider geben solte : Daß sich doch der
König dem gewaltigen Keyser dem Türcken bequemen wolte / dar-
mit sie in ihrem Land solchs nit entgelten müsten.

Der König hielt die Gesandten etwas auff / ließ gleichwol
in der still von / Teutschen Ungern vñ Polen ein ziemlich Volck
samleuschickt dasselb in die Podolien zuvernehmen wo sich der
Tarter hinwenden wolte / Aber der Tarter hat solchs vermercket
vnd ist wider zurück gezogen.

Der Lita-
wer vnd
Churländer
Zanck we-
gen der
Grenze.

Im September desselben drey vnd achzigsten jars fiengen
die Littawer einen Zanck an mit dem Herzogen zu Churland / we-
gen der Grenze. Dann als derselb hiebevorn das Land Eifflande
wie er Herr Meister gewesen / der Kron Polen auffgetragen / vnd
allein Churland vnd Semgallen ihme vnd seinen Leiblehns Er-
ben vorbehalten / hat man wegen der Grenze keine richtigkeit ma-
chen können / darumb daß der Moschowiter / dem Lande sonst viel
zu thun gemacht: Weil aber nun friede war / drungen die Littawer
auff richtigmachung der Grenzen: Der König verordnete hier zu
seine ansehnliche Commissarios Melchior Bischoffen zu Samen-
ten / Johann Woliminsky Castellan zu Polozky / vnd Wences-
laum Agrippam Notarien des Großfürstenthumbs Littawen /
aber do konte keine Vergleichung getroffen werden / Dann die
Littawer wolten in die lenge fast dreyßig Meil wegs Land vnd
Leute

Leute wider haben/erbotten sich zu schweren/das ihre Bralvdatter
in gar alten Jaren dasselb besessen/das sie es aber solten mit Bris-
fen erweisen / solch sey vnter der Littawischen Ritterschafft nicht
gebräuchlich. Die Churländer aber belegten ihren besitz mit Brief-
fen vnd Sigeln von anderthalb hundert jaren. Derhalben man in
vnwillen beiderseits von einander auß dem Felde gezogen/ vnd die
Sache verschoben.

Im Nouember kame dem Könige zu Polen Zeitunge/ die
sich dann auch also in der That erfolgte / das die Türcken des
Königes absandten vnd Stallmeister den Polidousky vmb-
bracht vnd alle seine Befehren auff stücken zurhauwen bis auff
einen kleinen Jungen/der wunderlich sich verborgen/vnd darnach
darvon kommen. Es schickte aber der Türkische Keyser bald
darauff einen Kommiss oder Aufreutter mit Brieffen / entschul-
digte sich in eu/das er nicht wissens darumb gehabt / sondern wol-
te sich aller ding/wie es zugangen erkündigen / vnd bey einer anseh-
lichen Botschafft in außführlich berichten. Der König in Po-
len schickte mitler weile einen seiner Kämmerlinge Botschafft-
weise an den grossen Cham / auff mittel vnd wege zu tractieren/
das doch der stetige einfall der Crimnischen Tartern möchte hin-
fürter eingestellt werden. Dann die Tartern sind fürnemlich
dreyerley/erstlich die Casanischen vnd Astracanischen/ denselben
hat der Moschowiter vor wenig jare ein grossen abbruch gethan/
vnd jnen das ganz Fürstenthumb Astracan abgenommen. Die
andern sind die Procopitzæ / welche darumb das sie weit abgele-
gen / dem Königreich Polen nicht leichtlich schaden zuthun pfler-
gen: Aber die Crimnischen Tartern grenzen an die Podolien
von Kyoff den Borysthenem hindab / bis an den Pontum Euxi-
num, dieselben fallen offte herüber ober den Borysthenem / den sie
den Nyper nennen/brennen vnd rauben vnd zihen wider darvon.
Dieselben Tartern haben ein herrlich schön fruchtbare
Land/aber weil sie sich nur auff den Raube geben / lassen sie es vn-
gebauwet

Polnische
Botschafft
vom Tür-
cken vmb-
bracht.

Des Tür-
cken entschul-
digung.

Fürnemlich
dreyerley
Tartern.

Crimni-
sche Tär-
tern.

Tartaren
ein gut
fruchtbar
Land.

gebautet. Wir sind Anno 1583 vmb Pflangsten/als der Circasky die Tartern mit Hülff des Herzogen zu Osterreich (darvon oben vermeldet) geschlagen ein gut theil desselbigen Landes durchzogen: Aber es ist alles öde vnd wüste/ Das Gras ist so hoch/ dick vnd starck gewachsen / das man mit keinem Wagen wol fahren kan / also leget sich das Gras vmb die Rade / das es den Wagen hindert vnd hemmet/ So sind auch die Wälder vnd Bäume voller Timmen: Es wechset auch an eines theils Hügeln ein Gewechß von sich selbst herfür/wie Weinreben / wird auch für wilde Reben geachtet / also das das Land gerne tragen wolte / so jemand were/ der es begerte zu bauen.

Libri Cice-
ronis de
Republica
sind in der
Wohlia zu
finden.

Wir haben auch einen Wohlinschen Edelmann mit vns gehabt Woinusky genant / denselben hat vns der Sterosta auff Drembloua/ein Dretwitz / seines herkommens ein Schlesiër/dessen Vatter die Tartern offtmals geschlagen / mit zugegeben/ der wüste des Landes Gelegenheit / war ein gelehrter versuchter Gesell/ein guter Poet/ ein feiner Historicus / ein guter Græcus, vnd perfectissimus Hebræus/denn er die Jüden doselbst vnterwegens in der Pedolien meisterlich wüste zu plagen / Konde gut Tartarisch/ Derselb hatte auff der Bibliotheca in der Walachey als der Despot vom Herrn Lasky eingesehet / vnd der Türckische Gubernator der Alexander geschlagen worden / herrliche schöne monumenta scripta bekommen/Darunter auch die libri Ciceronis de Republica ad Atticum, mit güldenem Buchstaben auff Pergament geschriben waren in einem vmbschlage mit einem vnbekandten Sigel verpitschieret gewesen / wie man noch sehen konde: Vnd muste sie etwa ein grosser Herr in werth gehalten haben. Dieser Woinusky beredet vns er etliche / das wir weiter mit ihme zogen/dann er wolte vns das warhaffte Begräbnuß des Duidij zeigen: Derwegen als vns er etliche im zusolgen bewilligten/hat er vns auff leichten Pferden den sechsten tage vom Borysthenen durch einen vngebabnten wüsten Weg auff einen hübschen süßigen

lästigen Platz bracht / darauff ein frisches grünes bewachsenes
Brünnlein / darnach nicht weit von demselben Brunn / etwa einen
Steinwurf lang nam er seinen Sebel / hiebe das lange Gras ab /
vnd wir andern hülffen auch darzu räumen / bis wir durch etliche
vestigia des Grabsteines gewahr worden / Als aber auch die
Buchstaben voller Was bewachsen / in gleichen fornen ein stück
vom Stein geschlagen / haben wir die Buchstaben mit den Mess-
fern gereiniget / mit Pulver außgebrannt / vnd fein rein außgewi-
schet / vnd haben befunden / daß solches mit des Woinousty rede
vberinkommen / Dann auff dem Stein diese vier Vers gehau-
wen stehn:

Hic situs est Vates quem diui Caesaris ira,

Augusti Latio cedere iussit humo,

Sape miser voluit patrijs occumbere terris,

Sed frustra: hunc illi fata dedere locum.

Das wort Latio das ist aber nit wol mehr zu lesen / also daß
wir erstlich gemeinet allem ansehen vnd den literen nach daß es
patrio geheissen / weil aber im andern Vers wider patrijs gesezt
wirt / haben wir samptlich nit wollen dafür halten / daß es solte ent-
weder mit fleiß oder auß einem vorsehen zu wir gesezt sein / sondern
haben dahin geschlossen dz Latio müste gelesen werden / welches ich
darumb setze / ob jemand mehr solchs gesehen vnd gelesen auch et-
wa annotirt hette / der lector an meinem referiren sich nicht erger.
Wir haben aber von den bäumen Harz genommen / dasselb mit
Pulver im Feur schwarz gemacht vñ die Buchstabe damit auß-
gefüllt / auff daß sie nicht leichtlich wider beirassen solten. Es erz-
zehlte auch derselb Woinousty / daß man wol auch in der Wöhlm
aufgebend das des Ouidij corpus gen Ryoff transferirt sey / aber
dessen ist kein grund / wir haben auch zu Ryoff darnach mit fleiß
geforchet / Aber nichts finden können noch vernennen : Der ort

£ aber

unvollst
gedruckt
C. no. 110
17. 10. 11
17. 10. 11

Epitaphi-
um Ouidij.

Gelegenheit
heit des
orts da
uidius be-
graben.

Der Statt
Kyoff gele-
genheit.

aber da der Grabstein ligt ad fines Græciæ ist bewohnt gewesen
das sieht man an alten steinhaußen vn̄ an dem lustigen Brünlein
Der Woinousky berichtete d̄z nit weit zum Ponto sey/aber wir ha-
bē vns nit weiter wagen dörfßen. Die statt Kyoff aber muß vorzei-
ten ein Stattlicher Herzlicher ort gewesen seyn/dann dasselb sieht
man an den alten Mawren so im Cirkel auff acht meyl herumb/
desgleichen an der herrlichen grossen Kirchen/in derselb Kirchen
hats sehr schöne gewaltige Schwibbogen in deren etlichen viel toz-
de Leichnam v̄verwesent liegen / seind in einander geschrumpffe
als weren sie gebackent/aber gar nicht schwarz / sonder recht Rens-
schen farbe / also daß sich darüber zuverwundern: Sie halten am
selben ort dafür / daß es eytel Merterer gewesen Vnd der Carter
kompt auch nit dahin schaden zuthun / danner es etlich mahl vers-
ucht/aber on zuthun Menschlicher Vere von Gott soll gestraffe
sein worden. Es ligt auch ein Leichnam einer Jungfrauen in
einem Schwibbogen gar alleine / schön v̄nd lieblich anzusehen/
mit einer kleinen köstlichen v̄nd durchsichtigen Leinwand ange-
than / mit gelben langen haren/ganz v̄verweset / d̄z man alle gies-
der noch kennen v̄nd greiffen kan: sie Glauben v̄nd berichten dersel-
ben orter es sey S. Barbara , ob aber solches mit ihrer historia
v̄bereinkomme / kan der leser selbst nachschlahen v̄nd vrtheilen. Es
hat in diser Kirchen grosse steinern Pfeiler / so ganz gegossen sind/
v̄nd saget der Bischoff daselbst / so fār seine Person der Lutheris-
schen Lehr verwandt / v̄nd des Geschlechts der Pagen auß Littas-
wen ist / daß von Kyoff biß gen Smoleusky (daß jetzt der Moscho-
witer noch hat) v̄nder der Erde genge seyn sollen / die auch v̄nter
dem grossen gewaltigen fluß Boristhene solten hingeführet seyn/
welchs so breyt der selb fluß ist auch von gegossener arbeyt solte zu-
gericht sein welche dann trefflich grossen Vnkosten / Mühe v̄nd
arbeyt müsse erfordert haben / v̄nd leichtlich darauß abzunehmen/
was für ein herrlich wesen vor alten zeiten zu Kyoff muß gewesen
seyn. Sie wollen auch daselbst sagen / daß es Italianische Kauff-
leuthe

Leuthe erbauret haben: Wie dann noch die Genueser neuerlicher
weise darumb sollen angehalten haben / daß sie ein frey Em-
porium doselbst wider anrichten möchten. Welches alles weil die
Historia dieser Orter zu gedencken ursach gegeben / ich auch mit
vermelden wollen.

Ob aber wol der Tarter wie erst gemeldet / wider zu rück ge-
wichen / kam er doch gegen Winter widerumb mit grosser Macht
streiffet bis auff achzehen Meilen an die Neussische Briesse hin-
an: hat hefftig gebrannt vnd viel tausent Mann vnd Weib gefan-
gen mit sich hinweg geführet / dorunter in die fünffzehen hundert
fürneme Herrn vund Adelpersonen mit gewesen / vund was er
also an Menschen gefangen bekommet / verkeyffet er alles dem
Türcken.

Tarter sel-
ler wider
ein.

Vmb dieselbe zeit kam die Liffländische Landschaft aber-
mals gegen der Wilde / widerholeten ire vorige Beschwerden / bat-
ten vmb Gottes willen der König wolte sein fürhaben mit Cassir-
rung irer alten Brieff vñ Sigeln einstellen / vnd die arme verjagte
widerumb in ihr Väterlich Erbe restituiren lassen.

Es hatte aber damals zu entpfahung des Königs als er in
die Wilda kam / der Großschakmeister in Littawen / eine Oration
etwa eines bogens lang seinem Sohlein / so ein Knabe von zehen
jaren alt verarbeiten lassen / dieselb muste er für dem Könige me-
moriter recitiren: Die war des Inhalts / daß er als ein Kind
dem Könige gratulirte / daß er das Septentrionale monstrum
den Moschowiter gedemütiget / Fried vnd Einigkeit widerbracht /
welches er als ein Knabe darumb sich desto mehr freuwete / daß
hierdurch die freyen Künste wider möchten in schwang gebracht
werden / wünschete noch ferner seiner Königlichen Maiestet von
Gott dem Allmächtigen viel Glück vnd Sieg wider alle andere
Feinde: vnd sonderlich bat er den König / daß er das jenige / so er bis
hero durch ver hinderung des Moschowiterischen Kriegs mit het-
te können verrichten / noch wolte ins Werck setzen / nemlich / daß er

Liffland
protestiret
wider den
König.

die transmarinos so sich in Liffland gesamlet (welche Prouinz doch den Littawern von wegen ihrer schweren Mühe / Arbeit vnd Unkosten / die sie wider den Roschowiter zu Beschützung derselben Prouinz auffgewandt / billich gehörte) aufrotten vnd weit vber Meer vertreiben wolte. Welches dann die Liffländer auff sich deuteten / sonderlich weil sie ganz vnd gar nichts mit irer Bitt erhalten kondten. Dann der König hat vngeacht der Liffländer bitten / auch vngeachtet etlicher Ehur vnnnd Fürsten Fürschriff / den Defoslausky hincin geschickt / das er vermöge oben gemelter Reformation vnd Ordnung wider die arme Teutschen procediren vnd exequiren solte. Er hat auch zu Kockenhausen den anfang gemacht. Aber die ganz Landschafft hat darwider protestirt vnnnd à rege malè informato ad regem melius informandum / vñ im fallll solches nicht angenommen werden wolte ad aperta comitia prouociret.

Farensbecke
salk.

Hicoben ist vermeldet worden / das der Oberste Georg Farensbeck des Königs zu Dennemarck Statthalter auff Dzel / mit gedachtes seines Herrn erlaubnuß mit für der Pleskow gewesen / hatte auch die Vertröstung vom Könige in Polen / das er im auch ein gnadenlehn in seinem Vatterland Liffland mittheilen wolte / Derwegen als im der König erlaubete / das er verschieden Reichstag zu Warschau für zwey jaren drumib anhalten vnd so er etwas bekommen kondte / wol nemmen möchte. Vnd dieweil aber denselben Reichstag / wie oben gemeldet / ganz vnd gar nichts verriehtet wurde / kam er eben dieselbe zeit / do die Könige in Dennemarck vnd Polen am hefftigsten wider einander waren / vnnnd hielte beym Könige in Polen an / das im auch etwas möchte gegeben werden. Der König gab ihm das Haus Kerkus / so hiebevor Herzog Magnus gewesen / zu welchem wol ein tausent Bauren gehören / verschriebe ihm als einem Obersten jürlich noch tausent Taler darzu auß der Pfundkammer zu Riga / vnnnd machet im zum Præsidenten vber den ganzen Wendischen Kreis. Welches wie er es einbekommen hat

hat er alle diejenigen vom Adel vnd sonst gute Leute/die Herzog
Magnus von des Schlosses Gütern stückweiß verlehnet/verjas
get/vnnd die Lehn wider zum Schlosse geleeget vnnd ist wider auff
Dzyl gezogen / Dasselb Dzyl hatte jm der König in Dennemar
cken auff sein Leben verschrieben/vnd kondte es wol auff ein zwölff
tausent Guldten jährlich genieffen/ Dessen hat er sich reuersfree ohn
des Königs zu Dennemarck vorbewußt keinem andern Herren zu
dienen. Als aber der König zu Dennemarck diß erfuhr / schickte er
einen seiner Hoffjunker Georgen Schwaben auff Dzyl/ fordere
dasselb wider abe von Farenbecke: Derselb gelobte an / daß er
selbst eigener Person sich in Dennemarck stellen vñ zur Nocturffe
entschuldigen wolte: Welches ich darumb fürstlich mit vermelden
wollen/weil Farenbecke vnter Obersten vnd andern hin vnd wider
bekannt/domit man gleichwol den grund wissen möchte. Ob aber
nun Farenbecke in Dennemarck reisen/vnnd wie er sich entschül
digen werde/das würd die zeit geben/ Aber diß ist gewiß / daß der
König dermassen vber ihn ergrimmet gewesen/ daß er alle Lifflands
der derer er viel am Hoffe auch eintheils in grossen vertrawlichen
Nemptern hette/ auff einen stus enturlaubet.

Vmb dieselbe zeit kam des Türcken Gesandter Mustafa
Zausius zu Grodno an/vnd brach der König gleich auch auff vñ
begabe sich von der Wilda dahin. Diese Botschafft brachte nun
die endliche entschuldigung / wegen des erschlagenen Polnischen
Gesandten vnd Stallmeisters des Polidousky, nemlich daß der
selb vber seine fines mandati geschritten/ vnnd zu dem hauffen/
den der Türkische Keyser wider die Persier außgerüstet / postir
ret/vnnd denselben besichtiget were / derhalben von den Türcken/
aber ohn sein des Keyfers befehl erschlagen worden/ er schickte a
ber die Theter dem König zu/ daß er sie solte tödten lassen / hergege
aber weil die Rusacken ime treffentlich grossen schaden gethan hat
ten/hielt der Gesandt an man solte im erstattung desselben thun/
so wol auch dem Rusackischen Obersten/der damals gen Grodno

Türkische
Werbung.

eben mit solchen freundlichen Lockworten wie hiebevör der Pors
 Foua / davon oben vermeldt / gefenglich einbracht war / lieffern solt
 te. Dieser Kusacken Oberster war ein sehr künner Kriegsmann / vñ
 hatte dem Türcken viel abbruch gethan / vñnd diesen begerte der
 Türck gegen vberantwortung zweyer loser nacketen Hollunccken /
 die etwa ohne des den Todt verwürcket hatten. Man ließ aber den
 Türckischen Gesandten wider in sein Losament beleypen / vñd also
 er hinweg war / steng der König vber laut an / vñd sagte dieser Mu-
 staxa Zaulius were ein Schulmeister gewesen bey seines Herren
 Batters zeiten in Sibenbürgen in der Arrtianschen Schulen: A-
 ber weil man ihn vertrieben hette / so hette er sich zum Türcken be-
 geben / vñd wer nun ein Gesandter eines so mechtigen Herrn: Er
 legte seine Legation in Lateinischer sprache sehr eleganter ab /
 daß die Polen sagten so lange die Türcken vñd die Vottschaften
 zusammen geschickt / war keine Legation latinè für getragen wor-
 den. Mit diesem Türckischen Gesandten weil er Lateinisch konde
 hab ich kundtschafft gemacht gehabt / er hat auch ein guten trunck
 gerne mit gethan / vñd berichtet daß ihr jetziger Keyser fast täglich
 bezechet were / vñd nun der brauch bey ihnen auch auffkeme / allein
 daß sie frisch Vermuth in die Weine werffen vñd darvon trincken.
 Von Christo redete er nicht so gar vber auß verächtlich / sondern
 gab im das Zeugnuß daß er vber den Mahomet vñd ein viel gröf-
 ser höher Prophet were / vñd mehr dann ein Mensch gewesen / daß
 als ihn etliche ansprachen / daß er ihnen in ihre stambücher etwas
 in Lateinischer sprache schreiben wolte / hat er nachfolgender seine
 meinung von Gott / vñd unserm Herrn Christo / vñd auch frem Maho-
 met ganz kurz verfasst gehabt vñd eingeschrieben.

Türckische
 werbung
 in Lateini-
 scher sprache.

Türcken be-
 ginnen
 sich voll zu
 sauffen.

Des Tür-
 ckischen ge-
 sandten in-
 dicium von
 Christo.

Non sunt Dij: Sed vnus est verè Deus: Iesus est Spiritus
 Dei: & Mahometh eius nuncius. Das ist / es sind nicht viel
 Götter / sondern warhafftig nur ein Gott / Iesus ist der Geist
 Gottes / vñd Mahomet sein Gesandter oder Apostel.

Belangende aber den Kusackemischen Obersten weil die sähre
 nembsten

nembsten Herren für ihn bachen/vnd der König sich besorgte/ Er wurd es juen nicht wol abschlagen können/lisz er in nach der Reussischen Brieffe führen / vnter dem schein / als wolte man ihn dem Türcken auß der nehe entführen/vvnd darnach fürgeben / er were entkommen/Aber die gewisse Zeitunge kam bald hernach: das er dem Türcken zugefallen entheupt were worden.

Der Russische Oberster dem Türcken zu gefallen enthaupt.

Vmb dieselbe zeit came auch Botschafft / das der Großfürst in der Moscau gestorben were/Aber man hatte dessen gleich wol keinen endlichen grund / bis das kurze hernach des jetzigen Großfürsten Botschafft in Trawerkleidern ankam vnd solches bestetigte/wie bald folgen wird.

Zu ende des Aprilis sienge der Groß Cansler in Polen Johannes Zamoisky den Samuel Sbarousky/vvnd ließ in enthaupten:aber weil darauß wol ein grosse verenderung entstehen möchte/wil ich wie es hierumb in bestendiger Warheit geschafften kürzlich vermelden.

Des antihaupten Sbarousky gründliche Histori.

Der Samuel Sbarousky/des gleichen Johannes der Oberste Feldherr von Danzig war Andreas vnd Christoff / so sich an des Römischen Keyfers Hoff eine zeitlang mit dem Herren Laszy auffgehalten / sind Brüder zu hauffe/vvnd eines fürtrefflichen alten Geschlechts in der Kron Polen: Der Samuel hatte bey zeiten Königs Henrici einen Polnischen Edelmann erschlagen vnd wurde proscribirt: Er bemühet sich aber fast / das er sich dieses Königs zeiten auß der Proscription gerne gewircket hette/ Zoge auch dervwegen in Frankreich vnd söhnet sich mit dem Henrico auß: Dieser nechst seinem Bruder Johannes vnd Andreas haben/wie oben im eingang vermeldet/ all jr eussest vermögen daran gesehet/das dieser Stephanus König in Polen worden:vnd ist gewißlich war/waß es ohne der Herren Sbarousky vnd jren adharenten zuthun gewesen/were dieser König zu diesem Regiment nimmer mehr kommen/wiewol es nit darauß geredt wird/als hette Gott nit durch andere Organa vnd Wittelpersonen wirken können/
men/

uen/sondern daß eben diese Sbarousky die rechte caussa sine quibus non, eigentlich gewesen sind. Nun kan auch nicht vernunet werden/dz in diesem Samuel Sbarousky wegen der Proscription nie gedrungen ist worden/sondern er ist vielmal in publicis congressibus zu Cracow vnuud anderwo/ do sich der Könige vnuud GroßCansler auffgehalten / öffentlich gutes Muths gewesen/ daß also nicht kan mit grunde gesaget werden/ er sey als ein Echter ex lege & statuto gerichtet worden/sondern es hat ein andere vrsach die zwar bissher heimlich gehalten worden/vnuud nicht viel Leuten auch in der Kron Polen bewusst gewesen: Aber weil gleichwol solche Weitläufigkeit darauß erwachsen vnuud sonder zweiffel zu entschuldigung der that nun mehr solchs derselben örter wurde ruchebar sein gemacht worden / wil ich dieselbe warhafftig vnuud Glaubwürdig erzehlen: Es ist kurtz hievor angezeigt worden/ daß der König zu Polen in eyletlich Kriegsvolck in die Podolier wider den Tartern geschickt / vnder andern waren mit abgeordnet zween Ungerische Herrn/der Herr Siberck vnuud der Herr Zobar/ der Herr Siberck war schon ein Nachtläger jenseit der Reussische Lemburg: Der Zobar aber blieb vber Nacht in der Lemburg/ findet daselbst in der Herberg on gefehr einen guten Lautenisten/ der spilete bisweilen ein Fantasia für sich selbst auff der Lauten/ der Herr Zobar/der gut Polnisch vnuud Teutsch kan / fragete in ob er dienst begere/ Er wolte ihm dienst verschaffen. Dieser antwortete er hette einen Herrn den Samuel Sbarousky/ da der Herr Zobar den Namen gehöret / gedenckt er balde er wolle mehr von ihm erforschen/dann die vermuthung war der Sbarousky würde sich von dem Rusacken zum Obersten bestellen lassen/Erinckte ihm der halben zu/ vnuud fraget / wo sein Herr sekunde sey / er antwortet/ daß er nicht fern von der Lemburg sey. Der Herr Zobar fraget weiter / was er dieser örter sekunde mache / da das geschrey stark gehe von des Tarters einfall. Dieser sol gesaget haben/ er hette sich alda mit etlichen zu vnterreden / vnuud darneben sich lassen verlauten

Es weren seltsam händel für der Hand. Der Herr Zober folgete
jimmer nach / lobete den Lautenisten / sagete es wer schade das er
seiner Kunst halben nicht des Königs Diener seyn solte / schenckete
ihm auch ein bahr Bugarisch gülden / Trincket ihm fast zu / setze
darnach weiter an ihn vnd fragt was sich sein Herr zeihe / das / das
er sich nicht gegen dem Könige besser demütigete / es würde ihm
mehr frommen / dann das er also den Cansler mit has verfolge.
Der Lautenist begint entweder auß Trunckenheit oder Vüberey
in sich etlich mal zu erseuffzen / vnd spricht er wolte das er mit ehe
ren von seinem Herren were. Dann es hetten die Sbarousky sol
che Seltsame anschläge im fürhaben / das im grauwete / wann er
daran gedechte. Danun der Herr Zobar so viel von ihm außge
forschert / folgete er jimmer neher vnd neher / sagte im zu er wolte ihn
in des Königs dienst wol bringen / vermahnete im er solte dem Kö
nige mehr getrauw seyn / als seinem vntreuwten Herren / vnnnd solte
was er böses wüste offenbaren / er wolte ihm geloben es solte im on
alle Gefahr seyn. Diser verheißte es im zu endtecken / aber er were
diesen abende bezechet / er solte ihm zeit geben bis Morgen früe. Der
Herr Zober stelte sich / ob er mehr zugedencken / vnd das er morgen
dessen vielleicht vergessen möchte / Zohe der halben sein schreib Taz
felein herauf / sagte er solte im es selbst hinein zeichen / das er mor
gen der Sbarousky anschläge wider den König offenbaren wolte
welchs der Lautenisten thete. Dieselbe nacht schickte der Herr Zo
ber seinem Gesellen dem Herrn Seberick eine eilige Post / da er
nicht warten köndte / das er im Namen Gottes fortziehen soltes
dann er hette Practicken erfahren / da dem Könige merklich viel
ja Leib vnd Leben / vnnnd ihnen allen ihre eigene Wolfarth ange
legen were / die er ihme dann in kurzem vermelden wolle.
Er befahl auch seinem Roche zur Morgensuppen statlich anzuz
richten / vnd ehe der Lauteniste auffstunde / ware auff dem Tisch
Maluasier vnd andere Confect / vnd hatt sich der Herr Zober gar
gerüst / als wolte er nicht ein vier theil Stunde warten / nötigte den

Lautenisten wider zu sitzen vnd ein wenig des Confects zu geniessen.
 In dessen trachtet der Viert auff eine Suppen vnd andere essen/
 welches sich doch der Herr Zober stellte/ als sehe ers vngern / vnd
 als hette ers nicht befohlen / doch sagte er hernach/ weil es angeri-
 chtet ist/wollen wirs für gut nemmen / vnd er wolle darnach desto
 besser drauff hauwen: Ließ auch seine Wagen/ vnd eins theils sei-
 ner Hoffleute für auß reutten/ Sie hatten aber fre Losung/wo sie
 warten solten. Fahet derhalben an mit dem Lautenisten wider
 rumb zu zechen / vnd lobet ihn seiner Kunste halben/ schenckte ihm
 auffs neuwe etliche Vngerische Guldten. Der Lautenist mochte
 nun vielleicht mit Vngerischen Ducaten bey seinem Herren / nit
 der massen oberhäuffet seyn gewesen/ gefiele jm wol/vnd sagte/das
 er wollust hette/an des Königs Hoffe zu dienen. Dieser gibt ihm
 die Hand darauff/vnd machet also einen abschied mit jm/vnd fer-
 het an/spricht/ es sey seine zeit/er müsse fort/läßt rechnen / vnd su-
 chet seine Schreibstäfflein/ob er etwas vergessen hette/ vnd stellte
 sich als sünde er vngesehr was den gestrigen Abende der Lauteni-
 ste hinein geschriben/ermahnet jm seiner Hand vnd gelübnuß/bit-
 tet/er wolle ihm doch was er von der Sbarousky anschlezen wüste
 offenbaren/der Lautenist saget ja wann es jm solte ohn gefahr seyn/
 vnd das er ihm bey Hoffe einen andern Herrn wolte verschaffen/so
 wer er erbütig jm solches zuvermelden : als nun der Herr Zober
 ihm solchs an die Handt zusagte/auch darneben sich ihm zuerfer-
 nen gabe wer er sey vnd warumb er abgefertiget worden. Nun
 wolan sagte der Lautenist/sein Herr der Samuel Sbarousky sey
 wenig Meilen von dannen/er wolte zu ihm vnd die Brieffe / so die
 Brüder zusammen geschriben in originali bringen / dorauß
 würde man sehen/wie sie dem Könige mit Giffte zuvergeben / dent
 Cangler den Hals enzwey zuschlachen sich vereiniget hetten/Vate
 derhalben das der Herr Zober von seinen Pferden etliche auffhal-
 ben Wege halten lieffen / ob vielleicht der Sbarousky die Brieffe
 als balde vermißte/vnd jm nachheilen ließe/das er entsagt mochte
 werden.

Nota hat de anno
 1584 v. anno
 1586 in d. x. m. b.
 f. m. v. x. p. l. o. m.
 v. m. v. v. v. v. v.

werden: Dis geschichte also / vund kompt der Lautenist widerumb /
bringet etliche Brieffe / darinn sich die drey Brüder Samuel / An-
dreas vnd Christoff auff obgehörte weise zusamen verpflichtet ha-
ben solten / vnd war je solches für jr Pitschier vnd Handschrift ers-
kandt. Der Herr Zober vund Siberg sagten diesen Lautenisten
auff eines ihrer besten Ross / gaben ihm Leute zu / schickten in an den
König mit den Brieffen vund allem Bericht. Der Könige war
noch zu Cracow mit dem GroßCankler / gab dem Lautenisten als
bald guten Vnterhalt: Vnter des hatte der Sbarousky erfahren /
dass sein Lautenist zu Cracow seyn solte / wüste aber nie / dass er bey
dem Könige war / schriebe einem seiner Schwäger / dass er auff ihn
achtung gebe / vund so er ihn betreffen würde / solte er ihn ihm wider
zuschicken / Derselbige sein Schwager trifft ihn zu Cracow an
im Schloß / wiljn auch durch seine Diener stracks davon führen
lassen: Aber es sehens des GroßCanklers Diener / die wehreten
es / vnd zeigten stracks dem GroßCankler an / Der kommet selbst
herunter / vund saget zu des Sbarousky Schwager / Er soll den
Lautenisten gehen lassen / derselb sey jetzt des Königs Diener / sey
auch dem Könige getreuer / als sein Schwager der Sbarousky.
Als nun dieser solches seinem Schwager zu wissen gethan / mache
man die Gedancken / dass er erst nach seinen Brieffen gesehen habet
vnd gemercket / dass dieselbe durch den Lautenisten entfrembde / vñ
also die anschläge aufkommen seyn würden. Es ist aber Johans
nes Sbarousky / des Samuels Bruder / dessen Namen in diesen
Brieffen nicht mit gestanden / balde hernach zum Könige kommen /
vnd als er dieser dinge berichtet / oder aber von seinen Brüdern dar-
umb angesprochen worden / hat er den König gebeten / dass ire Ma-
iestat dem meynidigen verlossenen Buben dem Lautenisten nicht
glauben geben wolten: Aber der Könige hat ihn die Brieff vund
Sigel recognosciren lassen / Darauff dann der Johannes Sba-
rousky mit Vnmute abziehen vund zu frieden seyn müssen. Her-
nacher aber haben die Sbarousky sich gegen dem Könige zum

M ij

höchsten

Herr Hans
Sbarous-
ky ist nicht
mit im ver-
bündnuß
gewesen.

höchsten entschuldigen lassen vund gelegnet/das diese Brieff we-
der ihr Hand noch Sigel were. Dann ob schon das Pitschir irem
Sigel gleich/so würde man doch an etlichen merckzeichen besin-
den/das ein groß Vnterscheid sey. Die Schrift sey ihrer Hand-
schrift zwar gleich/aber sie hettens nicht geschrieben. Erinnerten
den König/das er selbst für kurzer zeit einen Secretarium gehabt/
der alle Hand nachmahlen können/dz der König auch selbst bekenn-
te were sein Schrift / aber ein Bube habe die Fedder geführet.
Derwegen bathen sie der König wolte ihnen den entlauffenen Lau-
tenisten vermöge der Polnischen Statuten wider lieffern oder je
zum wenigsten an einen orte schicken / da sie ihr recht wider in auß-
vben köndten: Zu dem beschuldigten sie ihn das er ein Nigroman-
ticus wer/ vnd so viel desto leichter zu solcher abmahlung der
Buchstaben hab kommen können: Aber der Lauteniste ist als bald
de hernach nicht mehr gesehen worden/ ob er etwa entlauffen weil
er gesehen was für ein Spiel er angerichtet / oder aber ob er bis zu
seiner zeit zum beweiß wol verwaret worden/ damit er nicht etwa
vmbbracht werd. Vil aber die mit im vmbgangen haben/berichten
das er ein seltsam abenteurwer gewesen vund etliche Nigromantis-
che Pöflein wol möchte gekönt haben: Dieses alles hat sich fast
ein jar also hingeschepffet gehabt/bis zu ende des Aprilis des vier-
vnd achtzigsten jares der Groß Cansler als kurz zuvor seinen ge-
mahl ihm eine Todeleibfrucht zur Welt bracht / solte von Kni-
schin nach Gracaw auff den Tribunal ziehen / ist inne Kunde-
schafft kommen / das Samuel Sbarouisky ihme mit dreyhun-
dert Pferden auff den dienst wartete/derwegen er gar langsam vnd
auch von der Strassen abgezogen/ dem Könige solchs durch eil-
ige Post zugeschrieben vnd sich bescheids erholet/ so er sein mechtig
würde/wessen er sich gegen im verhalten solt: Da er nun den bes-
cheid oberköffen: Quod mortuus canis non morderet, vnd
der Cansler sich auch mitler weile in der stille gestercket/der Sba-
rouisky aber ganz sicher war/vñ bey Niepolomisk/dreymeylen von
Gras

Gracow seitwärts von der strassen bey einer seiner Freundin vber
nacht sich lustig gemacht gehabt vñ seine Diener hin vnd wider in
dem Dorff zurstrewet gelegen/ lest der Groß Cankler in vberfallē/
vnd als der Sbarousky gemerckt / dz er gefangen werden solt/ ist er
aus seiner Kammer nur in ein Hembd in seiner Freundin Gemach
gelauffē/ aber als jm des Canklers Volck so gar nahe vbern Hals
koffen / das er sich anderer gestalt nit verbergen können/ hat er sich
hinder seine Freundin vnd noch etlich andere Weiber versteckt ge
habt/ aber er ist funden vñnd also bloß gefangen darvon geführet
worden/ doch hat man ihm seine Kleider vnd Zeug hernach geholet
vnd die Kleyder zwar ihm anzuthun vnder wegen vergonnet/ aber
die Laden in verwarung genommen: Demnach nun der Groß Can
ker auch gen Gracow kommen/ hat er erstlich an die Witfraw/ des
rer Ehemann vom Sbarousky entleibet gewesen schicken lassen/ ob
sie nun zu gleich ire Klage wider den Sbarousky verführen wolte:
aber sie hat geantwortet/ hette der Cankler oder der König et
was wider ih so solte man dasselb verrichten / auff diß mal wolt sie
ihre Priuat Klage darinn nicht mischen. Derhalben ist der Cank
ler zum Sbarousky in sein gefengnuß gangen ihm angezeigt/ das
ihm herztlich leid sey das er seinen sachen nit anders für gestanden/
wolt ihm auch für sein Person wol gönnen das er ferne von dahr
were/ Weil es aber nun also geschehen/ so solte er des Königes
schreiben vnd befelch lesen/ würde er befinden/ das des Königes ern
ster befelch vnd nicht sein eygen getrieb were/ das ein solcher Proceß
wider ihn angestellet werden solte/ bathe ihn er wolt ihn entschül
digt halten/ sich gleichwol erinnern / das es ohn zweyffel Gottes
straffe vnd gerichte sey / vnd solte bedencken/ das der König vnd er
der Cankler in viel mals durch hohe Personen hette warnen lassen.
Der Sbarousky antwortet jm er sehe wol / das es des Königes be
felch were/ aber das ihm solch Vnglück alles von dem Cankler
angestiftet were/ des ehette er genugsame nachrichtung/ hat ge
fragt ob es dann nit anders geseyn köndte/ vnd ob dann jm vnd dem

Könige umb ein Handt voll Blutes soviel zuthun sey? Hat
 der Cansler ihn wider gebeten / er wolte ihn entschuldiget halten/
 vnd wolte sich erkennen / das er selbst nach solchem Unglück ges-
 rungen/wolte seine Sach zu Gott stellen/ vnd so er einen Beicht-
 vatter begerte/vnd sonst von seinen Sachen Christlich vnderbar-
 lich disponiren wolte/solte jm solches gestattet werden. Aber der
 Sbarousky hat den Cansler keineswegs entschuldigt halten wöl-
 len/ sondern lange darauff beruhet/ der selbst sey ein vrsach seines to-
 des/vnd er wolte für dem Richterstuhl Gottes sich dessen vber in be-
 schweren. Dem Cansler seind lezlich die Zehren vber die Backen
 gestossen/hat den Sbarousky umb Gottes Willen gebeten/ Er
 wolle jm entschuldiget halten vnd ihm verzeihen/dann es were des
 Königes Befelch / Hierauff hat endlich der Sbarousky geant-
 wortet: Weil er ihn umb Gottes willen bete/ so wolte er jm zwar
 verzeihen / aber er solte gleichwol an jenem tage/mit einem guten
 Dratore vnd Advocaten sich gefasset machen/denn er wolt Gotte
 die Rache heimstellen. Hat also einen Beichtvatter begeret/ Aber
 es ist ein Catholischer Priester zu ihm gelassen worden/ der
 et was bezechet gewesen/vnd mit ihm viel disputiren wöllen. Der-
 wegen er demselben nicht beichten wöllen/ sondern hat dieselbe gan-
 ze Nacht auff der Erden gelegen/seine Sünd dermassen beweynt/
 das er auch die Dehlen darauff er gelegen mit seinen Ehrenen ge-
 nehet: Den morgen ist er bey einem kleinen Pfortlein am Schlosse
 gar frue in der stille gerichtet worden.

Sparous.
 in gericht.

Durch diesen Proceß / der mit dem Sbarousky gehalten/
 ist nicht allein die Freundschaft / sondern auch das ganze Polen
 sehr erregt worden / Dann sie/ wie oben gemeldet derwegen den
 Reichstag Anno 1582 ohnverrichter Sachen zugehen lassen/ das
 sie nicht nachgeben wolten/ das der Könige einen Edelmann ohne
 Erkenntniß des Tribunals vnd der Reichsstände zu richten/noch
 sonsten ihr Privilegia zu endern/macht haben sollte.

Kurz vor Pfingsten desselben Jars kame die Moschowitz-
 rische

nische Botschafft gen Grodno zum König in langen schwarzen Trauvern Kleidern/brachten die gewisse Zeitung/das ihr Großfürst Juan Basilowis den 26 Martij gestorben. Brachten auch dem Könige zwey vnterschiedlich Schreiben / welche ich sowol was darneben des Königes abgesandter geschrieben / vnd was der König geantwortet/von wort zu wort ins Teutsche transferiret/allhieher zur nachrichtung vnd Wissenheit gesetzt habe/ das erste ist sehr kurz vnd nur ein Credensschreiben / ohne meldung von einiger Werbung/vnd lautet also:

Moschow
witters
tod.

Theodorus Juanowis Großfürst aller Reussen/ zu Blo- domir/Moscow/vnd Newgarten/Fürst zu Casan vnd Astracan 26. Großfürst zu Smoleusky/Liffland/ vnd des ganzen Liberien/ 26. Unserm Bruder dem grossen Fürsten Stephano. Wir schicken zu dir vnserm Bruder R. Stephano vnserngesandten Andreas Jakowkiera Ismailowa/was derselb dir mündlich fürbringen wirdt/magstu künlich glauben. Geben in vnserm Schloß vnser Fürstenthumbs Moschaw/den neunnden tag Aprilis Anno 1584.

Des jetzige
Moschow
ters schrei-
an den Kö-
nig.

Das ander schreiben war dieses inhalts:

Du hast zu vnserm vater seliger gedechtnus geschickt gehabt deine gesanten Leo Sapieha, Weil aber vnser vater nit mehr im leben gewesen/ vnd von deinem gesanten nicht funden worden/ hat er seine Botschafft vns nicht eröffnen wollen/ weil er dessen von dir keinen befehl/vnd hat von seinem Pezikaua (das ist die Junckern so auff ih zu warten verordnet gewesen) begeret das er zu den Voiaren (das ist zu dem Fürsten des Landes) geführet wärde/dann er hette etwas mit ihnen zureden. Als wir nun von vnsern Voiaren/deines Gesandten begeren vernommen / haben wir ihme vergönnet/ das er auff vnserm Schloß bey den selben hat seyn mögen. Dadann dein Gesandter mit vnserm Voiarn Rmazin Theodoro/Michawis Trubikum / vnd den andern sich vnderredet vnd vermeldet/ das er geschickt sey worden von dir vnserm Bruder

in vnserm Vatter seliger Gedächtnuß dem Großfürsten in der
Moscow in wichtigen geschäftten / Aber er habe ihn nicht Lebens
dig funden / vnd es gezieme sich nicht / daß er vns seine Werbung
anbringe / sondern hat begeret / daß wir zu dir vnserm Bruder
Stephano vnser Gesandten abfertigen / vnd ihm wider abzu zie
hen vergönnen wolten. Wir aber ob wir mit dir als vnserm Brus
der Stephano einig seind / haben wir doch vnsern Gesandten zu
dir geschicket / damit der Leo Sapicha möchte von hiinnen weg
kommen / vnd das vnser Gesandter gänglich begehrete / darmit zwis
schen vns die Christenheit in friede blieben: Vnd gleich wie vnser
Vatter seliger Gedächtnuß mit dir vnserm Bruder ein gut werck
angefangen / vnd verordnet / also begeren wir daß auch du vnser
Bruder wöllest solch gut werck des friedes betreffigen / vnd in ein
Bestand bringen / darmit die Brüderliche liebe vnter vns möge
vermehrt werden / zu aurichtung friedes in vnser Christenheit / vnd
wann vnser Gesandter Pronia Tolstoye mit vnsern Brieffen
zu dir kommen wird / wollestu ihn nicht auffhalten / sondern bald
abfertigen: Du wöllest auch deinem Gesandten Leoni Sapi
cha schreiben / daß er ein bund des friedens mit vns auffrichte vnd
bekräftige. Datum vt supra den 12 Aprilis Anno 84.

Des Pol
nischen ge
sandten bey
schreiben
auf der
Moschaw.

Es hat aber der Leo Sapicha, so hievor vmb Liechtmes
bey Lebzeit des alten Moschowiters vom Könige mit statlichen
Geschencken an den Großfürsten abgefertiget / darneben an den
König geschrieben / wie folget:

Die Gesandten die der Großfürst vnd seine Boiaren zu
E. Maiestett abfertigen / hab ich verstanden daß sie mit mehrer
theils friede zu suchen abgeschicket werden / ich wil aber mit glau
ben das E. Maiestett denselbigen leicht verwilligen werden. E.
Maiestett können selbst abnehmen in was Stande jekunder die
reich sey. Dann der Groll vnd vneinigheit so die fürnehmsten
Herrn vnder sich haben / wie ich hievor vermeldet / was bedeuts
anders als daß hie durch jnen ihr vndergang bedrauwet wurde vnd
ist

ist niemals wie es vil dafür halten / bequemeze zeit gewesen dieses
reichs mächtig zu werden / welchs auch ihr ein theil besorgen / vnd
öffentlich darvon reden / das E. Maieſtett diese gelegenheit nicht
verſäumen werden / vnd ſich im gleich als theilten ſie schon E.
Maieſtett ſelbſt zu in ſrem Sinne die beyde Fürſtenhumb Smo-
leuſky vnd Siberien / wie ich auch allhie von fürnehmen Herrn
vernommen / ſo ſoll deſſen der Bielsky ein Prophet (Gott gebe
warer) geweſen ſeyn / daß E. Maieſtett balde würden in der Mo-
ſchaw ſeyn : Welches dann kein vnmöglich ding were / dann ſo
E. Maieſtett mit göttlicher Hülff Smoleuſky einbekemen / ſo
hätten ſie keine Feſtung oder Hindernuß / biß an die Statt Mo-
ſchaw hinan. Dañ die ſchlößer ſo darzwiſchen ligen / als Dorobo-
luſ Wiſma vnd Mozaife ſeind gang verfallen vnd durchauß nit
feſte / köndten ohne einige ſchwerigkeit eingenommen werden / wie-
wol auch ihr viel / vnd ſonderlich Bielsky E. Maieſtett gewegen
ſeyn ſollen / vnd achtet man dafür / daß er balde mit den Ruſacken ſo
für der Pleſkow abwichen / bey E. Maieſtett ſeyn werde. Dann er
deſſen da er gemeret daß der Groß Fürſt ſterben würde / aber nie
in verdacht gehalten worden / vñ der Paulus der der Oberſter war /
iſt jetzt erſt von dieſen Fürſten loß gegeben worden / 12.

Hierauff der König zu Polen die Moſchowiteriſche Gefan-
ten balde abgefertigt : Vnd ſeinem eigenen Geſandten dem Leo
Sapieha welcher in Moſchaw auff dieſer widerkunfft warten
muſte folgende inſtruction wes er ſich verhalten ſolte zugeſchri-
bet.

Deß Königs
ges zu Po-
len Inſtru-
ction an ſei-
ne Geſand-
ten in der
Moſchaw.

Stephanus / 2c. Wir haben auß deinem vorigen Schreiben
verſtanden / welcher maſſen / du vns den Tod deß Großfürſten
in der Moſcaw Juan Baſilowit / von wegen ſeiner heimlichen vñ
ſtilen Begräbnuß / vñ deiner harten Verwahrung / nicht zeitlich
er haſt zu ſchreiben können / ſo wol auch daß du dich beſchwereſt /
daß du ſo lange in der Moſcaw auffgehalten wirſt / erkennen hierin
deinen fleiß vnd geneigtes Gemüth / vns vnd dem gemeinen Nuße

zu dienen. Du hast vns auch das senige berichtet / welches wir mit
Gnaden erfahren / vnd ferner nicht zweiffeln / du dir dergleichen
angelegen werdest seyn lassen / Nemlich das du vns von allem / das
vns zu wissen notwendig ist / mit fleiß verstandigen werdest. Das
du deine Legation dem Großfürsten Theodoro mit eröffnen wöl-
len / ob er schon solches begeret gehabt / daran hastu recht gethan.
Was nun der jetzige Großfürst an vns gelanget / vnd durch seinen
Gesandten Andream Jakowkiera mündtlich anbringen lassen /
schicken wir dir zu: vnd wollen hiemit / das du möchtest bey dem
Großfürsten seyn / wie wir dann zu dem ende ein Credens schreiben
an den Großfürsten schicken / vnd eine sonderliche Instruction /
nach welcher du deine Werbung richten sollest. Vnd nach ver-
richtung derselben / solt du dich bey dem Großfürsten angeben las-
sen / das du in geheim etwas mit im zu reden habest. Nemlich das
wir gewisse Kundschaffe haben / das der Sinain Bassa dem Tür-
ckischen Keyser zu wissen gethan / welcher massen das Türkische
Kriegsvolck im abzuge / von den Persiern / mit allein von den Tars-
tern / sondern auch von des Groß Fürsten unterthanen / so ober-
halb des flusses Borysthenis wohnen hefftig beschediget vnd zum
theil er legt sey worden / vnd das der Türke darauß umbgehe / das
er Astracan einbekommen / vnd also hiedurch einen leichteren vnd
sicherern Paf zu den Persiern haben möchte / für welchem wir
gleichwol den Großfürsten gewarnt haben wollen: So du dar-
nach im Grespreche vmb der Ritterschafft gefraget würdest / war-
umb wir ihre Pafbrieffe / für vnserer Gesandten / jetzt haben an-
nehmen wollen / wollestu antworten / das wir derselben nicht bedürfft
haben / vñ zwar sein Vater hat vns auff ein zeit durch den Arebora
Nosgokin auch ein Pafbrieff geschickt / das wir vnserer Gesanten
hatten darmit sollen schicken / da wir doch nicht darumb geschriben
gehabt: Auch demselben Pafbrieff nicht angenommen / vnd da der
Nosgokin seine gensliche abfertigung bekommen / hat er noch ein
mal vmb audiens gebeten / hat vns des Großfürsten Credens
brieff

briff gezeiget / vnd begeret / so wir je vnser Gefandten nit schick
cken wolten / so solten wir doch ein Passbrieff für ihre Gefandten
geben/welchs wir gethan vnd seid des Großfürsten Gefandten
auff vnsern Passbrieff in vnser Reich vnd biß gen Vilkulki ge
kommen dieselb gewonheit hat hernachmals nit können geendert
werden/ dann die Vnion der Kron Polen mit Littawen / vermag
daß von solchen wichtigen sachen nur allein auff einem allgemei
nen Landtage etwas geordnet werde. Vnd ob wol der jetzige Groß
fürst sich stelt als sey im vnser freundschaft angelegen / so beweist
er doch in der that das gegenspill / in dem er sich ein Fürsten des
Lifflands schreibet/ sein Vatter hat nur ein theil desselben innege
habt/dasselb hat er vns abgetretten / nun hat es je dieser noch nicht
wider an sich bracht/derhalben kan er auch sich des Titels nit ge
brauchen/ zu dem seind wir mit seinem Vatter in streit vnd ansors
gerung gestanden vmb Neuwgarten / Pleskow vnd Smoleusky
welche ob sie wol an daß Großfürstenthumb Littawen stossen vnd
von alters dazu gehören/ so haben wir vns doch desselben in vnser
rem Tittel enthalten so dann nun derselben halben ein leidlicher
vertrag vnd vergleichung getroffen werden möchte/ so künde die
vergießung Christliches bluts nachbleiben / welches wir ganz ger
ne wolten: Vnd damit vnser fleiß vnd geneigtes/Gemüch so wir
zu der Christenheit besten tragen gespüret werd/ so schicken wir dir
zugleich mit zu den Passbrieff für die Moschowitzsche Gefandten
damit sie nit vnderlassen bey vns zu seyn auff dem Reichstage den
wir halten werden/ vermittelst Göttlicher hülffe zu ende dieses ja
res von wegen fürgefallenen schweren sachen / auch von wegen dese
sen/ darumb zwischen vns vnd des Großfürsten Vatter vneinig
keit gewesen: Wir haben vnter dessen den grenzfrieden wie er beger
ret/in acht zu haben befohlen. Betreffende die gefangene/wöllestu
möglichen fleiß vorwenden / daß du des Herzogen von Trocken
zweene gefangen. Diener lösen mögest / weil sie so in einem daps
feren treffen seind gefangen worden : Von den andern wöllestu

dich erkündigen ob sie in einem nothwendigen treffen oder aber in einem schlechten Rusackischen aufffall gefangen worden/vnd hernach/wirstu dich mit ier löfung auch wissen zurichten was anlanget deine harte verwahrunge/darvon du in deinem schreiben woltest/haben vnser Rath nach notturfte mit den Moschowitischen Gesandten darauß geredet/vnnd mag man ihnen wol zuverstehen geben/so sie sich jetzt als balde im anfang dergestalt gegen vnser Gesandten verhalten wöllen/so werden wie sie forthin nicht mehr schicken vnd Freye Adelige Personen werden zu ihren sich abfertigen zulassen/nicht mehr zuvermögen seyn werden. Derhalben mag er sich anders gegen die vnsern erzeigen/in massen seine Botschafft von vnseren Ständen tractiret werden/sintemal auch der Larteren Gesandten besser als die vnsern von ihnen gehalten werden/2.

Der Moschowiter bestellet die Regierung für seinem Tod.

1584

Demnach aber der Moschowiter wie vermeldt/seinen Tod für augen gesehen (Denn er lang franck vnnd geschwollen gewesen auch wie er verstorben vberauß sehr gestumcken/das man ihn nicht entweiden können/sondern als balde wie er den 26 Martij gestorben/ihn darauff den 28 heimlich vnd still begraben) vnnd aber zuvor seinen eltesten Son darumb das er zu Friede gerathen/mit seinem Stab den er zu führen gepflegt/gestossen/das er davon gestorben/hat er seine Boiaren zu sich gefordert/ihnen befohlen/das sie seinen andern Sohn Theodorum Juanowiz an seine statt für ihren Grossfürsten ehren vnd halten solten: vnd ob er schon etwas blöde/so wolt er doch des vier Fürsten des Landes/die er inen auch fürgestellt/neben im zum Regiment geordnet seyn solten: Hat sie gewarnet das sie lieber wüandschen solten zu seyn vnterm Schutz eines blöden einfeltigen einheimischen Herrn/dann vnter eines frembden klugen Königes. Es hatte dieser Tyrann vor kurzen jaren seinen leiblichen Bruder/sein Weib/Kinder vnnd alles vmbbringen lassen/darumb das er einen verdacht auff ihn geworffen/als trachtete er im nach dem Regiment/allein ein junges Fräulein

ist beyrn Leben erhalten worden / darumb das man den Großfürsten berichtet/das sie jm gleich sehe. Dieselbe hat er gar jung dem Herzog Magno zum Weibe gegeben.

Dieser Theodorus der jetzige Großfürst ist hiebvor von seinem Vatter jederzeit verachtet gewesen/ er ist auch in allem seinem thun blödes verstandes befunden worden / ist auch auff eine zeit in die Kirchen gelauffen/sich an die Clocken strenge gehalten vnd selbst geläutet: Vnnd der Sapicha des Königs Gesandter berichtet/das noch kein Weisheit bey ihm zu vernemmen. Aber die Moschowiter geben für / er habe sich bey lebzeiten seines Vattern also gestellet / darmit weil der ander Bruder dem Vatter sehr lieb gewesen/er nicht etwa wie sein Vetter das Leben lassen müssen: Es kan aber wol seyn/das die Moschowiter solches nit gerne gestehn wollen vnd die nachrede/das jr Herr nicht vernünftig sey/nicht haben wollen. Belangend aber die vier Herrn so jm zugeordnet/ sind bald nach des alten Großfürsten Tode vnter sich vneins worden/vnd ist wol zu glauben/so der König jezund fortzöge/ das er die ganze Moschow einbekommen möchie. Aber Gott würde auch seine vrsach haben / das er so ein pomum eridis vnter die Polnische Stände vnd den König mit einwerffen lassen / das sie der sachen nicht einig. Dann so er der ganzen Moschaw mächtig würde/so hette er darnach nicht allein Volk vnd Land genug/ sondern fünde einen vnaussprechlichen Schatz/so der Großfürst verlassen / hette also die rechte neruos, vnd mangelte jm an Weuthe nicht grosse gewaltige dinge sich zu vnterfangen.

Aber gleich wie die Polnische Stände für zweyen Jahren auff dem Reichstage in nichts willigen wollen: also ist sieder dem hero die simultas vntern Herrn vnd Vnterthanen je mehr vnd mehr gewachsen. Vnd ob wol der König verschienen Februarij abermals einen Reichstag gehalten / so ist doch wegen der Sbarouskischen Handlung sonst nicht viel verrichtet worden: Ob aber der König derenwegen diesen Reichstag hart drum von etli-

Dieses sezt
gen Groß
fürsten zu
stand.

Ein Lands
tag zu in
Polen.

den der Landtschafft beschuldiget worden / so ist es doch nicht als
lein noch zur zeit dabey blieben / sondern es ist auch der Christoff
Sbaroucky öffentlich allen ehren entsetzt worden / vnd des Landes
verruffen / vnd so er nicht bey zeit sich darvon gemacht / solt es ihm
wol nicht viel besser als seinem Bruder ergangen seyn: Der König
gehat vngescheuwet diesen Reichstag Criminal ludicia gehal-
ten / vnd abermals etliche vom Adel vnd sonsten richen lassen / vnd
als man einem Piltischen Edelmann Bonecky hat enthaupten sol-
len / hat der scharpffrichter im nit mehr als ein wunde doch nit töd-
lich hinden in Kopff zwischen die Ohren / gehauwen vñ ist der Bo-
necky darüber lebendig entkommen: Den Moschoriter belangen-
de hat derselb seine ansehnliche Botschafft in dreyhundert starck
abermals auff diesem Reichstage / gehabt vñnd den frieden zu er-
strecken begeret. Der König ob er wol sampt etlichen Herrn ger-
ne wider den Krieg anstenge / so haben doch abermals die Land vñ
Ritterschafft in das geringste nit willigen wollen: Dann ob schon
etliche Waywoden dem König beyfallen jedoch wann die Land-
botten so von der Ritterschafft als ein außschusz geschickt wirdt /
nit willigen / so kan auch nichts angefangen werden: Also ob auch
schon der mehrer theil wegen des Sbaroucky handlung mit dem
Könige jekmals zu frieden seyn mögen / so haben doch die Landbots-
ten hierein nicht gewilliget / sondern abermals diesen Landtag mit
widerwillen von einander gezogen. Vnd was es noch für ein ends-
schafft gewinnen möchte wirdt die zeit geben / vñnd wird vielleicht
jemand gefunden werde / der auß dieser meiner historien vrsach ne-
me / ferner künfftige acta fleißig in acht zu haben / dann weil bey di-
ses Königs Stephani zeit trefflich grosse verenderung sich ange-
fangen / ist je billich daß man dieselben nit gering sehe / sondern
betrachte wie Gott die Regiment vñnd dieselben verenderung so
wunderlich durch wen er wil fñrt / derhalben was ich mehrer theils
selbst gesehn vnd mit angehört jekmals so viel viel in eyl hat seyn
mögen in diesen kurzen extract in Teutschen zungen verassen
vnd

Der Polni-
sche Land-
tag mit vn-
willen zer-
gangen.

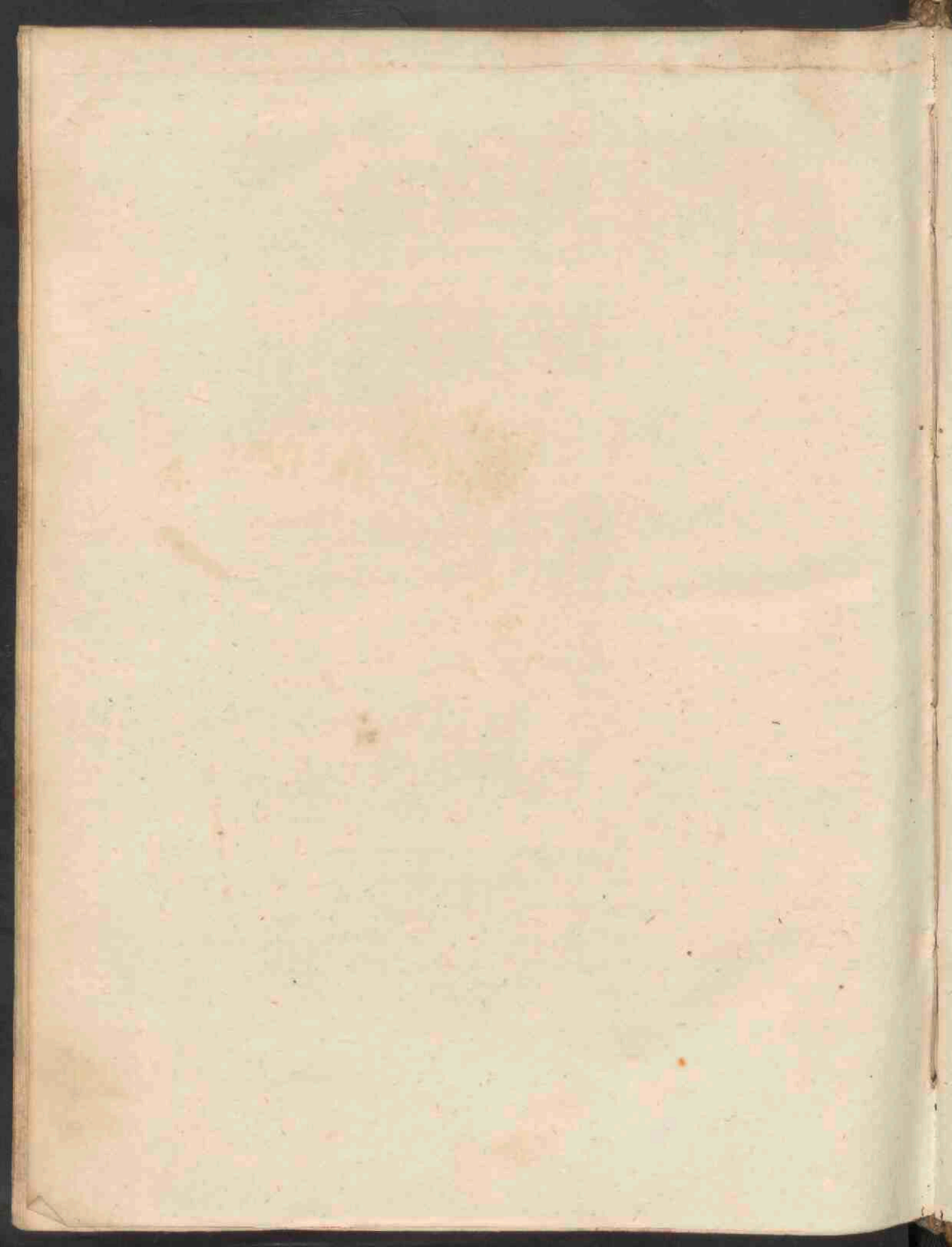
vnd jetzt eben dem Lateinischen Werke præmittieren wollen
Weil die Liffländischen Kriege vnd verenderung/so wol auch die
Geschichte von den Sbarousky noch neuve vnd auff jedermans
Zungen/ damit man nicht alleine derselben vergangen Historien
allen/ eine eigentliche Wissenschaft hette: sonder daß ich was sich
noch ferner bey dieses Königs zeiten in derselben gegend
begeben möchte/nachzudencken vnd auff
zu mercken/auch andern hiemit
hab vrsache geben
wollen.

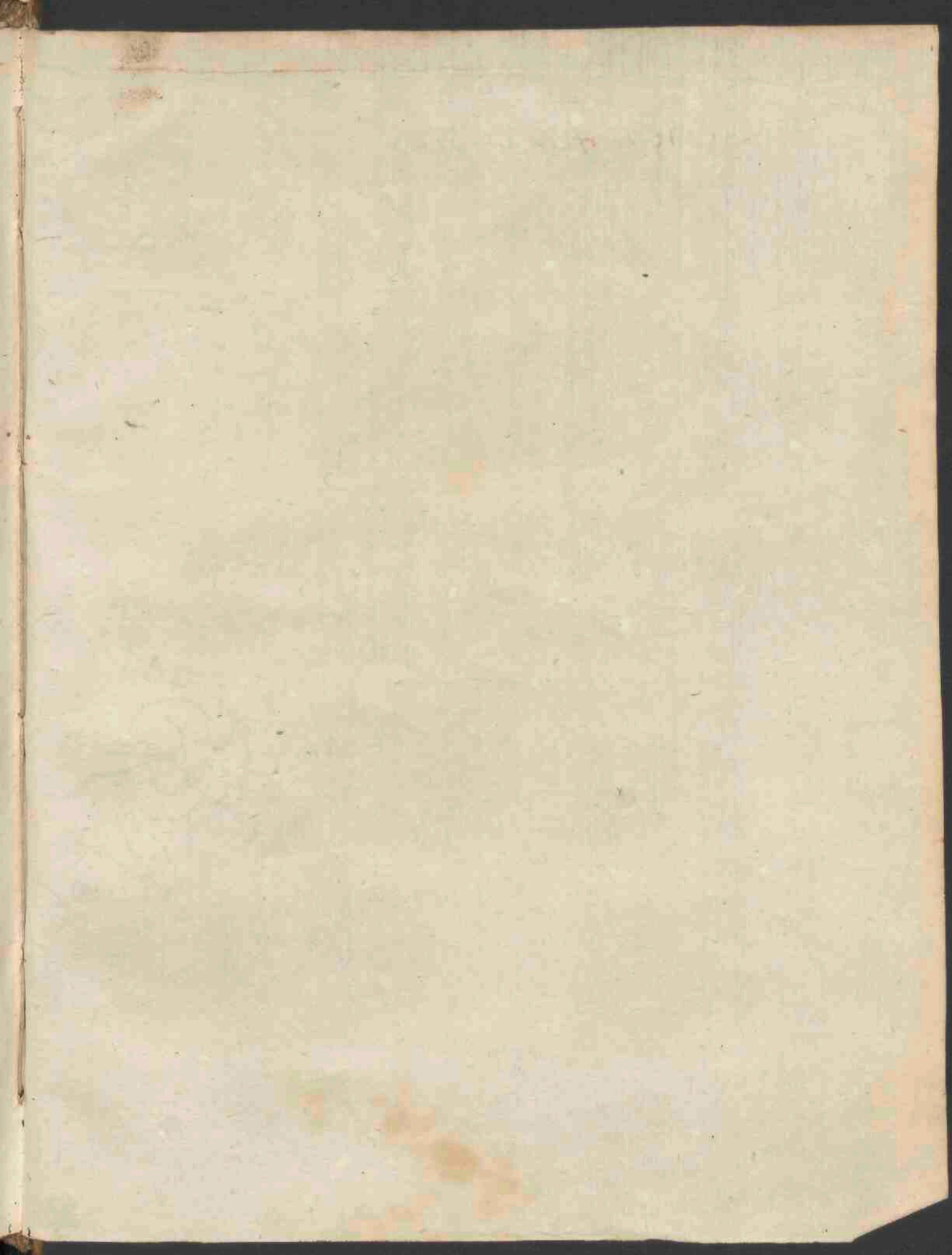
Zu Franckfort am Mayn trucken
Martin Lechler.



Anno M. D. LXXXV.

qu
qui
hu
tol
eu
acc
gr
iac
cer
ner
Na
te
de
er
nu
no
est
t.





legumina 13 alt ofera 110 p 16 >

